Biogr. 4. 435 ϑ/(3

B.G.H.C. 4358/3

T.1 = 6
T.2 =

Zur Bibliotheque

der Herzogl: Garde zuständig

Biogr. C. 435º/3

Geschichte der Grösten Heerführer neuerer Zeiten

gesammelt

und mit taktisch-geographischen Noten begleitet

von

Baron Ô Cahill.

Premierlieutenant in der Suite Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Markgrafen von Baden.

Ô Cahill

Dritter Theil.

Heerführer 3

Carlsruhe,
gedruckt, bey Michael Macklot, Hochf. Markgräfl. Bad. privilegirten Hofbuchhändler- auch Hof- und Canzley-Buchdrucker 1785.

Td 14 9 / 137.
121 B6

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht

dem

Erbprinzen

Carl Ludwig

von

Baden

unterthänigst gewiedmet.

Namen und Charakter
der
Herren Pränumeranten
welche theils zugekommen, theils im zweyten Theil vorzusetzen vergessen worden,

nach

alphabetischer Ordnung der Oerter ihres Aufenthalts.

Belgard in Pommern.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Cüraßier Regiment Prinz Ludwig von Würtemberg.

Herr Rittmeister von Aschenbach.

Brandenburg.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Füselier Regiment von Zittwitz.

1. Herr Major von Milckau.
2. — Hauptmann von Kleist.

Brandenburg.

3. Herr Hauptmann von Below.
4. — Hauptmann von Schöning.
5. — Hauptmann von Grell.
6. — Lieutenant von Wedel.
7. — Lieutenant und Adjutant von Kamptz.

Carlsruhe.

Herr Freyherr von Röder.
Herr Professor Wucherer.

Coeslin.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Infanterie Regiment von Billerbeck.

1. Herr Major von Wiegell.
2. — Hauptmann von Schaper.

Cosel.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Infanterie Regiment von Saß.

Herr Premier Lieutenant und Adjutant von Schepke.

Vom Civile.

1. Herr Landsdirector Graf Henckel von Donnersmarck.
2. Herr von Schipp Königl. Preußischer Landrath.
3. — von Biedau Königl. Preußischer Justitzrath.

Donauschlngen.

Herr Hauptmann Freyherr von Auffenberg.

Dresden.

Vom Löbl. Kurfürstlich Sächsischer Leib Grenadier Garde.

Herr Premier Lieutenant von Loeben.

Vom Löbl. Kur Sächsischen Garde dü Corps.

1. Herr General Major von Langenau.
2. — Major von Trautschen.
3. — Rittmeister und Adjutant von Drobrowsky.

Vom Löbl. Infanterie Regiment Prinz Clemens.

4. Herr Major von Blanckensteiner.
5. — Major von Schönberg.
6. — Hauptmann von Kusching.
7. — Hauptmann von Römer.
8. — Lieutenant von Rodewitz.
9. — Lieutenant Fleischer.
10. — Lieutenant von Stutterheim von Herzog Carl Chevaux Legers.
11. — Fähnrich von Metzeradt von Graf von Brühl Infanterie.
12. — Meisner Gelehrter.

Görlitz.

Herr Lieutenant von Radeloff vom Löbl. Kur Sächsischen Infanterie Regiment Graf von Brühl.

Homberg in Heßen.

Herr Premier Lieutenant von Waldschmidt vom Löbl. Landgräfl. Heßen-Casselschen Leib-Dragoner-Regiment.

Jung Bunzlau.

Vom Löbl. Kayserl. Königl. Infanterie Regiment von Brincken.

1. Herr General Feldwachtmeister Freyh. von Biela.
2. — Obrist Freyherr von Langen.
3. — Major Graf von Wilzeck.
4. — Hauptmann von Krenner.
5. — Hauptmann Graf von Orlick.
6. — Hauptmann von Rhumbel.
7. — Hauptmann von Piers.
8. — Ober Lieutenant Rothbauer.
9. — Ober Lieutenant Zimmer.
10. — Ober Lieutenant Weeber von Treuenfels.
11. — Unter Lieutenant Freyherr von Boyneburg.
12. — Unter Lieutenant von Bauer.
13. — Unter Lieutenant Freyherr Rüdt von Collenberg.
14. — Adjutant Heer.

Königsberg.

1. Herr Hauptmann Graf von Bronsart vom Löbl. Königl. Preußischen Infanterie Regiment von Jung-Rothkirch.

Königsberg.

2. Herr Lieutenant Graf von Bronsart vom Löbl. Königl. Preußischen Infanterie Regiment von Schott.

Kremsier.

Herr Hauptmann Dyckoff Edler von Derenthal. vom Löbl. Kayserl. Königl. Infanteeie Regiment Graf Carl von Colloredo.

Leipzig.

Herr Hauptmann von Schönfeld vom Löbl. Kur-Sächsis. Infanterie Regiment von Reizenstein.

Linz.

Vom Löbl. Kayserl. Königl. Infanterie Regiment von Stain.

1. Herr Hauptmann von Bügnon.
2. — Hauptmann von Kalnaßy.
3. — Hauptmann Graf von Carraciolo.
4. — Ober Lieutenant von Fleischhackel.
5. — Ober Lieutenant von Weiß.
6. — Ober Lieutenant und Auditor von Ziemerl.
7. — Fähnrich Freyherr von Stain.

Mittelwalde.

Vom Löbl. Königl. Preußis. Fuß Jäger Corps.

1. Herr Major von Voß.
2. — Hauptmann von Valentin.
3. — Hauptmann von Spitznaß.

Münster.

1. Herr Major von Geismar.
2. — Joseph. Brigadier von der Löbl. Kur Cöllnischen Leib Garde und Cornet von der Cavallerie.
3. — Fähnrichs Hammers vom Löbl. Artillerie Corps.

Neustadt in Schlesien.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Cüraßier Regiment von Arnim.

1. Herr General Major von Arnim.

Neustadt.

2. Herr Major von Birckhahn.
3. — Rittmeister von Kleist.
4. — Rittmeister von Bandemer.
5. — Lieutenannt und Adjutant von Schomstorff.
6. — Cornet von Jvernois.
7. — Cornet von Briesen.
8. Ein Exemplar für die Regiments Bibliotheck.

Prag.

Vom Löbl. Kayserl. Königl. Infanterie Regiment Graf Frantz von Kinsky.

1. Herr Unterlieutnant Opolsky vnn Polichrad:

Vom Löbl. Kayserl. Königl. Infanterie Regiment Graf von Callenberg.

2. — Oberlieutenant Chevalier Ô Connell,
3. — Adjudant Holpert.

Querfurth.

Vom Löbl. Kur Sächsischen Regiment Chevaux Legers von Goldacker.

1. — Obristlieutenant von Ponickau.
2. — Major von Pohlentz.
3. — Hauptmann von Schieck.
4. — Hauptmann von Bauer.
5. — Hauptmann von Kracht.
6. — Premierlieutenant Urlaub.
7. — Premierlieutenant und Adjudant Kersten.
8. — Premierlieutenant von Wangenheim.
9. — Premierlieutnant von Goldacker.
10. — Premierlieutenant Jordan.

Rastatt.

Herr Lieutenant Leichsering vom Löbl. Markgräflich Badischen Füselier Bataillon von Rastatt.

Rothenburg an der Tauber.

1. Herr Franz Joseph Freyherr von Seybothen.
2. — Lieutenant D. W. Renger vom Löbl. Hohenlohischen Infanterie Regiment.
3. — Kreißfähnrich von Reget.

Salmannsweil.

Herr Hauptmann Chevalier dû St. Empire Gilm von Rosenegg, vom Löbl. Infanterie Regiment von Fürstenberg.

Schmalkalden.

Vom Löbl. Landgräfl. Hessen Casselschen Dragoner Regiment Prinz Friedrich.

1. — Obrist von Schmidt.
2. — Obristlieutenant von Hillgen.
3. — Major von Todenwarth.

Schmalkalden.

4. Herr Hauptmann von Lehsten.
5. — Hauptmann von Sodenstern.

Torgau.

Herr Lieutenant von Dallwitz vom Löbl. Kursächsischen Infanterie Regiment von Zanthier.

Treuenbriezen.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Grenadier Bataillon von Scholten.

1. — Obrist von Scholten Chef des Bataillons.
2. — Major und Commandeur von Borck.
3. — Hauptmann von Riwotzcky.
4. — Hauptmann von Schenck.
5. — Hauptmann von Bila.
6. — Lieutenant und Adjutant von Aschenbach.

Treuenbriezen.

7. — Lieutenant von Seitz.

8. — Lieutenant von Haagen.

9. — Lieutenant von Goschützky.

Wischiopol.

Herr Graf Wratislaw Kayserl. Königl. Rittmeister.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Eine Vorrede zu diesem dritten Theil meiner Geschichte der grösten Heerführer, würde ganz überflüßig seyn, wenn nicht einige meiner Leser, angemerckt hätten, daß der Stil in den Vorigen zu blumenreich seye, und daß man die Beschreibungen der Feldzüge, umständlicher, etwas weitläufiger abgefaßt wünschte. Beydes habe ich nicht allein mit warmen Danck aufgenommen, sondern

auch so viel möglich benutzt. Gern hätte ichs schon bey den beyden ersten Theilen gethan. Allein die Hände waren mir zu sehr gebunden, und diese Hindernisse hab' ich nun überstiegen. Alle künftige Theile werden immer interessanter werden, da ich seit kurzem, von Helden, deren Geschichte, theils noch nicht gedruckt, theils sehr mangelhaft beschrieben ist, sehr vollständige und richtige Nachrichten erhalten habe, welche ich meinen verehrungswürdigen Lesern mit Vergnügen, und unpartheyisch mittheilen werde. Eben so gedenck ich, so viel es Zeit und Unkosten zulaßen, mehrere Plane zu lieffern, vorzüglich aber soll der letzte Theil beynahe, gantz aus diesen bestehen.

In diesem dritten Theil, finden sich vier dergleichen. Von den beyden erstern, sind die Schlachten schon im zweyten Theil Seite 9 bis 24, wie auch Seite 88 bis 109 weitläuftg beschrieben worden, und dahero dort nachzuschlagen.

Für die freundschaftlichen Recensionen und Erinnerungen, die ich über den ersten und zweyten Theil dieser Geschichte, von Kennern, von Officiers, die

ihr Metier vollkommen verstehen, erhalten habe, statte ich hier den schuldigst verbindlichsten Danck nicht allein ab, sondern man wird auch, aus dem Nachtrag zur Militairischen Geschichte, Friedrich Wilhelms des Großen, welchen ich diesem Theil angehängt habe, sehen, wie sehr ich dergleichen Nachrichten hoch schätze. Sehr gerne würd' ich einen oder den andern hier nennen, wenn Sie Sichs nicht zu sehr verbeten hätten. Da aber hier gerade von Recensionen die Rede ist, so fällt mir ein, daß ich noch eine, wegen meinem Taktischen Versuch, über die Bildung einer guten Armee, welchen ich 1783 geschrieben habe, zu beantworten schuldig bin. Dieser wurde zwar von Generals, die Armeen bereits commandirt haben, folglich Taktiker, Kenner waren, und gar nicht nöthig hatten, meiner Wenigkeit etwa eine schmeichelhafte Lobeserhebung zu machen, gut aufgenommen. Allein es fiel diß nemliche Buch einem Recensenten von Profession in die Hände, der just bey böser Laune war, oder vielleicht gar an der Lunge, Leber oder Miltz litte. Wer kennt aber nicht heut zu Tage die Meisten dieser Herren? die oft mehr Capricen, als ein junges Mädchen besitzen, und mehr Radoterien schwätzen, als der größte Diseur de rien. Gott Lob daß jeder vernünftige

Mann weiß, daß die Welt noch voll von Vorurtheil, Eigenliebe, Nationalhaß, und Partheylichkeit ist. Nimmermehr würde ich dieser hinckenden Recension Erwähnung gethan haben, wenn nicht Gönner (unter welchen sich Kenner und Gelehrte befinden) und gute Freunde mich gebeten hätten, selbige zu rügen. Diesen Wincken ein Genüge zu thun, nur was Weniges darüber.

„ Der Stil meines Hochzuehrenden Herrn Re-
„ censenten, ist der Stil eines Alten, ziemlich
„ unwissenden Dorf Pastors, in einer Leichen-
„ Rede. Seine Ausdrücke sucht er, durch alte
„ Sprüchwörter aus dem Stegreif, die jedes alte
„ Mütterchen täglich hinter dem Ofen neun und
„ neunzig mal wiederholt, zu verschönern. Was
„ er schelten soll, lobt er, und was er billigen
„ könnte das tadelt er auf eine ungestümme und
„ patzige Art, doch ohne zu sagen warum.
„ Ueber die Manövers rollt er, wie ein Wirbel-
„ wind, der weiter nicht schadet, als daß er uns
„ zu Zeiten Sand in die Augen zu werfen sich
„ bemüht, hinweg, und zergliedert kein einziges.
„ Was er von der Cavallerie bemerckt, ist in ei-

„ner großmächtigen Einheit eingeschränckt, und
„dieses beweißt, daß Herr Recensent nie Ca-
„vallerist gewesen ist, folglich selbige, so wie die
„Infanterie nicht hinlänglich kennt. Was er
„von der Artillerie anführt, ist weder gehauen
„noch gestochen. Die leichten Truppen sind
„ihm gar in der Feder sitzen geblieben. Seiner
„gantzen Recension nach scheints, daß er von ei-
„nem französischen Officier sehr irrige Begriffe
„habe;*) und ihm nur Vorurtheil und Eigenlie-
„be die Feder geführt haben dörften. Mein
„Herr Recensent ist, wie ich vermuthe, übri-
„gens kein Soldat. Sonst würde er, Seite
„104 bis 113, bey Formirung meines Quarree
„gefunden haben, daß ich bey selbigem den Ca-
„nonen ihren Platz anzuweisen, vergeßen habe,
„und bey den Dragonern: Daß ich ihnen Stif-
„feln ohne Stulpen gegeben, und Seite 248
„bey dem 3ten Tempo das Gewehr aufzuneh-
„men ist auch ein Fehler geschehen. Diß sind drey
„Fehler, die nicht allein verdienen gerügt, sondern
„auch ernstlich gerügt zu werden. Ey Ey Herr
„Recensent, so was zu überupfen, ist etwas zu arg;
„und noch ärger von mir! nicht wahr?

*) Ich war damals noch in Königl. Französ. Dienste.

„ Sollte mein Herr Recensent aber würcklich
„ Soldat, seyn so bitt' ich ihn, sich mit mir in einen
„ Briefwechsel, über welchen Gegenstand der
„ Taktik er will, einzulassen. Dieses wird der
„ sicherste Weg seyn, uns mit unsern Meynun-
„ gen uns zu nähern und zu vereinigen.

„ Gehört aber der Herr Recensent nicht zum-
„ Militair, ist er vielleicht einer von den soge-
„ nannten gelehrten Witzlingen, die alles wissen
„ wollen, und im Grunde wenig wißen; der viel-
„ leicht auf eine viertel Stunde eine Wacht, oder
„ Kirchenparade gesehen, und in einem Buchla-
„ den, oder Bibliotheck von ohngefehr ein Tak-
„ tisches Buch durchblättert hat. — Ist mein
„ Herr Recensent einer von diesen Herren, so
„ bitt' ihn, mehr militairische Bücher zu lesen,
„ und dem Exerciren und Evolutionen öfters
„ beyzuwohnen, aber auch den Gedancken: Daß cri-
„ tisiren, unendlich leichter, als selbst ausüben,
„ ist, nie aus seinem Gedächtniß zu lassen. —

„ Sollte vollends diese ungehobelte Recension
„ denn anders kann ich sie, wegen ihrer Feinheit

„ unmöglich nennen; aus Vorurtheil gegen den
„ Druckort, oder dem Verleger zum Schaden
„ entstanden seyn, so rath' ich Herrn Recensenten
„ wohlmeynend, so bald er diese meine Antwort
„ gelesen hat, sich einen Platz auf dem Postwa-
„ gen zu versichern, um sich durch Reisen, von
„ Nationen und Gegenden, von denen er irrige
„ Begriffe hat, beßer zu belehren. Denn die-
„ ses ist noch der einzige Weg, wodurch er sich
„ ändern und seinen Verstand verfeinern kan.

Eins erlaube man mir in dieser Vorrede noch anzuführen, wie und nach welchen Schriftstellern ich diesen dritten Theil bearbeitet habe. Carl des XII. Geschichte nahm ich nicht aus Voltaire, deßen Geschichte von diesem Helden zu Romanhaft geschrieben ist, sondern aus Adlerfeld, Grimares, Schmauß, zweyen Ungenannten, und dem Theatrum Europæum; Adlerfelden, und einigen andern Nachrichten folgt' ich am meisten, und gieng nur da von ihm ab, wo er mir zu partheyisch schien. Im IVten Theil, werd' ich, die übrige Feldzüge, des Nordischen Alexanders, mit authentischen Nachrichten von seinem unglücklichen und frühen Tod lieffern. Des Feldmarschalls von Keith, Lebens Geschichte,

hab' ich aus Familien Nachrichten, und einem ungenannten Schriftsteller, der den dritten Schlesischen Krieg beschrieben, gezogen.

Da ich übrigens nur für den Officier schreibe, und die Ursachen schon in der Vorrede meines zweyten Theils angeführt habe, so erinnere ich hier nur noch: Daß ich mir jederzeit, mit dieser Geschichte meine verehrungswürdige Leser zu befriedigen, alle Mühe geben werde.

Carlsruhe, den 1ten
May 1785.

Ô Cahill.

Militairische
Geschichte

Karl XII. Königs in Schweden.

Schweden ein Reich welches grose Monarchen hervorgebracht hat, ist auch das Vaterland Carl des XII. eines der grösten Könige, der, auch unter den Helden, wegen seinen unsterblichen Thaten, einen der ersten Plätze einnimmt. Denn, die Geschichte liefert uns sehr wenig Souverains, deren Leben mit so viel wichtigen nnd ganz außerordentlichen Begebenheiten angefüllt ist, als wie das Seinige. So

wohl als Privatmann und als Heerführer ist er, wegen seinen grosen Handlungen, die alle sehr interessant waren, zu bewundern; denn, in allen seinen Unternehmungen zeigte er das grose Genie, das beständig die gröste Aufmerksamkeit der Welt nach sich zog, und Ihm von jedermann den Beynamen eines grosen Königs erwarb. Dieser Monarch, der Könige entsetzt, andre gemacht, Kronen verschenkt, Kayser überwunden, fremde, grose weitläuftige Staaten erobert, und selbige als Held beherrscht hat, wurde den 17ten Juny 1682 gebohren. Sein Vater war Carl XI. und seine Mutter Ulrike Eleonore, Tochter Friedrichs des dritten König von Dännemarck. Nachdem er die einem Prinzen anständige Erziehung erhalten hatte, *) — muste er seinen Herrn Vater jährlich auf alle Revüen begleiten. Hier thaten sich frühe seine grose Talente zur Kriegskunst hervor.

Im

*) Vorzüglich lernte er das Teutsche wie seine Muttersprache reden, das Lateinische und Französische wollte er nicht lernen, da man ihm aber sagte, daß es die Könige von Polen und Dännemark sprächen, so lernt' er es gleichfalls, bediente sich desselben aber in seinem ganzen Leben sehr wenig. Uebrigens brachte er es auch in der Geschichte sehr weit, und erlernte alle Leibesübungen, als Reiten, Fechten u. s. w. in der grösten Vollkommenheit.

Im Jahr 1693. starb seine Frau Mutter und 1697. sein Herr Vater. Ob er gleich schon majoren war, so führte doch seine Großmutter mit fünf Reichsräthen die Vormundschaft. Diese alte Prinzeßin glich den übrigen alten Frauenzimmern, die so gern befehlen, denn sie war aufs äußerste herrschsüchtig und damit sie das Vergnügen Befehle zu geben, recht lange genießen möchte *) so entfernte sie den jungen König von allen Staatsversammlungen. Carl brachte daher seine Zeit mehrentheils mit der Jagd, Exerciren und Musterungen der Soldaten zu. Dieses waren aber alles Uebungen die seinen Cörper stärkten und ihn in der Folge zum Helden bildeten.

Er erlangte wirklich sehr bald die Gelegenheit Lorbeern zu sammlen, denn, sein Schwager der Herzog von Holstein Göttorp der seine Schwester zur Gemahlin hatte, und vom König von Dännemark auf eine ganz unerhörte Art gedrückt wur-

*) Dieses gelang ihr nicht, denn, in dem nehmlichen Jahr 1697. brachten es die Staatsräthe Piper und Graf Axel Spaar dahin, daß der König selbst die Regierung übernahm, und sich den 14ten December krönen ließ, oder besser zu sagen, sich selbst krönte, denn, er nahm die Krone dem Erzbischof von Upsal aus den Händen, und setzte sie sich selbsten auf.

de, *) kam nach Stockholm und begehrte von unserm Carl Hülfe gegen die Dänen. Der Herzog hatte nemlich einige Forts gegen der Dänischen Gränze angelegt, die Dänen griffen diese Forts an, und zerstöhrten sie gänzlich, und da der König von Pohlen den General von Flemming gleichfalls in Liefland hatte einfallen lassen, **) so wurden die Schweden auf einmal angegriffen, und genöthigt, sich zu wehren.

Den 14ten Juny 1700. gieng Carl ***) mit einer Flotte auf welcher 12000 Mann waren von Carlscrona ab. Als sich diese mit der Englischen und

*) Dännemark und Holstein stammen bekannter maßen aus einem Hause her. Ersteres machte lezteren immer die Souverainität streittig; in welcher es doch rechtmäßig seit dem Rothschilder Frieden 1658. in Besiz war.

**) Dieses geschah, auf Einreden Patkuls, der sich hierdurch als einen Verräther zeigte, und daher mit Recht den schmählichen Tod verdiente, den er nachher litte.

***) Der in dem Staatsrath, welcher wegen dem Bündniß so Dännemark, Pohlen und Rußland gegen Schweden gemacht hatte, sehr in Verlegenheit war, öffentlich zum Erstaunen aller Reichsräthe erklärte: Daß Er sich an die Spitze

und Holländischen vereinigt hatte; so suchte sie die Dänische anzugreifen. Da aber die Dänen diß sorgfältig vermieden, so nahm sich Carl fest vor, eine Landung in Seeland zu wagen, und Coppenhagen zu belagern.

Den 23ten July schickte der König daher, den General Major Freyherrn von Stuart, mit einer Jagd ab, um zu recognosciren, an welchen Ort die Landung am besten geschehen könnte. Den 25ten kam er mit der Nachricht zurück, daß selbige nirgends besser als wie zu Himmelbeck zwischen Coppenhagen und Helsingöhr, auszuführen sey. Hierauf segelten die Flotten in folgender Ordnung ab. 71. Schaluppen in welchem 254. Grenadiers waren, machten den Anfang, und formirten die Avantgarde;

Spitze seiner Armee stellen, und mit ihr dem entgegen rücken würde, der ihn zuerst angreiffen würde. Die Schwedische Macht bestand aber auch damals in 122500. Mann, wovon in Schonen lagen 28000. Mann. In

den übrigen innern Landen in Schweden	18000.	—
In Finnland	12000.	—
In Ingermannland	8000.	—
In Liefland	12000.	—
In Pommern	22000.	—
In Wismar	6000.	—
Im Bremischen	12000.	—
In Holstein	4500.	—

zwischen diesen Schaluppen fuhren andre, welche mit Spanischen Reutern beladen waren. Auf diese folgten 34. Barquen, mit Schippen, Aexten, Hacken und Faschinen, nach diesem kamen 54 kleine Schiffe mit 50 Mann um die Avantgarde zu unterstützen, welche von viele anderen Schiffen, auf welchen eigentlich das Corps de Bataille war, begleitet wurden.

Der König, der den rechten Flügel commandirte, hatte den Groß-Admiral Graf von Wachtmeister, die General-Majors von Kunt und von Stuart, den Trabanten-Lieutenant Graf Carl von Wrangel und den Kammerherrn von Hord bey sich. Der linke Flügel wurde von dem General von Reinschild commandirt; bey welchen der Prinz von Pfalz, der General-Major von Horn, und der Obrist Otto von Wrangel waren. Zehen Linien-Schiffe auf welchen sich Infanterie befand, deckten die Attaque, welche auf folgende Art ausgeführt wurde.

Ein Bataillon Garde unter Commando des Obrist Lieutenants von Palmquist, welches auf dem rechten Flügel stund, mußte eine auf einer Höhe liegende Windmühle angreifen. Das 2te Bataillon Garde angeführt vom Major von Hammers, griff auf dem linken Flügel das feindliche Retranchement an. Das 3te Bataillon Garde wurde von dem Hauptmann

Ehrenstein commandirt, mußte das erste Bataillon Garde unterstützen, und eine andre Höhe, auf welcher ein Haus lag, besetzen. Ein Bataillon vom Regiment von Fattsburg, vom Obrist Lieutenant von Buchwaldt angeführt, vereinigte sich mit dem 2ten Bataillon Garde auf dem linken Flügel. Die Avantgarde und diese eben genannte vier Bataillons stiegen gleich ans Land, die übrigen Völcker hingegen blieben auf den Kriegs-Schiffen.

Diesem, vom König gemachten Plan gemäß, wurde, des Abends um 6 Uhr, das Zeichen mit acht Canonen-Schüssen zum Angriff gegeben. Hierauf begrüßten die Kriegsschiffe mit ganzen Ladungen die Feinde, die hinter dem am Ufer angelegten Retranchement in Schlachtordnung standen, und nur mit einigen Feldstücken sehr schwach antworteten. Carl sprang hierauf mit dem Degen in der Faust ins Wasser, alle brave Schweden folgten diesem seinem grosen Beyspiel, vorzüglich die Generale von Reinschild und von Wachtmeister. Die Dänen giengen hierauf aus ihren Verschanzungen, und griffen die Schweden an, diese aber welche sogleich Terrain gewonnen hatten, zwangen sie sich nach einem kleinen Gefecht wieder zurück zu ziehen, und ihr Retranchement so wohl als ihr Geschütz im Stich zu lassen.

Während diesem Gefecht, hatte der König das Regiment Upland, unter dem Commando des Obristen

sten Freyherrn von Löwen, und das Regiment von Calmar unter Anführung des Obristen von Diurklou ans Land setzen lassen. Nach demselbigen fiengen die Truppen an sich zu verschanzen, bis die Cavallerie angelangt war. Die Dänen hingegen welche von einem wahren Panischen Schrecken überfallen worden waren, zogen sich bis unter die Canonen von Coppenhagen zurück. Der schwedische Verlust war sehr gering. Nur der General Major Freyherr von Stuart wurde in den Schenkel und ein Lieutenant in den Arm verwundet, und ersterer gieng nach Schweden zurück.

Den 26ten July gab der König den Befehl, daß die noch in Schweden zurück gebliebene Cavallerie und Infanterie mit der Artillerie zur Armee stossen sollte. Denn der Monarch nahm sich vor, Coppenhagen zu belagern, zu dem Ende wurde die ganze umliegende Gegend gebrandschatzt. Der König hielt die allerstrengste Mannszucht im Dänischen, erlaubte nur, daß seine Officiers im Königl. Park Hirsche jagen durften; ließ alles mit baarem Geld bezahlen, und dieses verursachte, daß die Landleute nicht allein alles ins Schwedische Lager zum Verkauf brachten, sondern dem schwedischen Monarchen sogar mehr zugethan waren, als ihrem eigenen Könige. *)

Von

*) Das Schrecken wegen des Königs Landung war so gros, daß den 6ten August etliche Geist-

Von Himmel= oder Humblebeck brach er nach Runstadt auf, und machte alle mögliche Anstalten Coppenhagen zu belagern. Der König von Dännemarck, voll Furcht und Schrecken darüber, kroch zum Frieden, welcher zu Travendahl, den 18ten August 1700. geschlossen wurde, und Coppenhagen mußte dem grosen Carl viermal hundert tausend Thaler bezahlen.

Den 19ten August brach der König mit der Armee zum Heimmarsch in verschiedenen Colonnen auf, die eine gieng über die sogenannte Herren Fehre nach Wismar und Pommern, eine andere nach den

liche und andere vornehme Bürger aus Coppenhagen kamen, und ihn baten, der Stadt und vornehmlich der Kirchen und Schulen zu schonen; welchen er aber zur Antwort gab: Man wird mit euch umgehen, nachdem ihr euch betragen werdet. Und als man eine Parthey gefangene Bauern vor ihn brachte, so gab er einem jeden einen Reichsthaler, und sagte zu ihnen, geht nur hin, liebe Leute, ein jeder zu seiner Hütte und wartet im Namen Gottes eurer Hände Arbeit. Denn ich bin nicht gekommen, euren Untergang zu suchen, sondern die Ruhe des Vaterlandes wieder herzustellen. Habt ihr etwas zu verkaufen von Lebensmitteln, so bringts ins Lager, es soll euch baar bezahlt werden.

Bremischen, und er der König ließ sich nach Landskron in Schweden übersetzen, um die Ruhe des Friedens zu genießen. Allein diese war von sehr kurzer Dauer, denn, Czaar Peter der grose von Rußland, verband sich heimlich mit dem König von Pohlen, wider ihn, fiel mit 80000 Mann in Liefland ein, und belagerte Narva. *)

Die

*) Eine Stadt in Liefland im Esthländischen District Alentak, auf der Ingermännländischen Grenze, am Fluß Narva, welcher aus dem See Peibus entsteht, und die Grenzscheidung zwischen Liefland und Ingermannland macht. Sie liegt zwey Meilen von dem Finnländischen Meerbusen. Auf der andern Seite des Flußes liegt die Vestung Jvanogorod, auf einem hohen Felsen, welchen der Fluß Narva zu einer Halbinsul macht. Die Stadt Narva hat ein Schloß und ist wohl befestigt, mit starcken Wällen und steinernen Mauern, sie hat auch eine starke Garnison, einen schönen Lachsfang, und treibt einen sehr beträchtlicheu Handel, insonderheit mit Holz und Flachs. Wegen der Schnelle des Flußes, welcher eine und eine halbe Werste oberhalb der Stadt einen 12 Schuh hohen Fall hat, werden, eine halbe Stund von der Stadt, in einem Flecken die Waaren abgeladen, und zu Land in die Stadt geführt. Die mehrsten Häuser in Narva sind von Stein, und gut gebaut. Die Stadt steht unter keinem Gouvernement, sondern unmittelbar unter dem dirigirenden Senat, auch deutschen Justizcollegio, und deutschen Kammercontoir zu St. Petersburg.

Die Nachricht von dieser Belagerung erhielt Carl erst den 8ten October. Nun ließ der Monarch so gleich die Flotte zum Aufbruch ausrüsten, und fuhr schon den 11ten mit 200 Transportschiffen, auf welchen sich 5000. Mann Infanterie und 3000. Mann Cavallerie befanden, von Carlscron aus Schweden, nach Pernau und Reval in Liefland ab, wo diese Flotte, nach einem erlittenen Sturm, dennoch ohne Verlust eines Schiffes oder Menschen, in sechs Tagen glücklich anlangte. Der König stieg zu Pernau und nicht zu Reval, wo er sein Hauptmagazin anlegte, aus, schickte die Flotte nach Schweden wieder zurück, um in Carlshafen noch 4000 Mann mit Geschütz und Munition einzuschiffen, welche den 4ten November gleichfalls in Reval glücklich ankamen. Hier vernahm der grose Carl, daß die Rußen schon verschiedne vergebliche Stürme auf Narva gethan hätten. Die Belagerung commandirte der Herzog von Croy, *) ohnerachtet er gute deutsche Ingenieurs bey sich hatte, mit schlechtem Fortgang.

Den

*) Carl Eugen Herzog von Croy, des H. R. R. Fürst; war ein Sohn Philipps Fürsten von Croy und Isabella von Bronchorst. Er begab sich im Jahr 1676. in Dänische Kriegsdienste, und weil er sich in dem damaligen Krieg wider die Schweden wohl hielt, wurde er im Jahr 1678. zum Commendanten der Festung Elsing-

Den Anfang machte er mit dem Schloß Ivanogorod, und weil er auf ein seinem Ansehen nach so geringes Fort keinen förmlichen Angrif thun wollte, so ließ er erstlich mit seinen Canonen ohne sonderliche Würkung auf dasselbe feuern, hernach gleich stürmen, wurde aber von dem darinn commandirenden Officier, der nicht mehr als 300 Mann bey sich hatte, tapfer zurück geschlagen. Hierauf ließ er dieses Fort den andern Tag mit 10000 Mann stürmen welche aber mit einem Verlust von 3000. wieder zu-

rück

burg und zum Generallieutnant gemacht. Nach dem Frieden trat er in Kayserliche Dienste als Feldmarschal-Lieutenant, und bekam das Generalat zu Carlstadt. Anno 1692 commandirte er die Kayserliche Armee bey der Belagrung von Belgrad. Weil er aber davor nichts ausrichten, dann mit so vielen grosen Generals in der Kayserlichen Armee als z. E. mit einem grosen Louis von Baden, Herzog von Lothringen, Prinz Eugen, und denen Grafen von Caprara und von Stahremberg nicht gleich gestellt werden konnte, so verlohr er die Gewogenheit des Kayserlichen Hofs, und begab sich in Polnische Dienste, und in solchen 1700. zu der Rußischen Armee. Er war aber wiederum unglücklich, wurde in der Schlacht bey Narva von den Schweden gefangen, und nach Reval gebracht, woselbst er den 30ten January im Jahr 1702. in der Gefangenschaft starb. Von seiner Gemahlinn, Juliana von Berg hat er keine Kinder gehabt.

rück geschlagen wurden. So viel Fehler der Herzog von Croy bey dieser Belagrung machte, so tapfer hielt sich hingegen der brave Commendant von Narva der Obrist Graf von Horn, welcher zwar mit Proviant und Munition hinlänglich versehen war, aber doch nur eine aus 2000. Mann bestehende Besatzung hatte, worunter sich 1000. Mann Bürger, Bauern und Bootsknechte befanden. Mit diesen 2000. Mann, that er, denen 120000. Russen solchen Widerstand, daß, obgleich die Festungswerke der Stadt an vielen Orten ganz zerfallen, auch gar keine Aussenwerke vorhanden waren, diese doch sechs Wochen darvor lagen, ohne das geringste auszurichten.

Carl traf bey seiner Ankunft folgende Anstalten Nach dem er acht Tage in Pernau *) geblieben, gieng er nach Ryen oder Rouim, wo der General Welling mit seinen Truppen, über welche er Musterung hielt, stand. Hierauf ließ er dieses Corps aufbrechen um Wesenberg **) zu decken. Ferner schickte der König die Obristen von Schlippenbach und von

*) Eine kleine Liefländische befestigte Stadt am Fluß gleiches Namens, und an einem von ihr benannten Meerbusen der Ostsee.

**) Ein ehemaliges Städtchen, nunmehr aber Landguth den Herrn von Tiesenhausen gehörig.

von Skytte nach Derpt *) um die Russen, welche auf der rechten Seite des See Peibus und die Sachsen welche bey Kockenhausen standen, zu beobachten.

Schlippenbach nahm den Russen bey Jsmen zwölf Fahrzeuge weg. Der König begab sich hierauf nach Reval **) wo er, wie schon gesagt, sein Hauptmagazin angelegt hatte. Bey seiner Abreise von Pernau hatte er noch einige Regimenter nach Wesenberg zum General von Welling aufbrechen lassen, welcher ein Corps Russen, so in verschiednen Dörferr lag, überfiel, schlug, die Dörfer anzündete und sich des Passes von Pürs bemächtigte. Den 5ten November brach der König von Reval auf und langte den 6ten darauf in Wesenberg an, de-

*) Eine durch Krieg und Feuersbrünste verwüstete Stadt am Fluße Embeck 30. Meilen von Riga, zwischen den Werezer und Peibus See.

**) Die Hauptstadt in demjenigen Theil von Liefland, welchen man das Herzogthum Esthland nennt. Sie ist gros, fest, liegt an der Ostsee und treibt einen starken Handel, denn sie hat einen guten Hafen, darinnen ein Theil der Kayserlichen Flotte liegt. Es ist hier der Sitz des Gouvernements des Oberlandgerichts und des ritterschäftlichen Consistoriums der Provinz Esthland, sie hat auch ein Gymnasium Jllustre und 10000 Einwohner. Unweit Reval liegt der Kayserliche Garten Catharinenthal genannt.

detaschirte den General von Welling mit 1050. Mann nach der Gegend von Derpt; um dort die Grenzen zu decken, und den Obristen von Skytte zu unterstützen. In Wesenberg welches fünfzehn gute Meilen von Narva entfernt ist, ließ er alle Bagage und was sonst noch den Marsch erschwehrte, zurück.

Niemand durfte mehr mit sich nehmen, als was er zu seiner höchsten Nothdurft brauchte. Nachdem er sich einige Tage in Wesenberg aufgehalten hatte, um die übrigen Truppen die von Pernau ankommen sollten, abzuwarten, weil die Lebensmittel abnahmen, so brach er den 13ten November von dort auf. Der Marsch gieng durch sehr üble tiefe Wege, verschiedene Defilees, und durch einen Strich Land welcher vom Feind, auf 10. Meilen Wegs von Narva an, war verwüstet und verheeret worden; daß kein Aufenthalt für Menschen und Vieh zu finden war. Da der König aber die drey Pässe Purs, Pyhäjäggi und Sillamäggi paßiren mußte, so hätten die Rußen wenn sie selbige besetzt hätten, das fernere Vorrücken mit leichter Mühe verwehren können, dieses vernachläßigten sie aber, und hatten nur durch den General von Scheremetof den einzigen Paß Pyhäjäggi mit 600 Mann Kosaken besezt, dieser General von Scheremetof hatte einen grosen Theil seiner Truppen nach Wesenberg geschickt, um Fourage aufzusuchen; er für seine Persohn hingegen

war jenseits des Passes' nach Narva zu geblieben. Der schwedische General von Meidel welcher die Avantgarde führte, stieß auf diese feindliche Fourageurs, ließ es so fort dem Könige anzeigen, welcher selbst kam; sie angriff, schlug, einige Gefangene machte, und die übrige in der größten Unordnung bis an den Paß wo Scheremetof stand, zurück jagte. Carl ließ diesen Paß ohne Verzug mit einiger Infanterie und Feldstücken bey eintretendem Abend angreiffen, welcher auch gleich ohne grose Gegenwehr von dem Feind in der größten Eil verlassen wurde. Der König ließ ihn hierauf durch den Obrist-Lieutenant von Palmquist mit einem Bataillon Garde besetzen, *) da es bereits sehr finster war, als der König Meister von diesem Paß wurde, konnte er erst den andern Tag ihn paßiren. Den 19ten marschirte er über den Paß Sillamäggi, welchen er mit geringer Mühe gleichfalls eroberte, nach dem anderthalb Meilen von Narva entfernten Lager. Durch Liefländische Bauern, wurde er durch alle diese Defileen und unbekannte Wege geführt, und so brach er den 20ten November Morgens um 7 Uhr von

*) Dieser ist desto leichter zu vertheidigen, da er zwischen zwey rauhen Höhen in deren Mitte ein morastiger Strom sich befindet, liegt. Der Weg durch denselben ist so eng und schmal, daß sehr wenig Mannschaft, eine ganze Armee aufhalten kan.

von Lagena auf, und ließ beym Aufbruch zwey Racketen steigen, um hiermit der Stadt das Zeichen ihres Entsatzes zu geben.

Zwischen 10. und 11. Uhr langte der König mit seiner Armee vor dem feindlichen Lager an, welches er unverzüglich anzugreiffen beschloß. (Plan III. gibt mehreres Licht, wie die Belagerung und die Stellung von beyden Armeen beschaffen war.) Zu dem Ende recognoscirte er sogleich daßelbe, und fand, feste Wälle, tiefe Gräben, hohe Brustwehren, und alles mit Spanischen Reutern und Sturmpfählen rings herum verwahrt, auch noch durch unterschiedliche Aussenwercke und Batterien auf einer sehr vortheilhaften Höhe, nebst einer starcken Contravallations-Linie wohl vertheidigt. Doch alle diese Befestigungen hielten unsern Helden in seinem Vorhaben nicht auf; sondern er stellte seine Armee im Angesicht des Feindes und dessen starcken Batteriefeuer, so fort in Schlachtordnung, und formirte zwey Hauptangriffe.

Den rechten Flügel commandirte der General Lieutenant von Welling, welcher bey dem alten Rathshof einbrechen- und dort den ersten Angrif thun sollte. General Major von Posse führte aber eigentlich denselben, Den vordersten Angrif that Lieutenant von Reinschild mit 50. Mann von der Grenadier-Garde. Ihm folgte das Grenadier Garde Bataillon

unter Anführung des Grafen von Sperlings; hinter diesem marschierten die drey Leib Garde Bataillons unter Commando folgender Staabs Officiers. Obrist Lieutenant von Palmquist, führte das mittelste Bataillon, das zur rechten wurde von Major von Nummers, und das zur linken von Hauptmann Ehrenstein geführt. Auf diese drey Garde Bataillons folgte, zur rechten: Hauptmann Carl von Posse zur linken Hauptmann von Sparre jeder mit einem Detaschement, welche die drey Garde Bataillons überflügelten. Hinter diesen marschirte, zur rechten: Obrist von Knorring mit einem Bataillon Helsinger, und zur linken Hauptmann Casimir von Wrangel, mit einem Bataillon Westmannländer. Diese beyde wurden wieder von dem Obristen Magnus Gabriel von Tiesenhausen mit einem Bataillon Finnländer zur rechten, Major von Wulf mit einem andern Bataillon Helsinger in der Mitte, und Hauptmann Kurck mit einem andern Bataillon Westmannländer zur lincken unterstüzt. Allen diesen folgte die Cavallerie des rechten Flügels unter Commando des General Lieutenants Freyherrn von Wachtmeister.

Der linke Flügel welcher oberhalb Wepsekyle einbrechen und zwey Angriffe formiren sollte, wurde von dem General Lieutenant von Reinschild commandirt. Den erstern Angrif thaten zwey neben einander marschierende Colonnen, welche General-Major von Maidel commandirte. An der Spitze

der

der rechten Colonne stund Obristlieutenant von Roos mit einem Bataillon Wermländer, hinter ihm marschierte der Hauptman Fock mit einem andern Bataillion Wermländer, diesem folgte Major von Feilitz, mit einem Bataillion Westmanländer, und diß wurde von einem Bataillon Finnländer unter Anführung des Capitain von Saß unterstüzt. Die linke Colonne hatte den Obristlieutnant von Gryndel zum Anführer. Ihm folgten drey Bataillon Finnländer, von welchen das erste der Obrist von Mellin, das 2te der Obristlieutnant von Loode und das dritte der Major von Berg commandirte. Diese zwey Colonen mußten das feindliche Retranchement, linker Hand, wo eine grose Batterie, die das ganze Feld äusserhalb und die Linien desselben bestreichen konnte, aufgeworfen war, angreiffen. Neben diesen zwo Colonnen und zwar zur linken Hand, geschah noch ein Angriff, welchen der Obrist Graf von Steinbock führte, welchem Obristlieutenant von Haßfehr mit einem Bataillon Finnländer, das lauter Schanzzeug trug, folgte. Der König war selbst auf diesem linken Flügel mit seinen Trabanten, und hatte stets den Generallieutenant von Reinschild und und Generalmajor Graf Arwid von Horn bey sich. Hier hatte der Czaar sein Hauptquartier, daher glaubte er gewiß, selbigen, während des Gefechts, hier anzutreffen.

Der General Feldzeugmeister von Soibladt hatte seine Batterie von 21 Feldstückeu gleichfals auf diesem linken Flügel angebracht, und der Artillerie Major von Appelmann eine andre von 16 Canonen auf den rechten Flügel. Nach diesen gemachten Dispositionen ließ der König zwo Racketen zur Losung steigen, und mit den Worten: **Mit Gottes Hülfe!** grieff er, mit der Infanterie, das Retranchement an. Der Herzog von Croy hingegen, ließ, als er auf die Höhe von der grosen Batterie kam, das Loos zum Angrif mit drey Canonenschüssen geben, und Marsch blasen. Es war zwey Uhr, Nachmittags, als der König, mit der Infanterie, gegen dem feindlichen Retranchement marschierte, und zwar unter Begünstigung, eines neblichten und mit Schnee vermengten Windes, welcher gerade damals, bey der vorher ganz heitern Witterung plötzlich entstunde, und den Russen dergestalt ins Gesicht gieng; daß sie die Schweden nicht eher erblickten, als bis dieselbe dicht vor dem Retranchement stunden. Nun klärte sich auch das Wetter auf einmal wieder wie zuvor auf und wurde hell. Ohnerachtet aber die Russen sich brav wehrten, so erstiegen die tapfern Schweden dennoch, in einer viertel Stunde, das Retranchement an zwey Orten, uud vertrieben den Feind aus demselbigen. Der König jagte mit dem linken Flügel den feindlichen rechten vor sich her, bis an den Narva = Strohm, hier war das Hauptgefecht. Denn die Menge der Russen war zu

gros

gros, alle wollten über die einzige Brücke ihre Flucht nehmen, diese aber brach von der grosen Menge Menschen, und viele tausende fanden ihr Grab im Strom. Die übrigen aber wurden zu einem ganz verzweiffelten Widerstand genöthigt. Denn, als sie sahen, daß ihnen alle Möglichkeit zur Flucht genommen war, da sie den Fluß im Rücken, die Schweden aber vor sich und in der Flanque hatten, so machten sie zwischen ihren im Lager gebauten hölzernen Häusern und Hütten von Erde, eine Wagenburg; hier mußte also der König einen neuen Angriff thun, welcher von beyden Seiten, unter einem beständigen Schiessen, mit der größten Heftigkeit bis in die Nacht fortgesetzt und wobey die feindliche Generals von Croy, von Allart und von Lang zu Kriegsgefangnen gemacht wurden. Gleich beym Anfang dieses Angriffs stürzte der König, und sein einer Stiefel blieb im Morast stecken. Dem ohngeachtet wohnte dieser grose Monarch dem Gefecht bis zu Ende bey, und war überall zu gegen, wo die größte Gefahr war.

Der Schwedische rechte Flügel hatte das nemliche Glück, er erstieg ein Werk nach dem andern, und obgleich das Terrain für die Cavallerie sehr unbequem war, so brach selbige dennoch zum agiren durch, und trieb den Feind bis an den Fluß. Dieser floh über die dort geschlagne Schifbrücke, die aber gleichfalls brach, und viele tausend verlohren

auch hier ihr Leben. Hierauf vereinigte sich dieser rechte Flügel mit dem König. Da aber die Finsterniß alles weitere Gefecht verhinderte, so formirte der König die bey sich habende Truppen zwischen der Stadt und dem Retranchement, und stellte selbige nach der Lage des Orts, denen Seiten gegen über, von welchem ein Ueberfall zu befürchten war. Er ließ auch eine der vornehmsten feindlichen Batterien, die auf einer Höhe lag, und von welcher das ganze Retranchement konnte beschossen werden, durch den General Feldzeugmeister von Sioblad, den Generalmajor von Maidel und den Obristen Graf von Steinbock mit einem Detaschement einnehmen und besetzen, wodurch dann beyden feindlichen Flügeln auf einmal die Verbindung mit einander abgeschnitten wurde. Als nun die Russen, nach solchen vom Könige gut genommenen Maaßregeln, sahen, daß ihnen, da ihr rechter Flügel am Narva Fluß eingeschlossen stand, einen fernern Widerstand zu leisten ganz unmöglich war, so schickte bey Einbruch der Nacht, der Unter Feldmarschal Fürst Dolgorucki einen Adjudanten an den König mit der Nachricht, daß er sich mit seinen Truppen zu Kriegsgefangnen ergebe. Als dieses der Monarch bewilligte, so kam der General Fürst Dolgoruki, die Generals von Astemon, von Galowin, und der General Prinz Alexowitz, streckten mit ihren Truppen das Gewehr vor des Königs Füßen, ergaben sich auf Gnade und Ungnade, übergaben ihre Fahnen und Standarten und

räumten

räumten ihre Posten, welche der König mit 2 Bataillons seiner Garde so gleich besetzen ließ. Der Held ließ hierauf dieses Corps vom Prinz Dolgoruki mit Gewehr frey abziehen. Den andern Morgen schickte der Rußische General von der Infanterie von Weide, welcher den Ueberrest des linken Flügels commandirte, seinen Adjudanten und erbot sich zu ergeben, welches ihm der König bewilligte, hierauf streckten seine Truppen mit den gewöhnlichen Ceremonien gleichfalls das Gewehr, worauf der König auch diese frey, aber ohne Gewehr abziehen ließ. Denn seine schwache Armee erlaubte ihm nicht, so viel tausend Gefangene zu behalten. Die feindliche Truppen marschierten alle durch das Lager über den Strom, welches den ganzen Tag dauerte. So bald sie aber den Fluß paßiert hatten, ließ der Monarch das Lager einnehmen, wo man an allem einen grosen Ueberfluß und sehr reiche Beute fand. Die ganze Rußische Artillerie, welche aus 145. neuen metallenen Canonen, 28. dergleichen Mörser und 4 Haubizen bestand, wurde, mit vieler Munition, sechs paar Paucken, 151. Fahnen, 20 Standarten (ohne der Menge welche zerrißen und in Strom geworffen worden waren) erobert, und überdiß eine Menge Gewehr, mit des Czaars Feld-Caße, worinnen 262000 Reichsthaler sich befanden, alle Zelte und sehr viel Proviant erbeutet.

Zu Kriegsgefangenen wurden gemacht, der Feldmarschall Herzog von Croy, der Unterfeldmarschall Fürst von Dolgoruki, die Generale der Infanterie von Galowin und Adam von Weide, der General und Gouverneur in Novogrod Fürst Trubetskoy, der General Feldzeugmeister Alexowitz Prinz von Melite in Georgien, der General-Lieutenant und erster Ingenieur von Allartdie General Majors von Bulturlin und Freyherr von Lang Pohlnischer Gesandte, die Obristen von Blumberg, von Kragen, le Fort, von Deelen, von Gordon, von Schneeberg, von Gulitz, von Westhof, von Pindergras und von Iranitzki. Ausser diesen hier genannten, wurden noch viele andre Staabs-Officiers und Subalternen zu Kriegsgefangenen gemacht, von welchem der grose Carl doch viele wieder nach Rußland gehen ließ, weil er sich mit so vielen Gefangenen nicht belästigen wollte. 18000. biß 20000 Russen blieben auf dem Wahlplatz, die Ertrunkene mitgerechnet. Auf schwedischer Seite hingegen hatte man 2000 Mann Todte und Verwundete. Unter den erstern befand sich General-Major von Ribbing, und unter den letztern Obrist Graf von Steinbock und Obrist von Rehbinder. Nach Endigung der Schlacht campirte Carl längst dem Retranchement, ließ alle Verwundete und Kranke nach Narva bringen, und hielt nachgehends seinen glänzenden Einzug in Narva, wo er unter dem größten Jubelgeschrey empfangen wurde. Den tapfern Gouverneur Obrist Graf von

Horn

Horn empfieng der Held überaus gnädig, und machte ihn auf der Stelle zum General-Major. Von dieser berühmten Bataille sind noch einige sehr merkwürdige Umstände anzuführen. Die Schwedische Generals thaten Wunder der Tapferkeit. Dem ungeachtet aber übertraf sie ihr groser König, der den linken Flügel so zu sagen allein commandirte und sich der grösten Gefahr aussetzte. Als beym Anfang des Angriffs der Sturm und Schnee-Gestöber entstunde, riethen ihm einige Generale daß er noch inne halten sollte. Er antwortete aber mit vieler Kaltblütigkeit; **Es ist mir lieb, das es trüb wird, so können die Russen meine Armee nicht zählen.** Er setzte also den Angriff nur desto lebhafter fort, und da er gewahr wurde, daß sich ein groser Trupp Russen aus dem Retranchement flüchtete, nahm er in aller Eil einige Trabanten zu sich, trieb sie persönlich wieder zurück und der auf sie andringenden Infanterie entgegen. Und als er hierauf ganz allein mit seinem Kammerdiener zu der Infanterie ritt, blieb er mit seinem Pferde in einem Moraste stecken, daß er im Herausziehen seinen Degen nebst einem Stiefel sitzen ließ, begab sich aber dennoch in einem Stiefel zur Infanterie. Und ungeachtet ihm, gleich darauf sein Pferd unter dem Leibe erschoßen wurde, so besiegte und trieb er dennoch die Feinde zurück.

Die darauf folgende Nacht blieb er wachsam, wickelte sich in seinen Mantel, legte sich auf die Erde bey einem Feuer nieder; und als er in dieser Zeit einen verwundeten Soldaten, dem die Kälte mehr als die Wunde wehe that, winseln hörte, ließ er ihn neben sich zu dem Feuer bringen, und trug selbst für die Linderung seiner Schmerzen Sorge. Der grose Carl gewann diese Schlacht in seinem achtzehnten Jahre, August nnd Conde siegten nicht so jung als wie er. Doch muß ich unpartheiisch gestehen, das die Russen, oder vielmehr ihr General der Herzog von Croy auch grose Fehler begieng, wie ich solches unten in der Note *) mit wenig Worten anführen werde.

Nah

*) Der Herzog von Croy war ganz und gar nicht derjenige General, welcher mit Klugheit und Behutsamkeit eine Belagerung zu commandiren wußte, denn unter hundert Versehen, die er bey Narva begieng, will ich nur vier Hauptfehler berühren.

Erstlich belagerte er Narva ohne ein Beobachtungs-Corps um die Belagerung zu decken, zu haben.

Zweytens hatte er die drey Päße Purs, Pyhäjäggi und Sillamäggi nicht gehörig besetzen lassen, denn 600. Kosacken welche der General von Scheremetof daselbst commandirte, waren so viel wie nichts. Und was sind Ko-

Nach der Schlacht von Narva fielen den Schweden 120. Schiffe mit Lebensmitteln, welche aus

sacken noch heut zu Tage, und welch ein erbärmlicher Trupp war es nicht damals? Einige leichte Artillerie mit Infanterie würde eine beßre Würkung gethan, und den Schwedischen Durchmarsch verhindert, oder doch gewiß sehr erschwehrt haben.

Drittens waren in dem Retranchement zu viel Truppen, die beym Angriff nicht Terrain genug zum agiren hatten. Denn da sie, wie die Heringe in einer Tonne, zu dicht beysammen lagen, so brachte auch ein Bataillon immer seine beyden nebenstehende ins Gedränge und Unordnung, welches den Schweden den Sieg ungemein erleichterte.

Viertens hatte er zu wenig Brücken über den Narva-Fluß, wo er doch allein seinen Zurückzug nehmen mußte. Croy war aber zu stolz, und glaubte gar nicht daß er geschlagen werden könnte, und gezwungen seyn würde die Belagerung aufzuheben. Seinen Feind verachten ist ein unverzeihlicher Fehler an einem General, denn ein schlafender Feind wacht oft da, wo man sichs am wenigsten vorstellt. Croy, als er den grosen Carl aus dem Gehölz von Langena marschieren sah, glaubte es sey nur die schwedische Avantgarde, welche seiner Aufmerksamkeit nicht würdig zu seyn schien. Da es ihm an Erfahrung nicht fehlte, so hätte er

aus Rußland kamen, in die Hände; denn die Schiffer wußten noch nichts von der Uebergabe der Stadt. Der König ließ hierauf das Retranchement niederreißen, es der andern Erde gleich machen, und, als er hörete, daß die Feinde Jama, ein etliche Meilen weit von Narva gelegenes Schloß, in welchen sie ein Korn-Magazin zurückgelassen, geräumet hatten, so begab er sich selbst mit einem Detaschement dahin, bemächtigte sich desselbigen, und fand da noch dazu 2. Mörser. Da Carl sah, daß die Lebensmittel, wenn er bey Narva den Winter über bleiben wollte, nicht hinlänglich für seine Armee seyn würden, so brach er den 13ten December mit ihr auf, um die Winterquartiere bey Derpt, Lais und in dortiger Gegend längst dem Peipus-See zu nehmen. Das Leib-Cavallerie-Regiment erhielt das seinige in Koikel an den Peibus-See. Der Obristlieutenant von diesem Regiment begab sich mit einem Detaschement nach Neuhausen, er blieb aber für seine Person nicht daselbst, sondern ließ den Hauptmann Müller mit 100 Mann dort, welcher kurz darauf von einigen tausend Rußen angegriffen wurde. Der tapfere Müller hielt sich nicht nur drey ganzer Stunden, sondern trieb die Feinde

behutsamer seyn, und alle seine Kriegskenntniß ganz anwenden sollen, um den grosen Czaar, der von ihm unterrichtet seyn wollte, recht zu bedienen.

de noch mit einem Verlust von 300. Mann zurück. Den 19ten December langte der König in Lais, einem alten Schloß, sechs Meilen von Derpt gelegen, an, und nahm dort sein Hauptquartier. General-Major Freyherr von Spens hatte sein Quartier zu Sagnitz, Obrist von Schlippenbach in der Nähe von Marienburg, und Obrist von Albedyhl zu Ronneburg.

Der König verlegte die übrige Regimenter in Salo Roße, Falkenau, Derpt, Warbeck, Ismen, Rapin, Odempo, Antzen u. s. w. Den Narvafluß, Peibus-See und Muddafluß ließ der Held vor die Linien seiner Winterquartiere liegen. Generalmajor von Kronhiort mußte mit sechs tausend Mann nach Ingermanland marschieren, mit welchen er sich auf die Grenze setzte. Dem ungeachtet lagen die Schweden, den Winter hindurch nicht stille. Die Rußen streiften noch hin und wieder in Liefland und an den Grenzen herum, daher ließ der König dieselbe durch ausgeschickte Partheyen zerstreuen, welche dann zugleich tief in das feindliche hinein giengen, und alles in Contribution setzten. Damit die ganze Provinz Ingermanland von den Russen gesäubert; und die Liefländische Grenzen noch mehr gesichert seyn möchten, so schickte der König unterschiedene Corps aus, die längst dem Peibus See gelegne Orte zu besetzen. Z. B. Generalmajor von Kronhiort mußte mit 3000. Finnländern nach Pleskow

kow, Generalmajor von Steinbock nach Andova marschieren; Generallieutenant von Spens und Obrist Graf von Schlippenbach mußten mit dem Leib Curaßier Regiment, den Schlippenbachischen Dragonern und einem Detaschement Infanterie von der Guarnison von Marienburg und vielen Bauern, nach Pitschur aufbrechen, welches eine Meile von Pleskow liegt, in dessen Vorstadt die Russen ein mit 5000. Mann besetztes Retranchement hatten. Der Aufbruch dahin geschah den 12ten Februarh 1701. in der Nacht. Die Russen, welche von diesem Marsch Nachricht erhalten hatten, machten Mine das Retranchement gehörig zu vertheidigen. Aber die brave Schweden erstiegen es mit so vielem Muth, daß die Russen es bald verliesen, und sich in die Vorstadt versteckten. Da aber auch diese von denen Schweden in Brand gesteckt ward, so verbrannten die meisten von ihnen, und nur sehr wenige wurden gefangen. 500. Russen blieben auf dem Platz, der schwedische Verlust hingegen bestand: In 30 Mann Todten worunter der Major von Wallenstedt sich befand, und 60. Verwundeten. Der übrige Theil des Monats Februarh wie auch der ganze Merz, verstrich, mit Aussendung kleiner Parthehen, die oft miteinander scharmuzirten, gemeiniglich aber alles in Brand steckten und das Land verheerten *).

Den

*) Dieses war noch eine rauhe Art Krieg zu führen, denn statt die Länder wegen der Subsi-

Den Monat April brachte der Monarch zu, die Quartiere zu bereisen, die Truppen zu exerciren und zu mustern. In eben diesem Monat nahm der schwedische Hauptmann von Trautfetter, bey Erla, den Sachsen eine Convoy welche sie nach Kocken-hausen schicken wollten von 37. mit Frucht beladenen Wägen hinweg, welche der König nach seinem Hauptmagazin nach Volmar bringen ließ.

Den 17ten May langten frische Hülfsvölker aus Schweden in Reval an, die Armee war nunmehro 18000. Mann zu Fuß und 5000. Mann Cavallerie stark. Die Eröfnung des Feldzugs von 1701. sollte, mit der völligen Befreyung von Liefland, durch die Eroberung der von den Sächsischen Völkern an der Düna besezten Schanzen geschehen, und der Anfang mit der hart an Riga liegenden Cobron Schanze gemacht werden. Der Gouverneur von Liefland, Graf Dahlberg, hatte zu dem Ende den Winter hindurch, allerley zu Uebersetzung der Düna nöthige Fahrzeuge von Blockhäusern, Prahmen und unter andern auch einige von einer neuen Erfindungh eimlich ausrüsten lassen. Diese waren mit Werck und

Lunten

stenz der Armeen zu erhalten und zu schonen wurde alles geplündert und verbrannt. Dem Himmel sey Dank, daß, heut zu Tage, die mehrsten gut disciplinirten Völker dieses Verderben einsehen und menschlicher verfahren.

Lunten angefüllt, und wenn diß angesteckt wurde, so gab's einen so starken Dampf, daß man vor demselbigen die nachfolgende Schiffe nicht sehen konnte.

Den 22ten May ließ Carl die Artillerie von Reval und Lais zuerst aufbrechen, und zu Ende dieses Monats nahm er sein Lager eine halbe Stunde von Derpt. In Narva ließ er eine starke Besatzung und Generalmajor von Kronhiort mußte mit 6000. Mann Ingermanland decken. Die Sachsen welche von denen Zubereitungen des Königs Nachricht erhielten, machten gleichfalls zur tapfern Gegenwehr alle mögliche Anstalten. Obrist von Bose Commandant in Kockenhausen, ließ die Wälle erhöhen, Batterien und neue Wercke anlegen und um freye Communication mit Curland zu haben, eine Brücke über die Düna schlagen. Auch formirten die Sachsen von einigen Regimentern ein Lager bey Kockenhausen. Sie machten auch würklich mit vielem Vortheil den Schweden die Lebensmittel streitig.

Den 17ten Juny brach Carl mit seiner Armee von Derpt nach Terrafer auf, von wo er den 18ten nach Ringen einem alten Schloß marschierte, und dort den 19ten Juny Halt machte.

Den 20ten setzte sie ihren Marsch bis nach Ramakyhla oder Plattersktug viertehalb Meilen weit fort.

Den 21ten Juny gieng sie nach Walck einer kleinen drey und eine viertel Meile weit davon entlegenen Stadt. Am nehmlichen Tag griffen 400 Sächsische Reuter nach dem sie Venden paßirt hatten, die zwey Schwedische Rittmeisters von Vittinghoff und Kleebeck, welche bey Neumühlen oder Nymelen unweit Riga 80 Reuter commandirten an, hieben 50 davon nieder, und nahmen die übrigen mit denen beyden Rittmeisters, von welchen Vittinghof gefährlich verwundet war, gefangen.

Den 22ten Juny erhielt der König die Nachricht: Daß die Sachsen bey Volmar oder Walmer stünden. Er ließ hierauf vier Compagnien vom Leibregiment dahin vorrücken, welchen der General von Spens mit dem Ueberrest des Regiments nachfolgen mußte, und paßierte dieserhalben den Fluß Aa. Allein die Sachsen waren, als er ankam, schon aufgebrochen.

Den 23ten Juny verließ die Armee Walck, und marschierte drey und drey viertel Meilen bis nach Strenitz; den 14ten nach Volmar oder Walmer drey Meilen weit, wo sie zween Tage ausruhete.

Den 27ten gieng sie nach dem Adelichen Hof Lindenhof dritthalb Meilen weit.

Den 28ten nach dem sie durch Venden, wo einige hundert sächsische Cavalleristen vielen dortigen Pro-

viant weggeholet hatten, paßierte, nach Arrachs oder alt Venden.

Den 29ten Juny marschierte die Armee drey und eine viertel Meile weit, und nahm bey Nietau ihr Lager, hier blieb sie zween Tage stehen.

Den 2ten July setzte sie ihren Marsch weiter fort, machte einen Weg von drey und eine viertel Meile weit und lagerte sich bey Lindberg, den 3ten July rückte sie bis Rodenpois und Sißegallen vier Meilen weiter vor, und blieb hier einige Tage stehen.

Da der König nun sein eigentliches Vorhaben gegen den Feind nicht zu erkennen geben wollte; so detaschierte er aus dem Lager den Obristlieutenant von Meyerfeld nach Kockenhausen, wo die Sachsen ihr Hauptquartier hatten, der Mine machen mußte es anzugreiffen, und der Obrist von Helmers erhielt zu gleicher Zeit den Befehl, mit sechs hundert Mann und zwölf Feldstücken, von Riga aus, eben dahin aufzubrechen. Hierauf eilte der Sächsische General von Steinau Kockenhausen zu Hülfe, gab einigen Regimentern, die bey Riga campirten den Befehl ihm dahin zu folgen, kehrte aber bald wiederum, als er vernahm, daß Carl mit der Armee bey Riga angelangt seye, zurück. Obrist von Helmers nahm überdiß dem Feind ein und zwanzig mit Lebensmitteln beladene Schiffe ab, welche er nach Riga sandte.

Den 7ten July paßierte der König durch Neumühl (Nymelen) marschierte diesen Tag mit der Armee dritthalb Meilen und lagerte sich unter den Canonen von Riga. Den 8ten July kam Obristlieutenant von Meyerfeld, nach dem er eine feindliche Vorwache von einem Lieutenant und 22. Mann aufgehoben hatte, ins Lager zurück.

So bald als die Sachsen hörten, daß der König bey Riga angelangt seye, so brachen sie aus ihrem Lager bey Kockenhausen auf, und paßierten in möglichster Eil die Düna. Als sie linker Hand des Flusses waren, warfen sie gleich einige Verschanzungen auf, um den Schweden den Uebergang desselben zu verhindern. Wie nun der Sächsische General von Steinau, den Ort, wo der König eigentlich den Fluß paßiren würde, nicht wissen konnte; so sezte ihn dieses in die Nothwendigkeit, seine Stärke zu theilen, und die Truppen längst dem Ufer zu postiren. Ueberdiß mußte er noch ansehnliche Besatzungen in Dünaumünde, Cobrün und Kockenhausen werffen. Der Gouverneur von Riga, Graf von Dahlberg, welcher längst der Düna Prahmen mit Canonen hatte stellen lassen, ließ mit selbigen ein so heftiges Feuer gegen die feindliche Redouten machen, daß die Sachsen hierdurch grossen Schaden litten. Dem ohngeachtet vollendeten sie ihre Verschanzungen.

Nachdem der König alle Barcken und Schiffe um ganz Riga hatte zusammen bringen lassen, um in selbigen die Infanterie über zu setzen; so ließ er den 8ten July des Abends um 9 Uhr die Truppen bey Foßenholm und Müllershof, wo die Ueberfahrt geschehen sollte, versammeln. Die Einschiffung gieng vor sich, unter Begünstigung der Nacht, und weil die fliegende Brücke, über welche die Cavallerie paßiren sollte, nicht fertig wurde, so wurden nur die Trabanten, 100 Reuter vom Leibregiment und 100 Dragoner eingeschiffet. Die Infanterie welche den Fluß paßierte bestand aus 7000 Mann, und zwar in vier Bataillons Garde, 2. Bataillons von Upland unter Commando des Obristen Freyherrn von Löwen, 2 Bataillons Dalicarlier unter Commando des Grafen von Steinbock, 1 Bataillon Helsinger unter Anführung des Obristen von Knorring, 2. Bataillons Westmanländer welche der Obrist Freyherr Axel Sparre commandirte und der Herr von Fersen führte ein Bataillon Westbothner. Die übrige Infanterie blieb aus Mangel der Fahrzeuge stehen.

Die Generals welche diese Expedition commandirten waren von der Cavallerie der General von Welling und die General Lieutenants von Spens und von Horn, und von der Infanterie der General Lieutenant Freyherr von Liewen, und die General Majors von Steinbock, von Posse, und von Stuart.

Die

Die Abfahrt geschah den 9ten July mit anbrechendem Tag, der König hatte in seinem Gefolge nur einen General-Adjudanten, den Stallmeister Reuter-Crantz, und den Pagen von Klinckenström, und befand sich in einer kleinen Barcke, welche von der Grenadier Garde die den ersten Angriff machen sollte bedeckt war. Schon hatten die Schiffe die Hälfte des Stroms zurück gelegt, als die Sachsen sie gewahr wurden, und aus zwey Redouten auf selbige schoßen. Dieses Feuer war, weil die Redouten mit zu wenigen Canonen besetzt waren, ohne sonderliche Würckung, zumal die zwey Schwedische Schiffe, auf welchen Canonen waren, und das Geschütz von den Wällen der Stadt und Cittadelle den feindlichen Wercken grossen Schaden thaten.

So bald die Sächsische Armee die Schwedische Schiffe sah, ließ sie Generalmarsch schlagen, und stellte sich in zwey Treffen zwischen den beyden Redouten in Schlachtordnung. Sie bestand aus vier Cüraßier Regimenter, dem Dragoner Regiment von Milchau, 14 Bataillons Infanterie, und 24 Bataillons Rußen welche das Hintertreffen formirten.

General Feldmarschall Graf von Steinau war der erste Anführer des Sächsischen Heers, Prinz Ferdinand von Curland und General Lieutenant von Patkul führten die Flügel.

König Carl war einer der ersten der ans Land stieg, und die übrigen Truppen thaten ein gleiches, unter Begünstigung des heftigen Feuers, welches die Stadt Riga von dem sogenannten neuen Werck und die Schiffe machten. Diß konnten die Sachsen um so weniger verhindern, da sie vor Rauch und Dampf, welchen die Schweden, durch Anzündung ihrer neu erfundenen Bote die mit Hanf und Werck beladen waren, verursachten, kaum das mindeste sahen.

Hierauf stellte der König seine Armee gleichfalls in Schlachtordnung; nahm mit dem General von Liewen die Grenadiers und rechten Flügel und marschierte gegen den Feind, nachdem er den General Major von Horn mit den Trabanten, und General von Spens mit 50 Reuter vom Leibregiment so postirt hatte, daß sie den rechten Flügel deckten. Im nehmlichen Augenblick rückten die Sachsen, mit einem unbeschreiblichen Muth, gegen Carln an. Sie wurden aber durch ein heftiges Musketen Feuer, zurück getrieben. Einige feindliche Escadrons griffen gleichfalls die Trabanten und 50 Reuter an, aber auch diese wurden zurück geschlagen, und mit dem Degen in der Faust biß an ihre zweyte Linie verfolgt. Dieser mißlungene Angriff benahm den braven Sachsen ganz und gar nicht den Muth. Sie thaten vielmehr mit ihrer ganzen Infanterie, welche sie nun in eine Linie gestellt hatten, einen zweyten Löwen-

mäßigen

mäßigen Angriff, wurden aber aufs neue, vom König selbst, zum weichen gebracht.

Allein dieses geschah vom König mit zu vieler Hitze, daher wurde der schwedische rechte Flügel zu sehr entblößt, diß sahe die Sächsische Cavallerie, welche General von Steinau selbst anführte, sie brach gleich hervor, fiel in die Flanque und brachte das schwedische Grenadier Garde Bataillon in solche Unordnung, daß es ganz geschlagen, viel davon niedergehauen und die übrigen voll Verwirrung zur Flucht genöthigt wurden. Wie es aber oft bey Angriffen der Cavallerie zu geschehen pflegt, daß sich nehmlich die Leute zerstreuen, so geschah es auch hier. Die schwedische Trabanten eilten den Grenadiers zu Hülfe, (und da sich diese wieder setzten) so fielen sie der braven Sächsischen Cavallerie in die Flanke und in Rücken und zwangen sie sich zurück zu ziehen. Hierauf rückte die Sächsische Infanterie mit gleichem Muth abermal gegen den schwedischen rechten Flügel an. Da aber General Major von Stuart selbigen mit dem Bataillon von Fersen und den Ueberrest der Cavallerie gedeckt hatte, so fiel auch dieser Angriff abermal fruchtlos aus. Nachdem nun die braven Sachsen nach fünf verschiedenen Angriffen, doch endlich von dem grosen Carl gezwungen wurden, das Schlachtfeld, 6 Redouten und Batterien denen Schweden zu überlassen, so zog sich General Graf von Steinau, Morgens um 7 Uhr, nach einem drey

stündigen harten Gefecht zurück, und zwar in der sichern Hoffnung, die Schweden vielleicht in der Ebene, wo er mehr Feld hätte, zu einem neuen Gefecht zu bringen. Da ihn aber die 24 Bataillons Rußen verlassen und die Schweden mit ihrer ganzen Infanterie, wovon ein Theil noch gar nicht gefochten hatte, angelangt waren, so ward Steinau genöthigt sich ganz zurück zu ziehen; welches er auch in zwey Colonnen, wovon die eine uach Dünamünde und die andre nach Cobrün ihren Marsch richtete, that. Nach Dünamünde konnte der König die Sachsen, wegen dem Wasser und der Schanze, nicht leicht verfolgen, dahero setzt er ihnen mit dem linken Flügel gegen Cobrün nach, wo endlich der General von Reinschild mit den Leibdragonern, aber zu spät eintraf, denn die Sachsen waren schon so weit, daß man sie nicht mehr einholen konnte. Die Sächsische Besatzung von Cobrün welche ihren Weg nach Kockenhausen genommen hatte, wurde durch den General von Spens, welcher ihr den Weg abschneiden sollte, verfolgt. Hierauf ließ der König Cobrün besetzen, und nachdem er sich von dem feindlichen grossen Magazin von Marienmühl Meister gemacht hatte, lagerte er sich bey Cobrün, wo am nehmlichen Tag, General von Morner mit seinem Regiment auch eintraf. Carl nahm bey diesem Uebergang und hartnäckigen Gefecht den Sachsen 26 Canonen (und nicht 36) 3 Standarten, eine Fahne, viel Munition und den größten Theil der

Baga=

Bagage ab. 400 Sachsen aber meist Verwundete mit dem Obrist von Eppinger wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, und 2000 blieben auf dem Platz unter welchen sich Graf von Ronnof, Obrist von Zeidler und viele andere Officiers befanden, von welchen die Canonen von Riga sehr viel getödtet hatten. Hätten die Schweden mehr Cavallerie bey sich gehabt, so würde der Sieg noch viel wichtiger gewesen seyn. Aber der ungestümme Wind gestattete es nicht daß die Reuterey in Schiffen konnte übergesetzt werden, und mit der Infanterie konnte der König die Sachsen nicht weit verfolgen, weil selbige die ganze Nacht vorher nicht geruhet hatte, folglich zu entkräftet war.

Der schwedische Verlust bestand in 400 Todten, unter welchen sich der Obrist Lieutenant von der Garde von Palmquist und Ingenieur Hauptmann Blaman befanden. Der General Major von Horn, die Majors von Sparwenfeld, von Wulffen, der Hauptmann Stiernhöck, und Lieutenant Lindhielm wurden mit einigen hundert Mann verwundet, und 400 Schweden gefangen.

Anmerkung.

Ueber den Uebergang über die Düna und der Schlacht bey Riga.

Die Sächsische Armee hatte den Winter über durch Krankheit sehr viel Leute verlohren, und da ihr ein ziemlich starker Theil Rekruten aus Sachsen

ausblieb, so wurden diese mit Litthauer und Kosaken, welches keine Sachsen waren, wieder ersetzt. Ihre Artillerie bestand nur aus Feldstücken, und war nicht zahlreich. Daher ihre Schanzen, Batterien, und Redouten nicht hinlänglich besetzt waren auch ein doppeltes Feuer, nemlich von der Stadt und den Schiffen aushalten mußten. Folglich konnte diese Artillerie, die noch überdiß, längst dem ganzen Fluß postirt war, dem heftigen Schwedischen Feuer nicht den gehörigen Widerstand leisten. Da nun auch der General Steinau seine Truppen so wie seine Artillerie längst der Düna gestellt hatte; so konnte diese Stellung den Uebergang der Schweden um so weniger hindern, als diese gewiß an einem Ort selbigen forciren mußten. Hier begieng also der Sächsische Heerführer einen Fehler, daß er seine Truppen zertheilte und sie längst dem Fluß stellte. Dieses war freylich Behutsamkeit, allein er hätte diese nicht nöthig gehabt, wenn er gute Kundschafter gehalten hätte, und dieses wäre für ihn ein leichtes gewesen. Denn er stand schon lang in dortiger Gegend, wo er also gewiß, mit geringer Mühe, von den Bewegungen der Schweden und ihrem vorhabenden Uebersetzen, wozu sie viele Zubereitungen machen mußten, hätte bey Zeiten benachrichtiget werden können. Vermög diese Kundschafter hätte er seine Truppen beysammen behalten, sein Geschütz so stellen können, daß die Schweden von ihrem Vorhaben entweder ganz hätten abstehn, oder

die Paßage sehr theuer erkaufen müßen. Ob nun gleich nachgehends der brave General von Steinau alles durch seine Tapferkeit anwandte, in der Schlacht diesen seinen begangenen Fehler zu verbessern, so war es doch zu spät. Denn seine Truppen, die zu weitläuftig standen, näher zusammen zu ziehen, war eine sehr schwehre Sache, wozu viel Zeit erfordert wurde. Dieß ließ die ganze schwedische Infanterie ganz bequem landen, gab ihr frischen Muth und neue Kräfte, da hingegen die brave Sachsen bereits fünfmal angegriffen hatten, folglich ermüdet waren und als sie zuletzt, durch ihr, aus Rußen bestehendes Reserve-Corps unterstützt werden sollten, so hatten diese von panischem Schrecken überfallen, bereits die Flucht genommen. Dreymal drang der brave Steinau in die Königliche Garde. Als er aber endlich durch einen Schlag, den er mit einer Muskete erhielt vom Pferde fiel, kamen die, seine Sachsen in Unordnung, welches den Sieg entschied. Seine Cüraßier brachten ihn mit genauer Noth noch weg, halb todt, mitten aus dem Gefechte und unter den Pferden hervor, die ihn halb zertretten hatten.

General-Lieutenant von Patkul war auch verwundet, folglich blieb den Sachsen nichts anders übrig, als sich zurück zuziehen, und dem grosen Carl das Schlachtfeld zu überlassen. Carl war für einen jungen Helden bey dieser Ueberfahrt mehr als fürsichtig, sonst würde er die schon zweymal angeführte Blend-

schiffe

schiffe nicht gebraucht haben, welche die Sachsen so sehr verhinderten, daß sie nicht eher die Schwedische Ueberfahrt gewahr wurden, als bis die Schweden die breite Düna schon halb paßirt hatten, und unter diesem grosen und beständigen Dampf landeten die Schweden mit vieler Bequemlichkeit. Eine List die dem grosen Carl als einem jungen Helden um so mehr Ehre machte.

Aus Plan IV. wird man die Stellungen bey den Armeen beßer erkennen, von welchen ich hier zu mehrerer Deutlichkeit die nachstehende Erklärung beyfüge.

a.) Die Sachsen längst der Düna postirt.

b- c.) Die Stadt Weyde wo der König unter den Kanonen von Riga campirte.

d. e.) Die Schwedische Truppen welche die Ueberfahrt unternehmen sollten.

f. g.) Foßenholm oder der Ort wo man die Truppen anfieng einzuschiffen.

h. i-) Wo würklich die Ueberfahrt geschah.

k.) Schlachtordnung welche die Sachsen nehmen wollten.

l. m.)

l. m.) Die welche sie würcklich nahmen.

n. o.) Die Fähre, hinter welcher die Russen verblieben.

ſ.) Der Zurückzug des linken Flügels der Sachsen.

v. w.) Der Zurückzug des rechten Flügels über fünf Brücken und die Fähre, nach dem Holtz zu.

x.) Die Redoute welche der General von Morner einnahm.

y. z.) Die Brücke welche der Generallieutenant Graf von Fröhlich hatte schlagen lassen, und über welche den 10ten July die Artillerie und Bagage paßierte.

Die kleinen Redouten waren gleich bey Anfang der Schlacht eingenommen worden, es war aber die grosse Redoute bey Lützausholm und eine kleine beym Krämershof einzunehmen übrig. Letztere nahm der General von Chörner zwey Stunden nach der Schlacht ein. Die feindliche Besatzung so aus 90 Mann bestand, ergab sich zu Kriegsgefangenen. Erstere aber wurde in der Nacht vom 9ten zum 10ten July vom Obrist von Helmers mit stürmender Hand erobert, wo alles, bis auf 20 Russen, welchen

welchen der König selbst das Leben rettete, niedergemacht wurde. Obrist von Helmers und Major von Lillienstierna büßten hier ihr Leben ein, und Obrist-Lieutenant von Wrangel übernahm nachgehends das Commando.

Den 11ten July schickte der König den General-Major von Morner mit 1500 Reutern und Dragoner nach Mietau *) um das feindliche große Magazin wegzunehmen. Dieses geschah ohne sonderliche Schwierigkeiten, denn, der Magistrat kam ihm mit den Schlüsseln der Stadt entgegen, nnd bat um den Königlichen Schutz, und der Commendant des Schlosses ergab sich gleichfalls.

Am nehmlichen Tag detaschirte der König noch den Obristen von Klingsporre nach Dünamünde, um die Feinde zu verhindern, daß sie keinen Succurs oder Lebensmittel hinein warfen. In Schlok, wo der Feind ein Magazin hatte, fand er ein starkes Detaschement Russen, welches er gänzlich in die Flucht schlug und ihnen 48. eiserne Canonen abnahm.

*) Die Haupt- und Residenz-Stadt im Herzogthum Curland, hat ein schönes Schloß, und liegt an drey Bächen, welche hier in den Fluß Aa (der auch Mußa oder Masza genannt wird) fliessen. Mietau ist 8 Meilen von Riga entfernt.

abnahm. Da er aber bey diesem Angriff sehr gefährlich verwundet wurde, und kurz darauf starb, so erhielt Obrist von Albedyhl das Commando um Dünamünde von der Seite von Curland her einzuschliessen, und von der Wasserseite geschahe das nemliche von einigen Schiffen.

Den 12ten July ließ der Sächsische Obrist von Boose, als Commandant in Kockenhausen, das Schloß sprengen, und nachdem er über die Düna gesetzt hatte, die Brücke verbrennen. Er ließ bey seinem Abzuge, 12 Canonen, 4 Mörser und zwey Feldschlangen zurück. Carl besetzte hierauf auch Kockenhausen.

Den 13ten July brach der König mit der Armee, in drey Colonnen, auf, marschierte mit derselben zwey und drey viertel Meilen, und verblieb in Rekou.

Den 14ten zog er bis Borkowit zwey Meilen mit derselben, und den 15ten noch eine Meile nach Thomashoff. Hier erfuhr Er, daß die Sachsen Kockenhausen verlassen hatten, und wandte sich unmittelbar nach Curland. Den 16ten gieng er mit der Armee zwey Meilen weiter nach Linden, blieb da den 17ten, brach aber den 18ten nach Neuguth auf. Dieses war ein Marsch von drey Meilen, auf welchen den 19 hier ein Rasttag folgte.

Den

Den 20ten marschierte die Armee wieder dritte-halb Meilen, blieb den 21 und 22ten in Kleenbarbe, rückte den 23ten July nach dem zwo Meilen entfernten Altenrade, wo der König zween Tage blieb, und vernahm, daß der König von Pohlen sechs Canonen und 32 Pontons in Birsen zurück gelassen hätte. Er schickte daher den Obrist-Lieutenant von Roos mit 200 Pferden dahin, um selbige abzuholen, der dortige Commendant setzte sich zur Wehr, Karl aber schickte den General Major von Poße mit einem grösern Detaschement ab, welcher sie nun glücklich wegnahm.

Den 26 July that die Armee einen Marsch von 1½ Meilen, nach Bauske, wo schon 500 Mann den Tag vorher angelangt waren, um die Festungswerke von dem dortigen Schloß Bauskenburg wieder herzustellen. Hier nahm der König, nachdem er mit seiner ganzen Armee in Curland eingerückt war, sein Hauptquartier. Da er nun solchergestalt von Curland Meister geworden war, indem die andern Oerter, als Goldingen, Grobin, Schronde, Doblen, Windau, Angermünde, Sackenhausen und Liebau, theils gar nicht haltbar waren, theils durch ein Corps von 6000 Mann, so zu Pernau eingeschifft worden, und auf der Seeseite in Curland ausgestiegen waren, ohne Widerstand erobert wurden: so ließ Er die zu Mietau residirende Herzogliche Familie seiner Gnade und seines

Schutzes

Schutzes versichern, mit dem Beyfügen; daß sie nicht entgelten sollte, was Herzog Ferdinand wider Schweden gethan hätte, da er sich als General der Sächsischen Truppen bey dem Einfall in Liefland gebrauchen lassen. Es wurde aber ganz Curland und Semigallien nebst dem District von Piltin und Polangen in Lithauen, in Contribution gesetzt, und mußte, zu Folge der den 28ten July deßwegen ergangenen schwedischen Patenten, von jedem Hacken, 3 Pferde, 3 Ochsen, 3 Schaafe, 10 Thaler an baarem Gelde, 30 Pfund Rocken Brod, 5 Tonnen Bier, 12 Scheffel Haber Rigisches Maas, 2 Scheffel Erbsen oder andre Hülsenfrüchte, 5 Pfund Butter oder Speck, oder auch für jede Tonne Bier 2 Thaler, und für jeden Scheffel Haber 4 Carolinen; von jedem Rittergut aber, 200 Rthl. an baarem Gelde, 300 Pfund Zwieback, 200 Pfund geräuchert Fleisch, 100 Tonnen Bier, 270 Scheffel Haber, und 33 Faß Brandwein gegeben werden. Diß soll in allen: 60000 Rthl. an Geld, 60000 Pf. trocken Fleisch oder 6000 Ochsen, 60000 Tonnen Bier, 1000 Faß Brandwein, 100000 Fuder Heu, jedes Fuder von 30 Gries, das Gries zu zwey Pfund, 40000 Tonnen Haber oder 20000 Tonnen Rocken betragen haben.

Nun hatte Carl den vollen Entschluß gefaßt, den König von Pohlen seines Throns zu entsetzen. Deswegen hielt er sich bis den 11ten August in Bauske

*) auf, schrieb an die Republik Pohlen, und den Cardinal Primas, und erklärte in beyden Briefen den König für unfähig zur Regierung; bat auch beyde zu einer neuen Königswahl zu schreiten. Nach diesem brach er den 11ten August, mit seinem Heer, auf, und marschierte nach dem $3\frac{1}{2}$ Meile entlegenen Klappmannshof. Den Obristen Nilsposse aber ließ er mit seinem Regiment und einigen Dragonern in Bauske zurück.

Den 13ten August hatte die Armee Rasttag und den 14ten zog sie abermal $3\frac{1}{2}$ Meile nach Hoffzum-Bergen.

Den 15 August marschierte der König drittehalb Meilen weiter nach Dobeln, wo er die Abgeordnete von Litthauen vor sich ließ.

Von Dobeln gieng die Armee den 17ten nach Birsten oder Bersenhoff, dieser Marsch war drittehalb Meilen stark. Hier erhielt der König Antwort von der Republik und dem Cardinal; da diese aber nichts von der Absetzung des Königs von Pohlen enthielt, so blieb Carl noch in Curland.

Den

*) Eine kleine Stadt mit einem Bergschloß im Herzogthum Curland und zwar in dem Theil den man Semigallien nennt.

Den 21ten gieng der Held mit seinem Heer nach Bliden, drittehalb Meilen weit. Den 22ten August zwey Meilen weiter nach Frauenburg; den 23ten war Rasttag. Den 24ten August marschierte Er, zwey Meilen bis nach Knockenkrug, den 25ten anderthalb Meilen nach Schrunden. Hier paßierte Er die Windau mit den in Birsen gefundenen Pontons, und die Armee blieb biß zum 29ten August hier.

Den 29ten brach sie nach Neuhausen drey Meilen weiter auf, den 30ten hatten die Truppen Rasttag.

Den 31ten August marschierte der König wieder zwey Meilen nach Hasenpoth.

Den 1ten September eben so weit nach Rauen und den 2ten nach Grubin. *)

*) Da sich, der Herzog von Curland und die Stände, dem Helden unterworffen hatten, so würde Er unendlich besser gethan haben, wenn er, anstatt bey den heissen Tagen zu marschieren, bey Mietau oder Bauske campirt hätte, zumal Er noch nicht den Entschluß gefaßt hatte, Litthauen und Pohlen feindlich zu behandeln. In diesem Lager wäre nicht allein für die Gesundheit des Soldaten besser gesorgt worden, sondern Er hätte sie auch

Während dem der König immer tiefer in Curland eindrang, versuchten die Russen, welche wieder bey Pleskow eine ansehnliche Armee versammelt hatten, in Liefland einzubrechen. Allein der Obrist von Schlippenbach trieb sie mit so vielem Glück zurück, daß sie von ihrem Vorhaben abstanden. Carl machte hierauf den Obristen von Schlippenbach zum Generalmajor, und verstärkte ihn mit einigen Regimentern.

Den 3ten September ließ der König mit 1000. Mann Liebau *) besezen und einige Vestungswerke durch den Generalmajor von Stuart daselbst aufwerffen, wozu die Stadt 6000. Reichsthaler hergeben mußte. Er ließ auch Pauckenburg und Mietau noch mehr befestigen.

In der nemlichen Zeit kam die Litthauische Famille von Sapieha, welche in einem beständigen Streit mit den Oginsky lebte, und bat Carlen um seinen Schutz. Da dieses für ihn eine gewünschte Gelegenheit war, um die Streitigkeiten mit Pohlen und Litthauen anzufangen; so detaschier-

te

dennoch stets im Exercieren und manövriren üben, folglich zu Strapatzen geschickter machen können.

*) Eine der schönsten Städte in Curland, an der Ostsee. Sie treibt starken Handel.

te er gleich den Obristen von Hummerhielm mit 600 Cürassiers und Dragoner um die Sapiehasche Güter und Herrschaften zu schützen. Er schickte aber auch den Obrist-Lieutenant von Meyerfeld mit einiger Cavallerie nach Polangen, um dort die königlich polnische Tafelgelder wegzunehmen, und der Obrist-Lieutenant Peter Banner mußte mit einem Detaschement Dragoner und Infanterie nach Seelburg, einem alten an der Düna auf den Grenzen von Curland gelegenen Schloß marschieren, die häufigen Einfälle des Oginsky zu verhindern.

Die Jahrszeit fieng an sehr rauh zu werden, daher brach der König, den 29ten September, mit der Armee nach Würgen, einem adelichen Sitz, auf, dieses war ein Marsch von drey Meilen. Hier verlegte er sein Heer in die nächste Städte und Dörfer in die Cantonirungsquartiere. Er für seine Person hingegen blieb nicht in Würgen, sondern cantonirte unter einem Zelt, welches er mit Stroh decken, und inwendig mit Dielen belegen ließ. Um wenigstens sich in etwas erwärmen zu können, ließ er in selbigen stets einige glühende Kugeln unterhalten. Dieses erkünstelte Feuer würde tausend andern Personen sehr schädlich gewesen seyn, allein Carln schadete es nichts.

Die Cantonirung währte bis in der Mitte des Octobers, alsdann ließ der König die Winterquar-

tiere in Curland längst denen Samogitischen und Litthauischen Grenzen beziehen. Die Armee bestand aus den Königlichen Trabanten, dem Leib-Küraßier- und dem Leib-Dragoner-Regiment. Den Cavallerie-Regimentern Ostrogothe und Nyland, und folgender Infanterie. Vier Bataillons Garde, 2 Bataillons Dalecarlier, 2 Bataillons Upland, 2 Bataillons Westerboth, 2 Bataillons von Kruse, 2 von Westmanland, 2 Bataillons von Nerke und Wermland, und ein Bataillon von Hastfehr, mit der erforderlichen Artillerie.

Der König selbst nahm sein Hauptquartier in Würgen, und behielt den General von Stuart bey sich.

Der General Feldzeugmeister von Sioblad hatte sein Quartier auf dem Schloß von Nurrins. Der General-Lieutenant von Liewen in Frauenburg, und der General-Major von Maidel in Stenden.

Dieser wegen denen Winterquartieren entworfene Plan wurde nachgehends nicht ausgeführt, sondern die Völker, theils in Curland theils in Samogitien auf folgende Art verlegt.

Das Hauptquartier war in Würgen, die Königliche Trabanten und Kriegs-Canzley in Würgen, Tadecken, Fischeden, Wartagen, Pauchen, Pusten und Kreuzburg.

Die

Die Artillerie in Durben.

Die Ingenieurs in Warndten.

Das Kriegs-Commissariat in Capeden und Gottenhof.

Das Leib-Dragoner-Regiment in Niederbartau.

Das Leib-Cúraßiers-Regiment in Oberbartau.

Die Königliche Garde in Gramesen.

Die Finnländische Reuterey in Useken.

Das Upländische Infanterie Regiment in Grosdrogen.

Das Ostgothische Regiment in Alt- und Neu-Quetze, Luwen und Cepren.

Das Dalecarler Regiment in Altenburg und Doblen.

Das Wermländische Regiment in Tiesen.

Das Westergothische Regiment in Rolofft.

Das Regiment Nerke (Nerike) in Iglen.

Das Cavallerie Regiment Nyland in Virginiol.

Das Regiment Kruse in Jvan.

Das Regiment Westmanland in Frauenburg und das Bataillon Haststehr in Neuenburg.

Solang das Heer in den Winterquartieren lag, worinnen es mit den Hauptnothwendigkeiten wohlversehen war, trug sich nichts wichtiges als folgender Vorfall zu.

Den 1ten December brach der König, um den Streifereyen des Oguisky zu steuern, mit 400 Mann

von seiner Garde, welche auf Schlitten gesetzt wurden, auf. In Schauden, stießen, Obrist von Hummerhielm und Obrist Lieutenant von Meyerfeldt mit ihrem Cavallerie Detaschement zu ihm. Der Marsch gieng von Schauden über Calvaria nach Skudi. Oginsky hatte sich aber, die Nacht zuvor von hier weggemacht. Daher setzte ihm der König mit der Cavallerie, über Trickfel, bis nach Trisky, acht Meilen weit nach. Allein; Oginsky hatte seine Flucht weiter genommen, daher blieb der König den 4ten December die Nacht über in dem Städtgen Trisky, und weil er mit seinen Truppen, kurtz zuvor, über einen Bach hatte schwimmen müßen, so, daß Er sowohl, als seine Reuter durch und durch naß waren, so wurden sie alle, wider ihre Gewohnheit in die ohnehin leere Häuser, gelegt. Denn alle Bürger, bis auf einen Geistlichen und einen Küster, waren aus der Stadt weggeloffen. Indem aber die Schweden in der grösten Sicherheit zu seyn gedachten, und, sich zu trocknen, bis auf das Hemd ausgezogen hatten, gab der Priester und Küster, denen noch in der Stadt verborgen gelegenen 200, und nahe vor der Stadt sich befindenden 7000 Mann Oginskyschen Truppen ein Zeichen mit der Glocke, worauf die erstern plötzlich hervor kamen, und, nachdem sie auf dem Marckte Posto gefaßt, auch die Stadt an etlichen Orten in Brand gesteckt hatten, auf die Schweden, die sich in den Thüren und Fenstern blicken ließen, Feuer gaben. Nun entstund ein allgemeiner

meiner Lärmen. Die Dragoner, welche nahe bey des Königs Quartier, nicht weit von dem Marckt waren, begaben sich theils ohne Stiefel, theils im blosen Hemde, und ohne Hosen, mit ihren Musketen und Pistolen sogleich auf den Marckt, und fiengen ein ziemliches Gefecht an, welches sie auch nicht ehe endigten, bis sie die Feinde von dem Marckt gejagt hatten, da dann inmittelst Hauptmann von Sack, und Graf Laurenz von Flemming mit den Reutern Zeit bekamen, sich in Ordnung zu stellen, und die 200 Polacken in der Stadt völlig niedermachten. Der König war gantz ausgekleidet, so bald er sich aber in der Eil wieder angezogen hatte, gieng er mit dem grösten Theil der Reuterey, den Feinden vor der Stadt entgegen, welche schon bis an die letzte Vorwache augerückt waren, grieff sie mit dem grösten Muth an, hieb über 240 Mann davon nieder, und trieb sie so zurück, daß sie in der grösten Unordnung die Flucht ergrieffen. Hierauf kehrte der König wieder in die Stadt, ließ den Brand löschen, die Wacht verstärken, den Geistlichen der durch Verrätherey seinen Stand entheiligt hatte, gefangen setzen, jedem Gemeinen einen Ducaten austheilen, und legte sich hierauf ruhig zu Bette. Nach dem Er mit 3000 Mann bey Trisky war verstärckt worden, gieng er auf den Oginsky, der bey Seddermet mit 12 00 Mann stand, loß, schlug ihn aufs Haupt, und eroberte alle seine Fahnen, Standar und Bagage. Oginsky, entkam hier mit genauer

 Noth

Noth durch die Flucht, setzte sich aber bey Boltzen oder Baltzen doch wieder, und hatte eine Armee von 14000 Mann bey sich. Nun gieng ihm der König, welcher inzwischen bis auf 5000 Mann eigne Truppen, und mit 1000 Mann von Sapieha war verstärckt worden, nochmals auf den Leib, griff ihn an und erlegte 1800 Mann. Oginsky aber entwischte auch dißmal glücklich durch einen nahgelegenen Wald mit dem Rest seiner Truppen. Der König verfolgte ihn, in der Hoffnung, ihn selbst zu erwischen, so weit, daß die seinige eine gute Zeit keine Nachricht von ihm hatten, biß man endlich den 28ten December erfuhr, daß er sich zu Bießen, einem Ort, der Oginskys Schwager gehörte, aufhielte. Von da gieng er bis nach Keidom. Und weil er hier erfuhr, daß Oginky sich zu Kauen oder Caua, einer Stadt an den äussersten Grenzen von Samogitien, befände; so verfolgte er ihn bis dahin, konnte aber, zu allem Unglück, nicht so geschwind über den dortigen Fluß Niemen kommen, daß nicht Oginsky mit seinen Truppen von neuem mit Sack und Pack sich aus dem Staube gemacht hätte. Worauf der König endlich dort seine Truppen unter dem Commando des Obristen von Hummerhielm in die Quartiere verlegte, und nur mit 50 Reutern wieder nach Wurgen seinem Hauptquartier, 40 Meilen Wegs zurück gieng. Bey seiner Zurückkunft erfuhr er die die Eroberung der Dünamünder Schanze, welche der tapfere Sächsische Obrist von Ca-

nitz *) den 11ten December mit Accord übergeben hatte, nachdem sie, seit den 23ten September, von den Schweden war bombardirt worden. Von 1700 Mann Besatzung blieben 300, worunter nur 60 gesunde waren, übrig, 96 Canonen und Mörser fielen bey diesem Vorgang den Schweden in die Hände.

Den

*) Christoph Heinrich von Canitz aus einer sehr alten Freyherrlichen Familie, welche einige Geschichtschreiber aus Burgund, andere aus Irrland herstammen lassen, (es ist aber glaublicher daß sie von den Vandalen entsprungen) war Anno 1701 Königl. Pohlnischer und Kur-Sächsischer Commendant, in der Dünamünder-Schanze, und machte seinen Namen mit der überaus tapfren Vertheidigung dieser Schanze unsterblich. Carl ertheilte ihm deswegen nicht allein die schmeichelhafteste Lobeserhebungen, sondern beschenkte ihn noch überdiß mit 5000 Stück Ducaten. Im Jahr 1703 war der tapfere Canitz Commendant in Thoren, allwo er sich zum Kriegsgefangenen ergeben, und in Stockholm bis nach dem im Jahr 1706 geschlossenen Randstädtischen Frieden bleiben mußte. 1709 gieng er mit den Kur-Sächsischen Truppen in Brabant, und ward, im nehmlichen Jahr, im Treffen bey Mons, schwehr verwundet. Worauf er, als General-Lieutenant, die Commendanten-Stelle in Dresden erhielt, und im Jahr 1718, als ein sehr würdiger, tüchtiger und braver Officier starb.

Den 10ten January 1702 an welchem der König des Abends wieder in Wurgen angelangt war, traf er gleich alle mögliche Anstalten um mit der Armee nach Samogitien aufzubrechen. In Goldingen ließ Er drey Regimenter, und in den mehresten übrigen Städten von Curland Cavallerie- und Dragoner-Detaschements zurück. Alle diese Truppen standen unter dem Commando des General Major von Stuart, welchen der König zum Gouverneur von Curland machte. Ein Theil der Artillerie und das schwere Gepäcke wurde nach Riga geschickt. Hierauf brach der König, den 27 January, mit der Armee in drey Colonnen auf. Die erste bestand aus Cavallerie, die zweyte aus der Artillerie und Infanterie und die Dragoner und Trabanten machten die dritte Colonne aus, welche einen andern Weg nahm. Auch die beyde erste Colonnen marschierten die vier ersten Tage einzeln, vereinigten sich aber den 5ten bey Lubenick. Der König befand sich, den ganzen Marsch über, bald bey der einen bald bey der andern Colonne, und nahm sein Hauptquartier in Bielowiz nicht eher, bis alle Regimenter bey Rasienne, (Rosienis) Kauen und in der dortigen Gegend gut einquartirt, waren. Hier blieb die Armee, bis zu Ende des Monats Merz. Eine der ersten Sorgen des Königs war, daß er alle liederliche Weibspersonen deren eine Menge der Armee nachzogen, fortjagen ließ. *)

Den

*) Diesen grosen Beyspiel könnten noch heut zu

Den 13ten Merz erlitten die Schweden vom Prinzen Wisniowisky, einen ziemlichen Verlust, der mit Oginsky gemeinschaftliche Sache machte. Hierauf gab der König verschiedenen Regimentern den Befehl, nach Kauno aufzubrechen, um das dortige Detaschement zu unterstützen. Der Aufbruch von dieser Verstärkung geschah den 19ten Merz, die Infanterie saß hinter der Cavallerie auf den Pferden, und nahm ihren Marsch, um selbigen dem Feind zu verbergen, durch die dicksten Wälder. Die Thore von der Stadt Wilna *) wurden mit Gewalt erbro-

Tag, viele Armeen, die oft wegen diesem grossen Uebel um ein Drittel geschwächt und zum Fechten ausser Stand gesetzt werden, folgen. Carl besaß überhaupt alle Tugenden eines ächten Helden, er fieng jeden Tag mit Gott an, denn das Gebet war Morgens seine erste Handlung. Er lebte sehr keusch, und war im Essen und Trinken sehr mäßig. Seine vortrefliche Soldaten, folgten ganz diesem seinem grossen Beyspiel, und verachteten alles, was der Weichlichkeit ähnlich sah.

*) Die Hauptstadt von dem Groß-Herzogthum Litthauen am Flusse Wilia und Vilin, sie ist groß, treibt starken Handel, Griechen, Reformirte, Lutheraner, Catholicken, Juden und Türken haben ihre Kirchen daselbst. Die Stadt hat zwey Castellee, davon das eine in einer Ebene an dem Fluß Vilin und das andre auf einem Berg an dem Flusse Wilna

erbrochen, viele Feinde niedergemacht, und Prinz Wisniowisky welcher seine Canonen, seine Pferde und Equipage verlohr, hatte noch das Glück mit genauer Mühe zu entrinnen. General von Morner der dieses Detaschement commandirte, mußte nachgehends nach Kauno marschieren, und diese Stadt und umliegende Gegend in Contribution setzen.

Den 25ten Merz 1702 brach der König selbst mit dem Ueberrest der Armee nach Kauno auf, und ließ, bey Rosienis, den Obristen Karl von Cruus, mit seinem Cavallerie-Regiment zurück, welcher dort überall Brandschatzungen eintreiben mußte.

Den 29ten Merz brach der König mit der Armee von Kauno wieder auf, und zwar in zwey Colonnen. Eine derselben führte der General-Lieutenant von Spens, und die andre der König selbst an. Diese letztere Colonne zog längst dem Memelstrohm, machte den 30ten drey Meilen bis nach Runisiski, und, den 31ten einen eben so starken Marsch nach Dorsniski. Hier ließ sich der König durch den Hauptmann von Siegroth, von der Garde, den ganzen Verlauf des unglücklichen Gefechts mit Wiesniowisky bey Besehung aller Oerter erzählen, den folgenden Tag

oder Wilia liegt. Dieses ist bey nahe ganz verfallen, das andre ist aber noch gut und nach der neuen Art befestigt.

Tag die Todten wieder aufgraben, und dann die gebliebenen Officiers kleiden, mit den gewöhnlichen Militairischen Ehrenbezeugungen, wobey der König die Leichen in Person begleitete, zur Erde bestatten, und das Angedenken ihrer Tapferkeit durch einige Salven beehren. *) Die Stadt ward aber bis auf die Kirche in Brand gesteckt. Den 2ten April marschirte der König mit der Armee drey Meilen und blieb in Punie.

Den 3ten zwo Meilen bis Olika, um die Ostern zu feyern. Den 6ten aber wurde der König hier von dem Prinzen von Wiesniowitzky, mit einem starken Corps, gerade Mittags, wo jedermann beym Essen war, überfallen. Anfangs litten die Schweden wirklich einigen Verlust. Unter andern wurde der Obrist-Lieutenant von Treffenberg erschossen. Als aber die Schweden das Gewehr ergriffen hatten, so wurden die guten Pohlen so übel empfangen, daß sie, mit Verlust vieler Todten und Verwundeten, wieder aus der Stadt fliehen mußten.

Den 7ten April machte der König mit der Armee vier Meilen nach Merecz, wo er bis den 13ten blieb, und den 14ten dort die Memel **) paßierte. Hier nahm

*) Germanicus feyerte ehemals ähnliche Ceremonien, auf dem Felde, wo des **Varus** Legionen geblieben waren.

**) Memel oder Mümmel, auf Pohlnisch Niemen,

nahm er seinen Weg Grodno vorbey, über Liepunt biß nach dem grosen Dorfe Dlougovice oder Langendorff, wo die Armee den 15ten und 16ten April blieb.

Den 17ten gieng der Marsch 4 Meilen weit und zwar nach Sopotskint, hier gab der Held den Pohlnischen Gesandten, welche ihm von Grodno aus gefolgt waren, den 24 April, unter einem Zelt, Audienz.

Den 28 April langte General-Major von Ströhmberg mit dem Cavallerie-Regiment Scanien und einigen Feldstücken von Kauno, beym Heer an. Hierauf brach der König, mit der Armee nach Sykinkuri, und den 29ten April nach Knyßin in Podlachien auf. Dieses waren zwey Märsche von achthalb Meilen, um eben die Pohlnische Gesandten, welche ihm beständig nachfolgten, einmal loß zu werden

ein Fluß, welcher in Litthauen, nahe bey der Stadt Sluko entspringt, und nachgehends Preussen an der Ostseite umfließt; endlich aber in vielen Armen, unter welchen die Nuß und Gilge die vornehmsten sind, in das Curische-Haf fällt. Die Gilge ist durch einen Graben mit der Deine vereinigt, welches ein Arm von der Pregel ist, so daß die Litthauischen Waaren gar füglich biß nach Königsberg gebracht werden können.

den, verließ er seine Colonne und begab sich zu dem General-Lieutenant von Spens, der die andre führte; und als er hier die Nachricht erhielt, daß sich einige Sächsische Völker um Breßici, einem Paß an dem Fluß Bug, sehen ließen, nahm er etliche hundert Mann Cavallerie und ließ allda Posto fassen.

Den 14ten May langte der König zu Prag einem Städtgen, welches gerade Warschau gegen über liegt, und nur durch die Weichsel davon abgesondert wird, an. Sein erstes beym Eintritt in die Stadt war, daß Er so wohl, als sein Gefolge, von den Pferden abstieg, und auf öffentlicher Gasse unter freyem Himmel nieder kniete und Gott dankte. Der gröste Theil der Armee hatte kurz vorher bey Wiskowa, auf der von ihr geschlagenen Brücke, den Bug passirt, und sich den 12ten May bey Warschau eingefunden. Diese Stadt wurde gleich darauf den 14ten durch den Obrist-Lieutenant von der Garde Freyherrn Carl von Posse, nebst dem Schloß mit 400 Mann besetzt.

Den folgenden Tag begab sich Carl selbst, incognito nach Warschau, besichtigte die Stadt, ließ eine Brücke über die Weichsel schlagen, mehr Truppen in die Stadt rücken, und das Schloß noch stärker besetzen. *) Da-

*) Wann gleich Carl von der Polnischen Residenzstadt Meister war, so war doch dieser ganze

Damit die Truppen wieder ihre Kräfte sammeln konnten, mußte Warschau dem Könige 20000 Thaler bezahlen, aber ihnen auch täglich Bier und die übrige Lebensmittel reichen. Die Klöster allein waren ausgenommen, und dieses war eine feine Politik von Carl; denn da die Geistlichkeit in Pohlen sehr mächtig ist, so bekam er diese hierdurch auf seine Seite.

Nun

Marsch nach Warschau mehr als fehlerhaft. Denn er entfernte sich dadurch so weit von Liefland, daß, wenn die Russen das Kriegshandwerk damals besser verstanden, und sich mit den Oginskyschen Truppen vereinigt hätten, der Rückmarsch dem König, der aufs höchste nur etwa 1000 Mann bey sich hatte, sehr schwer, oder gar unmöglich würde gefallen seyn. Um so mehr, da auf der andern Seite, der König in Pohlen eine Armee von Sächsischen Truppen bey Cracau sammelte, zu der auch die Kronarmee unter dem General von Lubomirsky zu stossen bereit war. Wann gleich Carl von der Familie von Sapieha nach Pohlen war gerufen worden, und der Cardinal Primas sein heimlicher Freund war, so hatte doch der erstere wenig Truppen auf den Beinen, und letzterer sich noch nicht öffentlich für ihn erklärt. Er konnte also auch noch nicht auf eine Unterstützung der Republik zählen, und so war es immer eine pure Verwegenheit von Ihm, so weit in Pohlen einzurücken.

Nun langte Graf von Sapieha mit seinem Sohn und vielen Polnischen Edelleuten bey der Armee an, um mit dem König einen Feldzug zu machen. Eben so der Cardinal Primas mit dem Cronschatzmeister Leczinsky, den Marschall Bilinsky, und einer grosen Menge Pohlnischen Adels und warteten Carln in Warschau auf der erste hatte einige lange Unterredungen mit dem König wollte aber dennoch nicht in dessen Begehren wegen der Entsetzung ihres Königs willigen, so sehr hatte dieser Geistliche nun, da er vom König von Pohlen mit Geld gewonnen war, seine Meynung geändert. Karl hatte keine Ursache mit dem Cardinal zufrieden zu seyn, blieb aber dennoch fest bey seinem Vorsatz und zog gerade nach Cracau um dem Feind eine Schlacht zu lieffern.

Weil aber die Armee die er in und um Warschau bey sich hatte, zu schwach war, so mußte Er um ihre Anzahl zu verbergen, gemeiniglich bey der Nacht marschieren, und dem General von Gyllenstiern, welcher mit 12000 Mann in Pommern stand, befehlen, nach Pohlen aufzubrechen. Den nemlichen Befehl erhielten die Generals von Morner und von Steinbock, die mit 6000 Mann in Litthauen stunden.

Nachdem die Brücke über die Weichsel fertig war, so mußte der Major von Gyllenkrock von der Garde mit 500 Mann Cavallerie und 300 Mann Infanterie

terie zu erst aufbrechen; um überall die nöthigen Lebensmittel für die Armee zu sammeln *) auch Contribution einzutreiben.

Den 16ten Juny brach der König mit der kleinen Armee nach Tarim auf und legte fünf Meilen zurück.

Den 18ten machte die Armee drey Meilen nach Leczski. Den 19ten nach dem eben so weit entfernten Novemiasto. Hier verblieb sie bis den 23ten wo der Marsch nach Dezewice drey Meilen weiter fort gesetzt wurde.

Den 24ten zog das Heer, wieder drey Meilen und blieb in Gavarkow.

Den 25ten Juny legte der König vier Meilen zurück, blieb, einige Tage in Radozicka wo der Major von Gyllenkrock, wieder zu der Armee stieß. Nachdem diese einige Tage ausgeruhet hatte, marschierte sie nach Goblonora, wo die Nachricht einlief; daß die Generals von Mörner und Steinbock die Weichsel bey Kazimiers schon paßirt hätten.

Den

*) Carl hatte den eigenen Fehler, daß er mit der Armee, ohne erst recht für ihre Subsistenz gesorgt zu haben, immer weiter marschierte. Ein gewiß wichtiger Fehler bey jedem Heerführer, wenn er keine Magazine anlegt, und diese erste Nothwendigkeit vernachläßigt.

Den 1ten July gieng der König nach Kielce. Den 2ten detaschierte er den Obrist von Meyerfeld mit 600 Mann Cavallerie um den Feind zu recognosciren, der aber den 5ten, ohne etwas von demselben gesehen zu haben, zurück kam.

Den 7ten marschierte die Armee nach Opietza, drey viertel Meilen von dem Dorf Clischow oder Clissau. Hier stiessen die Generals von Mörner und von Steinbock mit ihrem Corps zur Armee. Die Truppen von diesem Corps waren sehr ermüdet und hatten daher viele Kranke.

Inzwischen war auch der König von Pohlen, da er erfahren hatte, daß die Schweden die Weichsel *) paßirt

*) Ist ein groser Fluß in Pohlen, entspringt am Fuß eines Bergs in Schlesien in dem Fürstenthum Teschen unweit dem Flecken Westronic. Er wendet sich anfänglich gegen Norden, fließt bey Skotzov vorbey, von da nimmt er seinen Lauf gegen Pohlen und berührt Zator, Cracau, Casimir und Sendomir. Nachdem er Warschau, Ploczko und Uladislau vorbey geflossen, wendet er sich in Preussen, fließt neben Thoren, Culm, Graudenz, Marienwerder, Marienburg und andre Oerter vorbey, und theilt sich, endlich nachdem er verschiedne Flüsse aufgenommen, 4 Meilen von Danzig, bey Horet und Fürstenwerder, in zwey Aerme, von welchen der eine sich in das Frischehaf, und der andre bey Weichselmünde in die Ostsee ergießt.

paßiert hätten, von Craucau aufgebrochen und hatte anderthalb Meilen von Pinschow an einem Dorfe Clißow genannt, ein sehr vortheilhaftes Lager geschlagen. Denn es war fast ganz mit unzugänglichen Morästen und Wasser umgeben, und hatte an einem Ort eine Höhe, welche die ganze Gegend beherrschte, und auf welcher der größte Theil der Artillerie gepflanzt war.

Die Königl. Polnische und Kursächsische Armee bestand aus folgenden Regimentern.

Cavallerie Regimenter aus 8 Escadrons Garde du Corps waren 1370 Mann stark.
6 Escadrons Leibregiment.
6 — — Königinn.
6 — — Kurprinz.
6 — — von Jordan.
6 — — von Hichstädt.
6 — — von Steinau jedes dieser Regimenter 900 Mann starck.

Dragoner Regimenter aus

6 Escadrons Leibregiment.
6 — — Kurprinz.
6 — — von Milkau.
6 — — von Goltz, jedes dieser Regimenter gleichfalls 900 Mann.

Infan=

Infanterie Regimenter waren folgende dabey.

1 Bataillon Krongarde, von 650 Mann.
3 — — Sächsische Garde.
2 — — Königinn.
2 — — Kurprinz.
2 — — von Pistons.
2 — — von Steinau.
2 — — von Beuchling.
2 — — von Görz.
1 — — von Manning, 650 Mann.
1 — — von Seidlitz, 650 Mann.
2 — — von Egidie.
2 — — von Thielau.
2 — — von Sacken.
2 — — von Byron.
2 — — von Ners.
2 — — von Marschall.
2 — — von Rothenburg.
1 — — Artillerie von 625 Mann
1 — — Grenadiers von 625 Mann.

Jedes Infanterie Regiment, von 2 Bataillons, war 1250 Mann stark, folglich das ganze Heer 32320 Mann.

Die Schwedische Armee hingegen war etwas über 14000 Mann stark, diese stellte Carl in folgende Schlachtordnung. In zwey Linien, die Cavallerie auf die Flügel, und die Infanterie in der Mitte. Der König führte selbst den rechten Flügel an und hatte

unter sich: Den Generallieutnant von Rheinschild und die Genera majors von Morner und von Horn. Dieser rechte Flügel bestand aus 13 Escadrons, nemlich:

1 Escadron Dragoner von des Königs Regiment commandirt von Obrist von Hamilton. 1 Escadron Königl. Trabanten, welche der Obrist Graf von Wrangel anführte. 7 Escadrons vom Leibregiment unter Major von Creutz, und 4 Escadrons von Ostrogothischen Cavallerie Regiment unter Obristlieutenant von Burenskölde.

Den linken Flügel commandirte der Herzog von Holstein Gottorp. Unter ihm Generallieutenant von Welling und Generalmajor von Stromberg. Dieser Flügel bestand aus 12 Escadrons, nemlich 1 Escadron Dragoner von des Königs Regiment, unter Commando des Obristlieutenant von Rothlieb. 2 Escadrons vom Leibregiment welche vom Obristlieutenant von Skyttenhielm und Hauptmann von Lynbecker angeführt wurden. Drey Escadrons vom Cavallerie Regiment von Schmaland unter Anführung des Obristlieutenant von Ståhlhammar, und 6 Escadrons von dem Scanischen Cavallerie Regiment unter Obristlieutenant von Ridderkrants.

Die Mitte des ersten Treffens commandirte der Generallieutenant von Liewen und unter ihm Generalmajor

ralmajor Graf Magnus von Steinbock. Diß Mitteltreffen bestand aus 12 Bataillons, darunter waren: Vier Bataillons Garde, von welchen das erste, Major Graf von Sperrling, das 2te Obristlieutenant von Posse, das 3te Major von Gyllenkrock, und das 4te Hauptmann von Arfvidson commandirte. 2 Bataillon vom Regiment Upland, angeführt von dem Obristlieutenant von Holst und Major von Post. 2 Bataillons Wermanländer, commandirt vom Obrist von Roos und Obristlieutenant von Cronmann. 2 Bataillons Westmanländer unter Commando des Obristen Axel Sparre und Obristlieutenant von Feilitz; und 2 Bataillons Dalicärlier, commandirt von dem Obristlieutenant von Siegroth und Hauptmann von Swinhufvud.

Das 2te Treffen, in welchem, auf dem rechten Flügel der Generallieutnant von Spens commandirte, bestand aus folgenden Truppen. Acht Escadrons auf dem rechten Flügel, nemlich:

1 Escadron von dem Dragoner Regiment des Königs, commandirt von dem Hauptmann Funck; drey Escadrons von dem Leibregiment unter Commando des Rittmeisters Wetzel, und 4 Escadrons von dem Ostrogothischen Regiment, welche der Major von Starkenfeld anführte. Der linke Flügel stund unter Generalmajor von Nieroth und bestand gleichfalls aus acht Escadrons, nemlich:

1 Escadron vom Dragoner Regiment des Königs, unter Commando des Hauptmann von Creutz; fünf Escadrons von Smoländischen Regiment, unter Commando des Major von Morner; 2 Escadrons von Scanischen Regiment, unter Major von Ridderkiöld.

Die Mitte des 2ten Treffens, wurde von General Major von Posse angeführt, und bestund aus 6 Bataillons, von welchen die zwey zur rechten zu dem Westerbothnischen Regiment gehörten, und von Obrist von Fersen und Major von Biörnhufvud commandirt wurden. Die zweyte zur lincken Hand stehende Bataillons waren von dem Regiment Calmar, Schmoländer, welche Obrist von Rank, und Obristlieutnant von Silwersparre anführten; die zwey mittelsten Bataillons gehörten zu Tremanning, und wurden von den Obristlieutenant von Ekebladt und von Hammerhielm commandirt. Das Reserve-Corps bestund aus einer einzigen Escadron vom Dragoner Regiment von Albedyhl, welche Major von Trautfetter anführte.

Carl hatte drey General Adjudanten bey sich. Freyherr von Taube mußte die Ordres nach dem rechten Flügel, von Ducker nach dem lincken, und von Buchwald in die Mitte bringen. Dicht an seiner Seite behielt Er den General Major von Albedyhl, den Obristen und General Adjudanten von Lagercrona, Obrist von Meyerfeld, Obrist Lieutenant

nant von Ehrenschants, und den Ingenieur Major Scheven. Den 9ten July, mit Anbruch des Tags geschah, unter dem Feldgeschrey: Mit Gottes Hülfe! der Aufbruch der schwedischen Armee. Der Marsch gieng, um die Ebene zu gewinnen, durch einen Wald, welcher sich der Länge hin vor dem Sächsischen Lager erstreckte, 15000 Schritt breit war, und den Schweden zu Bedeckung ihres Anmarsches diente. Der rechte Flügel marschirte in 2 Colonnen, und der lincke in völliger Schlachtordnung, weil der Wald von dieser Seite zimlich dünne war. Als man diesen zurück gelegt hatte, sah man die feindliche Armee schon von ferne. Einige Sächsische Vorposten hatten sich am Walde, gerade als die Schweden heraus kamen, sehen laßen, und sich eingebildet, daß es nur eine schwedische Parthey seye, die sich zeige; sie brachten auch diese Nachricht ins Lager zurück. In dieser Meinung wurden die Sachsen bestärckt, weil Carl befohlen hatte, daß die Cavallerie ihre Standarten, und die Infanterie die Fahnen und Picken senken sollten, damit man ihre Stärke nicht bemerken möchte. Als die Sachsen aber, bey diesem Anmarsch die Infanterie erblickten, so wurden gleich in Ihrem Lager zwey Lärmschüße gethan, und der König von Pohlen stellte seine Armee in Schlachtordnung. Er selbst commandirte den rechten Flügel, und hatte den General von Flemming bey sich. Den lincken Flügel führte General Feldmarschall Graf von Steinau. Die Kronarmee

armee stund unter Commando des General von Lubomirsky.

Als Carl mit seinen Leuten ganz aus dem Wald war, ritt er mit dem Herzog von Holstein und General von Rheinschild vorwärts, um das Terrain zu untersuchen. Und da er fand, daß auf der Seite gegen die Sachsen der dortige Morast nicht zu paßiren war, ließ Er das Heer eine halbe Schwenckung lincks machen, um die Anhöhen zu gewinnen, und den Morästen auszuweichen, auch seinen lincken Flügel zugleich gegen die Höhe des feindlichen Lagers anrücken. Dieses verrückte die Stellung der Feinde, indem sie hierdurch genöthigt wurden, ihr vortheilhaftes Terrain zu verlassen, und mit dem rechten Flügel gegen die Seite, wo die Kronarmee stand, durch einige Moräste und dem Dorf Coquot zu marschieren; da sie dann, wegen der kleinen Ebene, zwischen dem Morast, nicht Raum genug hatten, sich auszubreiten, indem sich kaum 3 Escadrons en front gehörig stellen konnten, und eine Linie sich hinter die andre setzen mußte. Indem nun der Herzog von Holstein mit dem Schwedischen lincken Flügel, auf den Sächsischen rechten, der sich mit der Kron-Armee wie eben gesagt vereinigt hatte, loßgieng, wurd er von einer Falconet Kugel durch das Kreutz geschossen, mußte sich wegführen laßen, und starb etliche Stunden hernach in einer elenden Bauerhütte. General-Lieutenant von Welling führte hierauf diesen

fen Flügel mit gutem Erfolg an, daß die erste Linie von dem Sächsischen rechten Flügel in kurzem über den Haufen geworfen wurde. Diß geschah hauptsächlich durch die Kron = Armee, welche nur eine einzige Salve aushielt, gleich rechts umkehrt machte, und die braven Sachsen mit in Unordnung brachte, worauf der feindliche rechte Flügel die Flucht durch das Dorf Coquot nach Pinschow in der grösten Eil nahm.

Zehen feindliche Escadrons wollten sich zwar wieder setzen, allein der brave General von Welling kam ihnen so eilig auf den Hals, daß er eine davon ganz niederhieb, und die übrigen in einen Sumpf sprengte. Indem der Sächsische rechte Flügel diese Niederlage erlitte, fand der tapfere General von Steinau, mit dem Sächsischen lincken Flügel Gelegenheit, vermittelst eingeworffener Faschienen, durch den Morast zu dringen, welches die Schweden vor unmöglich gehalten hatten, den Schwedischen rechten Flügel im Rücken anzugreiffen, und zum Theil zu trennen. Hier sah es anfangs sehr schlimm auf Schwedischer Seite aus. Denn die Sächsische Cavallerie aus dem zweyten Treffen, fieng immer mehr an das Gehölz, welches die Schweden im Rücken hatten, zu umzingeln. Dieses wurden aber die Generals von Rheinschild, von Spens, Morner und Horn gewahr, kamen in möglichster Eil auf beyden Seiten mit der Cavallerie zu Hülfe, und General

von

von Spens brach mit einigen Escadrons von dem Leib und dem Ostrogothischen Regiment durch das Gehölz durch, kam dieser Sächsischen Cavallerie entgegen, griff sie mit ausserordentlichem Muth an, und brachte sie nach einem sehr blutigen Gefecht zum weichen. Doch setzten sich die tapfern Sachsen wieder, und rückten von neuem mit vielem Muth an. Allein sie wurden, nachdem sie alles gethan, was nur brave Truppen thun können, abermal, da Carl nunmehr selbst an der Spitze war, und wie ein Löwe focht, nach ihrer ersten Linie zurück getrieben. Und weil sie befürchteten, noch durch Schwedische Infanterie, welche noch im Feuer stand, abgeschnitten zu werden, so nahmen sie in der grösten Eil ihren Zurückzug. Die Schwedische Cavallerie verfolgte sie sehr hitzig, und so geriethen sie, nachdem sie einen hohlen Weg passirt hatten, in die gröste Unordnung, und nahmen die Flucht, seitwärts dem Dorf Virbitza zu. Die übrige feindliche Truppen wurden, nachdem der gröste Theil des Schwedischen lincken Flügels zu dem rechten gestossen war, von allen Seiten umringt. Hier blieb den Sachsen nichts anders übrig, als sich durch zu hauen, welches sie auch mit einer ausserordentlichen Tapferkeit thaten. Als sie aber nun gleichfalls den Rückzug nach Virbitza nahmen, so kam der Schwedische General von Welling ihnen, bey dem Dorf Coquot, mit einem Theil seiner Cavallerie entgegen, hieb sehr viel nieder, und trieb, bis auf wenige, die durch die Flucht entkamen,

men, die übrige in den bey diesem Dorf gelegenen Teich. Das nehmliche Schicksal hatte ein anderer Theil feindlicher Truppen, welche in die Sümpfe die zwischen den Dörfern Clissow und Rembowa liegen, gesprengt wurden. Das Regiment von Steinau wurde abgeschnitten, eingeschloßen, und ganz gezwungen, das Gewehr zu strecken. Beyde Monarchen fochten in dieser Schlacht, wie wahre Helden, und befanden sich nur da, wo die Gefahr am größten war, fochten auch oft persönlich gegen einander. Allein Carl blieb, nach einem vierstündigen sehr hitzigen Gefecht, Meister vom Schlachtfeld, und bemächtigte sich um 6 Uhr Abends des ganzen Lagers, wo er 86 Canonen, alles Gepäcke, die Kriegscasse, Kriegscanzley mit allen Schriften, das Silberzeug und die Equipage des Königs von Pohlen eroberte.

Als Carl in König Augusts Zelt tratt, stand er eine gute Weile in Gedancken, und sagte endlich nur: Das ist gut. Hierauf kniete er mit der Armee nieder, und danckte Gott, für den verliehenen Sieg. Der Verlust des Feindes bestand in 2000 Todten und Verwundeten, und 1700 wurden gefangen. Unter denen Todten befand sich der General Major von Marwitz, und der Obrist von Gersdorff, und viele andre Staabs- und Subaltern Officiers. Der General Lieutenant von Flemming, und Obrist von Ruhland waren mit mehreren Officiers verwundet.

Schwe-

Schweden verlohr hier 1000 Todte, unter welchen sich der Herzog von Holstein, die Obrist-Lieutenants von Ritterschantz und von Werpilie, die Rittmeisters von Gersdorf, von Alefeld, Tornerfeld, Jägerschild, von Treffenberg, und die Capitains von Rheinschild, Düwall, Oliveblad, Snielsky, Stierna u. s. w. befanden. Acht hundert waren verwundet, unter diesen waren, die General-Majors von Rose, von Horn, Major von Spelling, die Hauptleute von Cronberg, Günterfeld, Polus und andre mehr, Rittmeister von Sacken aber wurde gefangen.

Auch blieben in dieser Schlacht viele Kutschen mit Polnisch und Sächsischen Frauenzimmern in dem Morast stecken, welche in die schwedische Gefangenschaft geriethen, die aber Carl mit vieler Höflichkeit und Entschuldigung, daß, weil er keine Musicanten und Comödianten mit sich führe, er ihnen auch keinen angenehmen Zeitvertreib verschaffen könne, nach dem Treffen, nach Cracau abreisen ließ.

Beyde Monarchen gaben nach der Schlacht Beweiße ihrer Großmuth. Der König von Pohlen machte den Anfang. Denn als dem Schwedischen Rittmeister von Sacken daß Stangengebiß brach, so gieng sein Pferd mit ihm zu den Sachsen über. König August begegnete ihm nicht allein sehr gnädig, sondern schickt ihn auch frey seinem Könige zurück;

Da-

Dagegen der König von Schweden dreyzehen gefangene Sächsische Officiers zuerst speisen, und hernach ohne Ranzion loß ließ. Als ferner Carl, nach der Schlacht, das Schlachtfeld besah, und darauf einen verwundeten Sächsischen Officier fand, der von den Beute machenden war ausgezogen worden, erregte diß so sehr sein Mitleyden, daß er ihm seinen eignen Rock und Degen schenkte. Der Officier fand sich, durch diese sonderbare Gnade, dergestalt gerührt, daß er versprach, die Zeit seines Lebens gegen diesen Helden nicht mehr zu dienen, worauf ihn der König nach Sachsen zurück gehen ließ.

Anmerkung.

Ueber die Schlacht bey Clißow.

Daß der König von Pohlen die Schlacht verlohr, daran war niemand als er selbst Schuld, denn er begieng hierbey folgende unverzeihliche Fehler.

1. War Clißow und dessen Gegend ganz und gar nicht der Ort eine Schlacht zu liefern. Es verrieth Kleinmuth, daß er sich zwischen Moräste lagerte, und es war fehlerhaft, eine solche Stellung zu nehmen, bey welcher er nicht einmal Platz zum fechten hatte, da der Morast, der ihm im Rücken lag, ihn hindern mußte, wie es auch würklich bey seiner Niederlage geschah.

Sein zweyter Fehler war, daß er die Kronarmee, besonders die geharnischte Cavallerie, vor dem Dorf Kye mit offengelassnen Intervallen postirte. Denn hier war das beste Terrain, wo die tapfern Sachsen sich am besten hätten hervorthun können, durch diese unbewegliche geharnischte Männer aber, welche wie die Kirchthürme vor ihnen stunden, wurden sie in ihren Bewegungen gehindert. Denn da diese Colossen nicht Stich hielten, und im ersten Angriff geschlagen wurden, so brachten sie auch die Sachsen mit in Unordnung. Hätte der König von Pohlen hingegen die Kronarmee mit seinen tapsern Sachsen vermischt, so würde sie, so gut wie diese, gefochten haben. Allein August kannte die Mischung der Truppen nicht so gut, als wie Türenne und Sobiesky.

Drittens, hätte der König von Pohlen sein Lager zu Pintschow, welches anderthalb Meilen von Clißow lag, und wo er mit der Armee durchmarschierte als er nach Clißow gieng, nehmen sollen. Hier hätte er vermög des Flußes Nieda, eine unendlich bessere Stellung, als die zwischen den Morästen von Clißow nehmen können. Wenn er auch hier nicht daß Treffen gewonnen hätte, so hätten die Schweden doch zum wenigsten den Sieg recht theuer erkaufen müssen; denn die Sachsen hätten hier mehr Platz gehabt um sich heldenmüthig zu vertheidigen. Der König von Pohlen hatte aber nicht nur keine gute Rathgeber, sondern hieng noch dazu, ohngeachtet er

an

an der Spitze einer Armee stand, zu sehr dem Vergnügen mit dem Weiblichen Geschlecht nach. Ein klarer Beweiß hievon ist dieser, daß sehr viele Kutschen voll Sächsischer und Polnischer Damen seinem Heer nachzogen.

Viertens, thaten einige Regimenter während, der Schlacht, nicht einmal ihre Schuldigkeit, und murrten, Gott weiß warum, ganz laut wieder ihre Officiers. So wollte z. E. das Flemmingische Regiment nicht fechten, und als der General von Flemming deßwegen einige dieser Aufrührer niederstieß, so gaben die übrigen von seinem Regiment Feuer auf ihn, daß er zwey schwere Wunden erhielte.

Den folgenden Tag nach der Schlacht, lies Carl alle verwundete nach Pintschaw bringen, sie wohl verpflegen, und nahm dort den 13. July mit der Armee, in der schönen Ebene der Ufer des Nida Flußes sein Lager; In diesem vortreflichen Lager, blieb der Held bis den 18. July stehen. An diesem Tag aber machte er mit der Armee drey Meilen und lagerte sich bey Skalmiers.

Carl suchte den König von Pohlen zum zweyten Treffen zu bringen, daher detaschierte er heimlich den General von Steinbock, um den nächsten Weg nach der Weichsel zu gehen, und in aller Eil darüber eine Brücke zu schlagen, wodurch Carl die Sachsen abzuschneiden hoffte.

Den 23. July brach der Held mit der Armee auf, nahm den nehmlichen Weg durch Conary, 3 Meilen bis an den Ort, wo der Graf von Steinbock stand, und bey Ankunft der Armee die Brücke fertig hatte. Ueber diese, ließ der König, sogleich die Artillerie, Bagage und Infanterie marschieren, die Cavallerie aber mußte, um mehr Zeit zu gewinnen, durch die Weichsel, welche damals an vielen Orten sehr niedrig war, reiten, so daß das ganze Heer den 24. July Abends, über dem Fluß war, und sich bey Solona, um ein wenig auszuruhen, setzte, nachgehends aber weiter bis Bochnia fortmarschierte. Der König von Pohlen hingegen brach, sobald er durch die Cosacken und ausgeschickte Partheyen die Nachricht erhalten hatte, daß die Schweden die Weichsel paßirt hätten, unversehens von Cracau auf, und gewann durch einen forcirten Marsch so viel, daß seine Truppen von Bochnia (*) (welches sieben Meilen von Cracau liegt) an eben demselben Morgen weggiengen, als Carl im Anmarsch dahin begriffen war. Die Sächsische Arriere Garde, hielt noch auf einem Berge, um das Anrücken der Schweden zu beobachten. Der König von Schweden hielt sie für die feindliche **Vortruppen**, und eilte deswegen mit aller Macht über einen kleinen Fluß, der in die Weichsel fällt, zu setzen, und

(*) Eine kleine Stadt in der Woywodschaft Cracau, wo sehr berühmte Salzgruben sind.

und stellte sogleich sein Heer in Schlachtordnung. Allein die feindliche Arrieregarde marschierte auf der Stelle ab, und ihre Armee hatte auch schon eine ganze Meile voraus, ehe Carl iu Bochnia anlangte. Da er nun die Unmöglichkeit, selbige einzuholen, sah, so schlug er dort in einer sehr engen Gegend sein Lager auf. Die Cosacken aber zeigten sich den andern Tag, den 27. July in der Nähe des Schwedischen Lagers, schlugen auch nahe dabey einen Soldaten tod, der auf ein dicht vor der Feldwache liegendes Dorf, um Trincken einzukaufen, gegangen war. Als Carl dieses hörte, begab er sich, mit einem kleinen Gefolge von etlichen zwanzig Officiers dahin, und ritte in bemeldtem Dorf ab und zu. Ward aber, ehe er sichs versah, von einer Parthey Wallachen und Cosacken, aus ihrem Hinterhalt, mit greßlichen Geschrey angegriffen. Nun wurden zwar diese vom Könige zurückgejagt, und eine gute Ecke verfolgt. Allein sie wurden durch einige hundert verstärckt, und der König gezwungen sich zur Armee zurück zu ziehen. Allein diß war unmöglich, ohne eine kleine Brücke zu paßiren, welche die Wallachen abzuschneiden sich alle Mühe gabe. Da aber die schwedischen Officiers ihnen die gespannten Pistolen immer entgegen hielten, ohne iedoch einen Schuß zu thun, so trauten sie dem Dinge nicht, sondern gaben dem Könige nebst dem Grafen von Steinbock und einigen Officiers Zeit, glücklich hinüber zu kommen. Die übrigen, worunter der Obrist von Dahldorf und

Hauptmann Rosenstierna waren, wurden theils gefangen, theils schwer verwundet, und der Page Klinckowström erhielt einen Pfeilschuß in den Arm. Die schwedische Piquet-Wacht, so bald sie das Schießen hörte, eilte zwar hastig zu Hülfe. Allein die Wallachen wollten mit dieser nichts zu thun haben, und giengen ihrer Wege, und so kam der König unbeschädigt zu seinem Heer.

Den 28ten July brach er mit der Armee nach Cracau auf, um dort den General von Gyllenstern, der mit 12000 Mann aus Pommern im Anmarsch war, zu erwarten. Vorher aber lag die Armee bey dem Kloster Stannenko einige Tage stille, weil der Herzog von Mecklenburg den König besuchte. Nach diesem marschierte der König gerade auf Cracau *) loß. Der Starost Franciscus Wielopolsky war darinn Commandant, und da er einige Pohlnische Truppen zur Besatzung hatte, so machte er Mine, als wenn er sich zur Gegenwehr stellen wollte und hatte

*) Die Hauptstadt von klein Pohlen, ja von dem ganzen Königreich. Sie ist gros, liegt an der Weichsel die hier den kleinen Fluß Rudawa aufnimmt, neun Meilen von der Schlesischen, und etwas weiter von der Ungarischen Gränze, sie hat Wall und Mauern und ein festes Castel auf einem hohen Felsen. Die Häuser der Stadt sind von Stein und wohlgebaut, die mehrsten Einwohner sind Kaufleute und Ausländer.

hatte die Stadt und Schloßthore schliessen lassen. Daher als Carl den Graf Steinbock mit 400 Mann auf Prahmen übersetzen ließ, weil die Feinde auf dieser Seite die Brücke abgeworfen hatten; so fand der General von Steinbock das Thor von der Caßimirschen Vorstadt offen, und marschierte also bis an das Stadtthor, welches aber geschlossen und mit Wache besetzt war. Steinbock ließ es auffordern und da er keine Antwort erhielt, so begehrte er mit dem Commendanten selbst zu reden, dieser weigerte sich anfänglich zu kommen. Endlich aber ließ er sich am äussersten Stadtthor sehen, und wollte nichts von der Uebergabe der Stadt wissen. Carln wurde die Zeit zu lange. Er kam auch dazu und redete, ohne sich zu erkennen zu geben, dem Commandanten gleichfalls zu, die Stadt zu übergeben. Da er nun auch eine abschlägige Antwort erhielt, so ließ er sogleich die Pallisaden niederreißen und das Thor erbrechen, welches so geschwind geschah, daß der Commandant kaum Zeit hatte zu entfliehen.. Mit Kolben-Stößen und Stockschlägen, trieben die Schweden die Wacht, auch von dem innern Thor, zurück und drangen biß in die Stadt und Schloß, welches sich auch gleich ergab. Als hier ein Canonier-Lieutenant eine Canone abbrennen wollte, so riß ihm Carl die Lunte aus der Hand. Hierauf detaschierte der König Truppen in alle Gassen, welche die Hauptwache, auf dem Marckt entwaffnen, und alle Posten besetzen mußten. Der

Commandant wurde gefangen genommen, aber nach Erlegung einer Summe Geldes, gleich wieder losgelassen. Karl machte den General von Steinbock zum Commandanten, legte einige Infanterie Regimenter, in die Stadt, zur Besatzung, und ließ eine Brücke über die Weichsel schlagen. Uebrigens mußte Cracau eine grosse Contribution bezahlen, nehmlich:

Die Stadt selbst 60000 Rthlr. das Collegium 10800 Achtzehner, und weil nicht baar Geld genug vorhanden war, das übrige an Silberwerck, z. E. Kirchengeräthe, Statüen der Heiligen u. d. gl. geben. Die hohe Schule 15000 Achtzehner, die Jesuiten 30000 Floren, die Dominicaner 15000 Fl. die Franciscaner 8000 Fl. die Kirchengüter wurden in den Klöstern und Stiftern inventirt, hierauf versiegelt, und mit Wachten besetzt, bis der König befahl wie es mit denselbigen sollte gehalten werden.

Ferner mußte Cracau 10000 paar Schuh, 10000 Pfund Taback, 60000 Pfund Fleisch, und eben so viel Brod, 12000 Pfund Speck, die Vorstadt ins besondre noch über dieses, 200 Tonnen Bier, alle Tage 100 Scheffel Getreyde, halb Haber und halb Korn liefern. So hart würde Cracau nimmermehr mitgenommen worden seyn, wenn der Commandant die Stadt gleich übergeben hätte. Den 11ten August ließ Carl seine ganze Armee durch Cracau marschieren, und sie auf der andern Seite, wo das Land und Fourage besser war, sich lagern,

auch damit die streifende Wallachen die Fourageurs nicht mehr im Fouragieren hinderten, diese durch Infanterie decken, welche sich währen d dem Fouragiren in Hinterhalt legen, und die Wallachen überfallen mußte.

Den 20ten August stieß General von Gyllenstierna mit 12000 Mann znm Königlichen Heer. Nun bewarben sich die Pohlen sehr um den Frieden, welchen sie aber nicht erhielten, indem Karl dazu gar nicht geneigt war. Die Zeit über, wo er bey Cracau stund, verstrich also mit kleinen Scharmüzeln, die zwischen beyden Parthien vorfielen, und in welchen gemeiniglich der Feind den kürzern zog.

Den 20ten September stürzte der König mit dem Pferd und brach das linke Bein, auf folgende Weise. General Graf von Steinbock, hatte eine Compagnie leichter Reuter die man Wallachen nannte, und aus Towarchen, einer Art armer Edelleute, bestand, aufgerichtet. Weil nun der König gern seiner Schweden, und dieser neu angeworbenen Truppen Tapferkeit auf die Probe setzen wollte, so befahl er diesen leztern, daß sie um Mittag, (und nicht in der Nacht wie einige fälschlich vorgeben) einen blinden Lerm machen, und als wenn es Feinde wären, das schwedische Lager mit ihrer gewöhnlichen Geschwindigkeit und Feuer angreiffen sollten. Indem nun in das Lager unter die Zelten hinein gesprengt wurde,

und er der König wie ein gemeiner Soldat darbey war, so verwickelte sich des Königs Pferd bey dem Regiment Morner in die Zelt Pflöcke und Stricke dermassen, daß es stürzte, der König aus dem Sattel kam, und nicht nur einen schwehren Fall that, sondern auch von denen Pferden der hereinrennenden Wallachen, wie von seinem eigenen getretten, im Gesicht und am Genicke verwundet ward, und das linke Bein über dem Knie brach. Einige Trabanten hoben ihn auf und trugen ihn in des General von Morners Zelt, wo man ihn verband. Dieser unglückliche Zufall verursachte, daß der König noch länger bey Cracau bleiben, und die Armee wegen der kalten Witterung in die Cantonierungsquartiere verlegen mußte.

Des Königs starke Natur, Gedult und Geschicklichkeit der Wundärzte brachten es bald dahin, daß er wieder gesund ward, dahero machte er alle mögliche Anstalten zum baldigen Aufbruch.

Den 10ten October ließ er vier Cavallerie-Regimenter nach Sendomir voraus marschieren, welchen der König den andern Tag mit der Armee folgte. Er wurde von acht Soldaten von der Garde in einem Bett getragen. Der General von Steinbock blieb einige Tage noch in Cracau zurück, biß die Stadt die Brandschatzung bezahlt hatte. Den 10ten October neuen Styls, Abends, giengen

auch

auch die Flöße und Boote mit der Artillerie und den Kranken ab, und die Armee setzte den Marsch bis Türckew, einem Gut unweit der Stadt Bislicza fort. Hier theilte der König die Armee, wegen besserer Subsistenz, in verschiedene Colonnen, wovon eine jede ihre besondere Marschroute nahm. Er marschierte mit den Trabanten und Garde allein über Pierszicz nach Olesniga, nachdem Er vorher die in Opatowitz gelegene verwnndete Sachsen nach ihrem Vaterlande gehen ließ. Zu Olesniga blieb er einige Tage, und detaschierte den General von Steinbock nach Reussen und Volhynien, rechter Hand der Weichsel, um die dasige Palatinate in Contribution zu setzen.

Den 4ten November wurde der Hauptmann Funck mit 200 Dragonern nach Sendomir, um dort ein Magazin anzulegen, detaschirt.

Nachdem der König über Sczeka, nach Nawodzic, den 22ten November marschirt war, stieß hier der General von Maidel mit seinem Dragoner-Regiment, drey andern Cavallerie-Regimentern, und mit vielen Rekruten zur Armee. Eben so langte, den nemlichen Tag der Graf Sapieha mit einem kleinen Corps, bey der Armee an.

Den 4ten December kam der König endlich in Gorciczani, anderthalb Meilen von Sendomir an,

und

und nahm hier sein Hauptquartier. Die 20000 Mann starke Armee, wurde in Städte und Dörfer, welche rings umher lagen, zu ein und auch zwey Regimentern verlegt. Fourage wurde von 12 und mehr Meilen herbey geschafft. Die Flotte, worauf die Artillerie, und die Kranken waren, die 4000 Mann betrugen, lag zu Casimir, 10 Meilen unter Sendomir, und wurde von den zween Obristen Ranke und Sparr commandirt.

Den 23ten December brach der König mit der Armee wieder nach Zawihost *) auf. Den 17ten zuvor hatte der König dem General-Lieutenant von Rheinschild mit einem Corps nach Warschau detaschirt, und General von Steinbock mußte die Lubomirkysche Güter in Brandschatzung setzen. Nachdem der König die Weyhnachten und Neujahr in Zawihost zugebracht hatte, marschirte er den 3ten January 1703 nach Dzircowiza.

Den 8ten January stieß General von Steinbock wieder zur Armee. Den 12ten marschierte der König drey Meilen nach Krezniza. Den 14ten eine Meile nach Wotgehow, und den 14ten gieng die Armee durch Lublin **) nach Jacobowitz einem Schloß

*) Eine kleine Stadt in der Sendomirischen Woywodschafft, an der Weichsel.

**) Eine Stadt in klein Pohlen, in der Woywodschaft gleiches Namens am kleinen Fluß Vistri-

Schloß des Prinzen von Lubomirsky. Hier wurde die Armee in und um Lublin, Casimir, Zamaisk und den umliegenden Orten verlegt.

Der König von Pohlen hingegen verließ Warschau, und brach mit seiner Armee nach Thorn auf. Carl ließ in der ganzen Gegend Contribution eintreiben. Die Stadt Lublin mußte allein 50000 Thaler zahlen. Dieses hatte die glückliche Würkung, daß sich Reussen, Volhynien und Lublin für ihn erklärten. Nachdem der König von Schweden mit seiner Armee sechs Wochen stille gelegen hatte, brach der Monarch mit ihr von Jacobowiz nach Lewarthof auf, und ließ den Obrist von Meyerfeld mit einigeu Truppen zurück, um die Bagage, worunter auch die in Reussen und andern Ortern gehobene Contributions-Gelder sich befanden, und die auf denen zu Casimir stehenden Schiffen auf der Weichsel nach Warschau gebracht wurden, zu decken. Am nehmlichen Tag hatte Carl wieder das Unglück vom Pferde zu stürzen, worauf Ihn den folgenden Tag ein sehr starkes Fieber überfiel. Dem ohngeachtet setzte Er die folgenbe Tage seinen Marsch über Czermenek, Ratzin, Luckow, Wischi und Zelischwod

cza 36 Meilen von Cracau, sie hat einen tiefen Graben, sehr hohe Mauern, und ein Schloß auf einem Hügel. Diese Stadt treibt starken Handel, und hat des Jahrs drey Messen, welche von viele Fremden besucht werden.

lischwow fort. Hier ruhete die Armee ein paar Tage aus, nachgehends aber setzte sie ihren Marsch nach Cetzlen, durch die Stadt Minske, nach dem drey Meilen von Warschau entlegenen Okniow, fort. Von hier verfügte sich der Held mit einem kleinen Gefolge nach Warschau, allwo er sich, vier ganzer Stunden lang, mit dem Cardinal Primas unterredete, und als er zur Armee wieder zurück kam, so befahl er dem General-Lieutenant von Rheinschield mit einem Theil der Armee nach Rava und Lenoicz aufzubrechen, um die Factionen in Großpohlen und vornehmlich in den beyden Woywodschaften Posen und Kalisch zu unterstützen, als woselbst der Grund zu der folgenden Revolution gelegt ward. Ferner wurde der Major von Creutz, mit 270 Reutern und kurz darauf der Obrist-Lieutenant von Lilienhöck, mit seinem Infanterie-Regiment, nach Wladislaw an der Weichsel, gegen Thorn zu, detaschirt, um daselbst ein Magazin aufzurichten. Den übrigen Theil der Armee verlegte der König um Warschau herum, befahl dem Obrist-Lieutenant Horn, mit seinem Detaschement von Brestici, gleichfalls dahin aufzubrechen, und nahm sein Hauptquartier in Praga. Anstatt daß Warschau 70000 Thaler zahlen sollte, nahm es dafür eine Guarnison von 1000 Mann Schweden, welche die Stadt auf ihre Kosten ganz unterhielt.

Carl ließ zwischen Warschau und Prag eine Brücke über die Weichsel schlagen, und gab dem Heer eine solche Stellung, daß es zwischen der Weichsel und dem Bug *) stand, und also von den Sachsen, welche bey Pultowsk lagen, blos allein durch den Bug getrennet war. Der König sah wohl ein, daß er sein Vorhaben, den König von Pohlen vom Thron zu stossen, unmöglich ausführen könne, wenn Er nicht erst die Sachsen schlüge. Zu dem Ende recognoscierte Er den 12ten April ihre Stellung, konnte fast alle ihre Standquartiere übersehen, beschloß, sie anzugreifen, und ließ alle Zurüstungen zum Uebersetzen über den Bug=Fluß machen. Die auf der Weichsel befindliche grose und kleine Boote, wurden mit allen zugehörigen Brückenzeug auf Wagen geladen, und nach dem Ort, wo der Bug in die Weichsel fällt, geführt, wohin auch einige Mannschaft zur Bedeckung dieser Fahrzeuge abgehen mußte. Das schwehre Geschütz, mit einem Theil der Infanterie, blieb in Warschau zurück, und der Held brach den 28ten April mit dem Ueberrest nach Wischgrod auf. Am nehmlichen Abend, mußte General

*) Ein grosser Fluß in Pohlen, der in Rothreussen, in dem Lembergischen Palatinat, unweit Sebocozow entspringt, und nordwärts, biß an die Grenzen von Mazovien, läuft, sodann sich nach Westen lenkt, und zwischen Warschau und Ploczkow, bey Wischgrod, sich mit der Weichsel vereinigt.

neral von Steinbock anfangen, die Brücke über den Bug zu schlagen. Hierauf fiengen die Sachsen an, ein Retranschement aufzuwerffen. Carl aber hatte 16 Canonen, längst dem Ufer, aufpflanzen lassen, welche durch ihr Feuer die angefangene Arbeiten gar bald wieder zerstöhrten, und die Sachsen nöthigten, sich zurück zu ziehen. Hierauf ließ der König 1500 Mann Infanterie, in Fahrzeugen, den 29ten April, übersetzen, welches auf folgende Art geschah. Obrist-Lieutenant von Poße gieng mit 500 Mann von der Garde auf kleinen zusammen gebundene Fahrzeugen voraus, uud ward von Obrist-Lieutenant Graf von Sperling mit 1000 Mann unterstützt. Diß gieng glücklich von statten. Hierauf setzte der König, mit den Prinzen von Sachsen-Gotha und Würtemberg, selbst über, und ließ ein Detaschement Infanterie, an einer Stelle, wo der Fluß sehr niedrig war, zu Fuß durchwaden. Auf diß giengen die ausgestellte Sachsen, ohne einen Schuß zu thun, davon. Der König, verfolgte sie noch eine halbe Meile, biß an ein Dorff, woselbst die 1500 Mann Posto fassen mußten, und von hier kehrte er zu Fuß wieder zurück.

Den 30ten April war die Brücke völlig fertig, und Carl erhielt die Nachricht: Daß die Sachsen 10000 Mann stark, unter dem General von Steinau, in der kleinen Stadt Pultowsk und längst dem Fluß Kra stünden. Nun zog er, in Begleitung der zwey Prin-

zen

zen von Sachsen = Gotha und Würtemberg, mit seinem Leibregiment, den Trabanten, und den Schonischen und Schmaländischen Cavallerie = Regimentern, nebst 200 Dragonern vom Regiment von Buchwald, gegen das Dorf, wo Obrist = Lieutenant von Poße stund, und den Fluß Kra vor sich hatte, auf dessen rechter Seite die Sachsen stunden, die der König anzugreifen grose Lust bezeigte. Er versuchte durchzuwaden, diß war aber wegen der Tiefe des Flusses unmöglich. Hierauf ließ Er die Cavallerie, längst dem Strohm herauf reiten, wo er endlich eine halbe Stunde vom Dorf, bey einer Mühle Grund fand. Ohngeachtet Er nun die Infanterie zurück lassen mußte, so schwamm er doch mit der Cavallerie glücklich über den Fluß und verlohr nur einen einzigen Reuter.

Nach diesem setzt' Er seinen Marsch, ohne daß der Feind von selbigem etwas erfuhr, durch einen Wald, glücklich weiter fort, wo ihm nur einige Wallachen in die Hände fielen. Endlich aber marschierte er durch einen Flecken, wo ein Officier mit einem Detaschement Dragoner lag, die er überraschte, und bis auf einige wenige, die die Flucht ergriffen, und die Nachricht dem General von Steinau hinterbrachten, gefangen machten. Hierauf kam Steinau noch in der Nacht selbst, und recognoscirte die Schweden, deren Stärke er eben so wenig entdecken als die Gegenwart des Königs glauben konnte.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Er rückte aber dem ohngeachtet, bey seiner Zurückkunft, mit den Truppen vor die Stadt, und schickte an alle Quartiere Ordonanz-Officiers, mit dem ausdrücklichen Befehl, gleich nach Poltowsk zu marschieren. Dieser gute Befehl ward aber, von denen meisten Regimentern, zu spåth vollzogen. Denn da Carl die ganze Nacht fortmarschierte und die schwedische Dragoner einen Såchsischen Vorposten nach dem andern zurück trieben, so langte Er, den 1sten May, noch vor Tage, vor der Stadt an, wo er gleich die Lage und hohlen Wege, so viel es die Finsterniß erlaubte, recognoscirte, und die Cavallerie anrücken ließ. Nun sah Steinau zu spåth ein, daß er zu schwach seye, sich zu widersetzen, daher nahm er die Entschließung, sich wieder in die Stadt zu werfen, und durch Aufziehung der Brücken sich zu vertheidigen. Allein der Kônig merkte dieses bey Zeiten, ließ ihm durch die Dragoner von Buchwald den Weg abschneiden, und dieses glückte dem grosen Carl so gut, daß Obrist von Buchwald, mit seiner Escadron und den letzten Såchsischen Truppen, zugleich auf die Brücke kam, und nach einigem Widerstand sich Meister vom Thor machte. Obgleich nun die Sachsen hierauf durch die Stadt das Schloß vorbey eileten, in der Hoffuung sich über eine Brücke auf dem Narew-Fluß, der an der andern Seite der Stadt nahe vorbey fließt, zurück zu ziehen, so verfolgten sie doch die Dragoner, zu welchen der Kônig gestossen war, so schnell, daß das

Gefecht

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Gefecht bey dieser Brücke, von neuem angieng, um so mehr, da die ersten von den Sächsischen Völkern, die Brücke abgeworfen und also die nachfolgende im Stich gelassen hatten. Jetzt baten diese um Pardon, welchen ihnen der König auch bewilligte, hierauf die abgeworffene Brücke wieder über den Fluß legen, und durch Oberst Buchwald, den Feind noch eine halbe Meile verfolgen ließ, allein er konnte selbigen nicht mehr einholen. Als endlich der König selbst die Brücke, mit einem kleinen Gefolge paßierte, erwischte er noch den General-Lieutenant von Beust, welcher sich in einer Wassermühle versteckt hatte, um sich durch Schwimmen davon zu machen. Mit diesem General wurden noch 10 andre Personen gefangen. Während diesem Vorfall kam ein Sächsisches Regiment, welches von allem nicht das geringste wußte, anmarschirt, wurde aber, von der Schwedischen noch ausserhalb der Stadt befindlichen Cavallerie, dergestalt empfangen, daß es, mit Verlust einiger Todten und Verwundeten, in größter Unordnung die Flucht ergriff. Feldmarschall Graf von Steinau entwischte noch durch ein Jesuiter-Kloster über eine kleine Brücke; hingegen fiel die Bagage, eine Menge Pferde, 2 paar Paucken, 5 Standarten, und 500 Gefangene, worunter sich General-Lieutenant von Beust, die Obristen Graf von St. Paul, und von Stembalth, 3 Majors, nebst vielen andern Officiers befanden, in Schwedische Hände, und die Anzahl der feind-

lichen Todten belief sich auf 1000 Mann, wovon aber sehr viele bey Abwerffung der Brücke ersoffen waren. Bey der feindlichen Bagage ward viel Geld gefunden, welches Carl, unter seine Soldaten, als eine Belohnung, wegen ihres Wohlverhaltens austheilen ließ. Der Schwedische Verlust in diesem glücklichem Gefecht bestand nur in 12 Todten, und einem Fähntrich, und 15 Dragoner wurden verwundet.

Den 2ten May detaschirte der König 100 Mann Dragoner, nebst vier Compagnien vom Leib-Regiment, um von des Feindes Marsch, wo sich derselbe eigentlich hingezogen habe, Nachricht einzuziehen.

Von diesem Detaschement erhielt der König den Bericht; daß sich derselbe nebst den Litthauischen Truppen, bey Ostrolencka, vier Meilen weit, in ein festes Lager gesetzt habe. Hierauf gieng er mit den zween Prinzen, seinen Trabanten, und dem gedachten Detaschement biß auf 2 Meilen weit dahin, um den Feind zu recognosciren, kehrte aber wieder nach Pultowsk zurück, und machte alle Anstalten nach Thoren aufzubrechen. Denn seine Hauptabsicht war, diese Stadt zu erobern, und den Kern der Sächsischen Armee, der zur Besatzung darinn lag, und aus 7000 Mann bestand, gefangen zu nehmen. *) Der Ueberrest von der Armee, welche in War-

*) Daß Carl nach Pultowsk wieder zurück gieng, ohne den Feind weiter zu verfolgen,

Warschau geblieben war, mußte ihm so gleich folgen. Alles zog sich durch das Dorf Strikozin, von da durch Novamiasto, wo General-Lieutenant von Welling sich mit einem Theil der Infanterie gesetzt

war ein gewaltiger Fehler, und gänzlich wieder seinen gewöhnlichen Character. Denn die Sachsen waren geschlagen, und hatten sich von ihrem Verlust und Schrecken, noch nicht erhohlt, folglich hätte Carl seinen Sieg recht zu benutzen, sie nicht allein weiter verfolgen, sondern nach den wahren Regeln der Kriegskunst, von neuem angreiffen, und sich nicht hiervon durch das feste Lager von Ostrolenka abschrecken lassen sollen. Die Verschanzung dieses Lager war, mit denen von Narva, die er mit einer Hand voll Leute erstiegen hatte, in gar keine Vergleichung zu setzen. Gesetzt aber, daß es auch sehr vest gewesen wäre, so würde er es, mit seinen tapfern Schweden, dennoch in der ersten Hitze, erstiegen haben. Denn, die Litthauischen Truppen, die zu denen Sachsen gestossen waren, bestanden in 800 Mann Oginskyschen Truppen, die ein zusammen geraftes Gesindel, ohne alle Disciplin waren, folglich war es gar nicht zu vermuthen, daß, diese Elende, grosse Thaten ausführen würden. Carl befand sich, nach der Affaire von Pultowsk, zwischen beyden Sächsischen Armeen, die eine hatte er geschlagen, die hätte er also sollen ganz aufzureiben suchen, alsdann hätte er bey der Belagerung von Thoren, seinen Rücken ganz frey, und niemals zu befürchten gehabt, von dem Steinauischen Corps beunruhigt zu werden.

hatte. Von dort gieng es durch Plenskow nach Nazimino und von hier nach dem kleinen Flecken Bazenow, hier blieb der König biß der Theil der Armee, welcher von Warschau kam, zu ihm gestossen war. Nach dieser Vereinigung fand Er sich 20000 Mann stark und setzte seinen Marsch biß Camin fort; von da nach Selmetz und Dobrowincka, einer Stadt fünf Meilen von Thorn, wo General von Steinbock, biß auf eine Meile von Thoren vorausgeschickt wurde, um dort Posto zu fassen, und eine Brücke über die Dribentz zu schlagen. Die Feinde hingegen setzten die Stadt, so gut sie konnten, in Vertheidigungsstand, und ließen auch die Vorstadt abbrennen.

Den 14ten May langte Carl mit der Armee bey dem General von Steinbock an, weil aber die Brücke noch nicht fertig war, und er den Brand der Vorstadt sah, schwamm er mit seinen Trabanten, einigen Dragonern, und dem Leib-Regiment durch den Fluß, und rückte, nachdem er die Sächsische Vorposten zurückgetrieben hatte, bis auf eine viertel Meile an die Stadt vor. In der Nacht darauf mußten auch 500 Mann Cavallerie bis hierher vorrücken. Da nun die Sächsische Armee alle Zugänge verlassen hatte, so paßirte die Schwedische Infanterie die Dribenz, und lagerte sich vor der Stadt unter den Stücken. Der König recognoscirte hierauf die Stadt, ließ die gehörige Feldwachten, wel-

che

che sich wechselsweise unterstützen, und im Nothfall vereinigen konnten, aussetzen, die Armee rund um die Stadt das Lager beziehen, hielt Thorn geschlossen, und setzte die ganze umliegende Gegend in Contribution.

Um aber auch die Communication mit dem Rheinschildschen Corps, welches nur vier Meilen von Thorn stand, zu erhalten, ließ der König eine Brücke bey Thorn über die Weichsel schlagen. Es wurden auch, auf die andre Seite, die General-Majors von Ridderhielm und von Nieroth mit ihren beyden Cavallerie-Regimentern detaschiert, um sowohl die nöthige Fourage herbey zu schaffen, als auch die Zufuhren nach der Armee vor Thorn zu bedecken, und sonderlich auf das Litthauische Heer bey Pnltowsk Acht zu haben, als welches Miene machte, sich Thorn zu nähern, und den Schweden in Rücken zu fallen. Kurz darauf, und zwar den 29ten May, mußte auch das Leib-Regiment und der Obrist von Axel Sparre, mit etlichen hundert Mann Infanterie, zu obgedachten General-Majors stossen und in Straßburg an der Dribenz Posto fassen. Ja es wurden zur fernern Communication mit der Armee, auch einige Truppen in das Städtchen Golup gelegt.

Inzwischen waren die Belagerten nicht müßig, sondern legten, weil sie von den Schweden, die im Anfang noch kein grobes Geschütz bey sich hatten, nicht

nicht groß beunruhigt werden konnten, an der Vestung ein neues Ravelin an, welches sie so gleich mit Canonen und Schanzkörben bepflanzten, und ein grosses Feuer machten.

Carl nahm mit dem Cavallerie-Regiment von Mörner sein Hauptquartier, welches im Anfang zu dicht an der Stadt war, unten an der Weichsel, wo auch die Leibgarde bleiben mußte. Diese Bloquade dauerte bis in die Helfte des July. Als aber der König von Schweden um diese Zeit den Schluß des Lublinischen Reichstags, Kraft dessen der Pohlnische Adel, zu einem Defensiv-Krieg wider ihn, aufgebotten wurde, vernahm, beschloß er Thorn *) in Ernst zu belagern, und ließ daher die nöthigen Befehle ergehen, auf das schleunigste die schwehre Artillerie, und zugehörige Munition in das Lager zu bringen. In der nehmlichen Zeit, mußte Danzig 100000 Reichsthaler an baarem Gelde, und 300000 Gulden in Obligationen, Contribution zahlen. Zu Ende des July, langten einige tausend Recruten aus Schweden, und die schwere Artillerie an.

*) Eine Stadt im Pohlnischen Preußen, an der Weichsel, 24 Meilen weit von Danzig. Sie wird in die alt und neu Stadt getheilt, hat schöne Häuser und starcke Mauren, die Altstadt ist schöner als die Neustadt. Die Einwohner sind halb Lutherisch, halb Catholischer Religion und treiben einen guten Handel.

an. Die Batterien wurden nunmehr aufgeworfen, den 10 September des Abends, die Laufgräben eröffnet, und den 14. September, mit 80 Canonen und 20 Mörsern auf die Stadt gefeuert. In zwo Stunden gerieth das schöne Rathhaus in Brand, und wurde, nebst der ganzen Reihe Häuser am Markt, mit einem Magazin, in die Asche gelegt. Da Carl viel Bomben werfen ließ, so wurden auch Kirchen und viele Häuser sehr beschädigt, dieses that der König hauptsächlich, weil er gehört hatte, daß der Commendant einen grossen Vorrath von Pulver in das Dominicaner-Kloster hatte legen laßen. Da nun die Marien-Kirche samt dem Jungfern Kloster und der Jacobs-Kirche eingeäschert wurde, schickte der Commendant von Canitz einen Trompeter, und ließ dem Könige vorstellen: Er fürchte sich zwar vor dem Feuer nicht, und wenn auch in der Stadt kein Stein auf dem andern bliebe, würde ihn solches doch nicht mehr zur Uebergabe bewegen. Er möchte also bedencken, daß er mit Soldaten, und nicht mit Bürgern stritte, und die Bürger-Häuser unschuldig wären. Hierauf unterblieb das fernere Bombardiren. Der König ließ aber an einem dritten Ort eine neue Trenchee eröfnen, welche Attaque die Feinde dermassen schreckte, daß sie Chamade schlugen, und um eine Capitulation anhielten. Allein Carl der eben in den Laufgräben war, gab dem Tambour kein Gehör, sondern ließ immer weiter fortfahren, und aus 7 Batterien zugleich auf

die Stadt feuern; wodurch endlich, da man mit den Laufgräben der Contrescarpe so nahe gekommen war, daß man mit einem Stein hinein werffen konnte, die Feinde gezwungen wurden, sich den 13 October auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Doch behielten die feindliche Generals und Officiers ihre Degen und Equipage.

Die Guarnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, und bestund aus den Generals von Röbel und von Canitz, den beyden Obristen Graf von Reuß, und Graf von Goltz, 6 Obrist-Lieutenants, 9 Majors, 46 Capitains, 113 Lieutenants und Fähndrichs, und 4624 Unter-Officiers und Gemeinen. Der Schweden größter Verlust bestund, in dem General-Lieutenant von Liewen dem das Bein abgeschossen wurde, und der einige Stunden darauf starb. Der tapfere Commendant von Canitz, hatte verschiedene Ausfälle gewagt, da General von Steinau mit seinem Corps Thorn entsetzen wollte, und bis auf 7 Meilen gegen die Stadt vorgerückt war. Allein keiner von diesen Ausfällen glückte dem Commendanten; und da Carl eine Brücke über die Weichsel hatte schlagen lassen, folglich von beyden Ufern Meister war, auch General von Reinschild mit seinem Corps zwischen der Warte und der Weichsel stand, und die Belagerung deckte, so gelang der Sächsische Entsatz nicht, und Steinau ward genöthigt, mit seinem Corps zurück zu marschieren.

Nach der Einnahme von Thorn, ließ der König die Vestungswercke schleifen, und nur die Mauren stehen, und bezog mit seiner Armee zwischen Danzig und Thorn, die Cantonierungsquartiere.

Den 11. November brach Carl mit seinen Trabanten von Thorn auf, paßierte bey Althusen und Culm die Weichsel, und nahm sein Quartier in dem Kloster Topolno.

Den 12. November gieng der König nach Dirsch w, zum General von Steinbock, um sich mit ihm wegen den Winterquartieren zu besprechen. Nachdem diß geschehen war, gieng Er, in Begleitung des Prinzen von Würtemberg, und einiger Officiers, den 24. November zu General von Reinschild, in Großpohlen, und machte diesen Weg von 34 Meilen, in zween Tagen, mit solcher Geschwindigkeit, daß ihm von seiner Suite, niemand als der Page Klinckowström folgen konnte, mit dem er allein bey dem General von Rheinschild anlangte.

Nun war General Graf von Steinbock, der mit dem König genommenen Abrede nach, damit beschäfftigt, die Winterquartiere in dem Pohlnischen Preußen, und Bißthum Ermeland zu nehmen. Hier gerieth er aber, mit der Stadt Elbingen *) in

*) Eine Stadt in West-Preußen, an dem Fluß gleiches Namens, nahe bey der Ostsee, und

in Streitigkeiten, welche nicht allein die an sie geforderte Contribution abschlug, sondern auch, im Vertrauen auf die Königl. Preußischen Truppen, so wegen des Pfand-Schillings, und wegen des mit Pohlen habenden Streits daselbst lagen, sich darzu nicht verstehen wollte. Wie er nun mit der Armee im Marsch nach dem Ermeländischen begriffen war, so begehrte er von der Stadt Elbingen für seine Truppen einen Durchzug, und daß man dieserwegen auch über den Fluß, bey der Stadt, den er paßiren mußte, eine Brücke schlagen sollte. Diß durften die Elbinger zwar nicht abschlagen, doch machten sie hierzu keine Anstalten, sondern schützten vor: Es wäre ihnen solches von den Preusischen Truppen, so in der Vorstadt und nahe herum lagen, verboten. General von Steinbock begehrte hierauf eine kategorische Antwort von der Stadt, ob sie den Durchmarsch erlauben wollte, oder nicht? Da er aber eine der ersten ähnliche erhielt, so versicherte er sich zweyer Schleussen, anderthalb Meilen von Elbingen, wodurch man die Stadt rund um unter Wasser setzen kann, und ließ einige Prahmen und Kähne, damit die Armee den Fluß paßiren konnte, herbey bringen. Als der König diese Weigerung der Stadt Elbingen vernahm, so befahl er

dem

dem See Drausen, der sich allda in das frische Haf ergießt. Sie ist groß, schön, fest, und liegt in einer schönen fruchtbaren Ebene.

dem General-Major von Stromberg, sein Infanterie Regiment auf Pferde zu setzen, und mit selbigen unverzüglich nach Rüschow, welches zwischen Marienburg und Elbingen liegt, aufzubrechen, wohin zu gleicher Zeit die Cavallerie Regimenter, Leib-Regiment und Mörner, marschieren mußten.

Den 11. December in der Nacht, kam Carl im Lager vor der Stadt an, und nachdem er des folgenden Tages mit 30 Mann von dem Leib-Regiment, nebst dem Prinzen von Würtemberg, und einigen andern Generals, über den Fluß gieng, recognoscirte er Elbingens Lage, und ritt mit seinem Gefolge bis an den Stadtgraben, wo er von den feindlichen Schildwachen angerufen wurde. Er aber gab ihnen keine Antwort, und sie hingegen gaben Feuer, und erschoßen ein Pferd. Hierauf warf sich der Held in die von Truppen unbesetzte Vorstadt, und ließ, nachdem er durch die Cavallerie alle Zugänge der Stadt hatte besetzen laßen, durch den Obristen von Lagerkrona die Stadt auffordern, welche sich drey Stunden Bedenckzeit ausbat, die ihr der König auch bewilligte. Aber nach Verfluß derselben, mußte der General von Steinbock ihren letzten Entschluß verlangen, worauf sie denn endlich in Eröfnung ihrer Thore willigte. Darauf hielt Carl seinen Einzug, und die Einwohner mußten, wegen ihrer bezeigten Halsstarrigkeit 260000 Reichsthaler bezahlen, die Garnison wurde zu Kriegsgefangenen

gemacht

gemacht, und 200 Canonen, auch 400 Centner Pulver erbeutet.

Nach der Einnahme von Elbingen, bezog die Armee, den 22ten December, im Ermeländischen und längst der Weichsel, die Winterquartiere. Die Regimenter wurden in Elbingen, Graudenz, Meve, Marienburg, Frideck, Lessen, Rheden, Engelsburg, Straßburg, Lautenburg, Löbau, Thorn, Libau; Lichtenau u. m. a. Städte und Oerter verlegt. Carl nahm aber sein Hauptquartier in Heilsberg, der Residenz des Bischofs von Ermeland.

Anmerkung.

Ueber den Feldzug von 1703.

Ungeachtet Carl den Feldzug in Pohlen glücklich endigte, so war dennoch der Vortheil davon doch nicht beträchlich. Denn er hatte weder den König von Pohlen abgesetzt, noch vielweniger seine Armee ganz aufgerieben. Durch sein beständiges verbleiben in Pohlen hingegen, litt Jngermannland, Est- und Liefland grosse Noth, denn hier spielten die Russen wiederum den Meister, und nahmen diese Provinzen sehr mit. Unendlich besser würde der grosse Carl gethan haben, wenn er seine ganze Macht gegen die Russen zu erst gerichtet hätte, denn wäre er in eine ihrer Provinzen eingefallen und hätte die erobert, welches leicht und möglich auszuführen war,

so würde er hierdurch gewiß den Czaar zum Frieden gezwungen haben. Dann wär' es leicht für ihn gewesen, gegen den König von Pohlen zu agiren, und dessen Absetzung in einem einzigen Feldzug möglich zu machen. Man sieht hieraus ganz deutlich und klar, daß der grose Carl sich des Glücks seiner Waffen nicht recht zu bedienen wußte. Ja es war mehr persöhnlicher Haß gegen den König von Pohlen, der ihn seine Hauptmacht gegen ihn richten ließ, und ein eitler Gedanke ihn zu entsetzen. Für einen Eroberer wäre es noch zu billigen gewesen wenn er die Polnische Krone für sich selbst behalten hätte. Daß er sie aber einem armen Edelmann gab, den er mit Geld unterstützen mußte, wodurch doch seine eigne Finanzen sehr litten, dieses war nicht allein eine übel angewandte Grosmuth, sondern auch zugleich der eigentliche Grund, daß Schweden nachgehends seine besten Provinzen auf ewig verlohr.

Den Feldzug von 1704 eröfnete Carl mit einer Armee von 32209 Mann. Sie bestund aus folgenden Regimentern Infanterie.

4	Bataillons Leibgarde, 24 Compagnien stark, unterm Commando des Generallieutnants von Posse betrugen — —	2600. Mann
2	Bataillon Upland zu 8 Compagnien commandirte General von Löve — — —	1200. —

2 Ba-

2	Bataillons Westgothen, zu 12 Compagnien commandirte Generallieutnant von Strömberg.	1200. —
2	Bataillons Dalekerlier zu 8 Compagnien commandirte Generallieutenant von Steinbock. —	1200 —
2	Bataillons Westmanländer, zu 8 Compagnien commandirte der Obrist von Spaar — —	1200 —
2	Bataillons Ostgothen, zu 8 Compagnien — — —	1200 —
2	Bataillons Westmanländer, zu 6 Compagnien commandirte der Obrist von Rooß. — —	1100 —
2	Bataillons Westgothen, zu 8 Compagnien commandirte der Obrist von Lagercrona. —	1100 —
2	Bataillons Jungköping, zu 12 Compagnien commandirte Obrist von Clerc. — — —	1100 —
2	Bataillons Cronburgische, zu 12 Compagnien commandirte der Obrist von Lilienbeck. —	1100 —
2	Bataillons Lehn, zu 8 Compagnien commandirte der Obrist von Ranck. — — —	1100 —
2	Bataillons Pommerische, zu 12 Compagnien commandirte der Obrist Erich von Span. —	1200 —

3 Bataillons neu Südermannisch Regiment zu 12 Compagnien, commandirte General von Mardefeld. — — —	1200 —
Summa der Infanterie	17700 Mann.

An Cavallerie Regimentern warens:

Die Leib Trabanten, commandirt von General von Horn. —	500. Mann
Leibregiment zu 12 Compagnien commandirte General von Spens	1500. —
Ostgothen zu 12 Compagnien, commandirte General von Mörner. — — — —	1500. —
Das Schonische Regiment zu 8 Compagnien commandirte der König und General von Steinbock	1000. —
Das 2te Schonische Regiment zu 8 Compagnien commandirte gleichfals der König und General von Ritterhielm. — — —	1000. —
Die Niederländer zu 8 Compagnien, commandirte Obrist von Patkul. — — —	1000. —
Smaländer commandirte General von Nirod. — — —	100. —
Des Obrist von Krusen Regiment zu 8 Compagnien. — —	1000. —

Adels Söhne commandirte Obrist von Kammenhorn zu 8 Compagnien.	800. —
Das Pommersche Regiment zu 8 Compagnien commandirte General Feldmarschall von Welling. —	600. —
Summa der Cavallerie	9000. Mann

Dragoner Regimenter warens:

Leib Regiment zu 8 Compagnien, commandirt von General von Reinschild. — — —	600. Mann
Bremische Dragoner zu 8 Compagnien commandirt von Obrist von Craßau. — — —	1000. —
Schonische Dragoner zu 8 Compagnien, commandirt von Obrist von Buchwald. — — —	600. —
Steinbock zu 8 Compagnien. —	600. —
Taube zu 8 Compagnien. —	600. —
Mayerfeld. — — —	600. —
Summa der Dragoner	4000. Mann.

Die Artillerie commandirte, General Feldzeugmeister von Seeblad, Obrist von Granatengen und Obristlieutnant von Bünau. Sie bestand aus 250 Mann.

Generals von der Infanterie, waren von Strömberg, von Posse, Steinbock, Prinz vou Sachsen Gotha, und von Mardefeld.

Von

Von der Cavallerie, General von Welling, General von Reinschild, von Spens, von Strömberg, von Ritterhielm, von Mörner, von Rierod und von Horn.

Mit diesem Heer brach der König, nachdem er im Monat Merz alle Quartiere bereiset und die Truppen gemustert hatte, erst den 11ten Juny 1704. auf. So bald die Armee im Marsch war, gieng er mit den beyden Prinzen von Würtemberg und Sachsen Gotha, nach Melsach und Elbing, die Armee hingegen marschierte diesen Tag vier Meilen und lagerte sich bey Ottendorf.

Den 12ten Juny nahm sie ihren Weg durch die Stadt Wartenburg, machte drey Meilen und lagerte sich bey Schawoden. Den 13ten hatte sie Rasttag. Den 14ten Juny marschirte sie nach Butrin, wo sie, nachdem sie drey Meilen zurückgelegt hatte, ihr Lager bezog.

Den 15ten machte sie fünf Meilen, und lagerte sich bey Schembrowsky. Den 16ten war Rasttag. Den 17ten gieng die Armee zwo Meilen weit bis Krzyvonowa. Den 18ten machte sie abermal zwey Meilen und lagerte sich bey Prasnitz, wo der König wieder zurück kam. Den 19ten war Rasttag. Den 20ten marschirte der König mit seinem Herr, drey Meilen, und lagerte sich bey Czjecanow.

Den 21ten gieng der Marsch drey Meilen weit, und wurde das Lager bey Novomiasti genommen. Diesen Tag gieng der König nach Czacroczyn um zu sehen, wo es am leichtesten seyn möchte, die Weichsel zu paßiren.

Den 22ten Juny marschierte der König, mit der Armee, nach Muttelin, an der Weichsel, vier Meilen weit. Hier lagen die Schweden den 23ten und 24ten stille, paßierten den 25ten die Weichsel, marschierten zwey Meilen und nahmen ihr Lager bey Truzcowa. Da blieb der König bis den 9ten July. Alsdann brach er mit dem Heer auf, marschierte zwo Meilen und nahm sein Lager in Blonie zwo Meilen von Warschau. Hier blieb er mit der Armee stehen, biß die Pohlen auf seinen Befehl, den König August abgesetzt, und an seine Stelle einen andern erwählt hatten.

Carl hatte den ganzen Winter über, durch den Cardinal Primas, einen Theil des Pohlnischen Adels auf seine Seite zu bringen gesucht. Diß wirkte so viel, daß dieser den König August die Krone zu tragen für unfähig erklärte, und, den 12ten July, den Woiwoden von Posen, Graf Stanislaus von Leczinsky zu ihrem König erwählten. Diese Wahl würde nimmermehr zu Stande gekommen seyn, wenn nicht General von Horn, mit einigen tausend Mann Schweden, den Kolo oder Wahlplatz umringt gehabt hätte. In diesem Cirkel stand Carl selbst verkleidet

mit den Prinzen von Sachsen Gotha und von Würtemberg. In Blonie aber, mußte die Armee, um unters Gewehr gehen zu können, sich den ganzen Tag parat halten.

Nachdem nun Carl Könige entsetzt und gemacht hatte, suchte er den König August mit seiner Armee ganz aus Pohlen zu treiben, brach den 19ten July mit seiner Armee auf, marschierte vier Meilen und bezog das Lager bey Amstianow, wo er den 20ten Rasttag hielt.

Den 21ten marschierte er bis Novomiasti, anderthalb Meilen, wo er einige Regimenter von der Armee antraf und den 22ten und 23ten still lag.

Den 24ten gieng der Marsch nach Przitick, vier Meilen weit. Den 25ten war Rasttag.

Den 26ten July gieng die Armee durch Radom und nahm, nachdem sie vier Meilen marschiert hatte, ihr Lager bey Cobilani, den 27ten hatte sie Rasttag. Den 28ten marschierte sie anderthalb Meilen, und lagerte sich bey Cziervona. Der König gieng diesen Tag noch nach Zawichwost zum General Reinschild, acht Meilen von Cziervona. Den 29ten July war Rasttag.

Den 30ten rückte Carl mit der Armee bis Borya vier Meilen weiter vor, den 31ten July aber zwo

Meilen

Meilen, und lagerte sich bey Wisnumthow. Den folgenden Tag ruhte das Heer, und der Held gieng mit selbigem den 3ten nach Sendomir. Als nun König August, welcher mit seiner Armee bey Sendomir gestanden hatte, die Nachricht erhielt, daß die Schweden anrückten, so brach er mit seinen Leuten nach Jaroslaw auf. Diese Nachricht wurde durch einen feindlichen Lieutenant, welcher mit 5 Unter-Officiers und einigen Gemeinen von den Schweden aufgehoben wurde, bestätigt. Der nemliche gestand ferner, daß 12000 Rußen und 8000 Cosacken sich mit der Armee des Königs August vereinigt hätten. Nach dem General von Reinschild mit seinem Corps gleichfalls zum König gestossen war, ließ der Monarch die Festungswerke von Sendomir schleifen, brach mit seiner Armee auf, marschierte längst dem San Fluß nach Jaroslaw, von wo, König August, nach erhaltener Nachricht, gleichfalls wieder aufgebrochen war.

Den 4ten August detaschierte der König den General von Steinbock nach Jaroslaw, um dort ein Magazin für die Armee anzulegen, und Nachricht von dem Marsch des feindlichen Heers einzuziehen.

Den 5ten August folgte Carl mit der Armee dem General Major von Steinbock nach Jaroslaw nach, und blieb hier einige Tage im Lager stehen. Von da aus schickte der Held Detaschements bis an die

Hunga-

Hungarische Grenze, welche Contribution, und Lebensmittel für die Armee einbringen mußten. König August hingegen, war mit seinen Leuten von Jaroslaw nach Socal und Zamosc, zwo Städte welche zwischen den Flüssen Vieprz, Rotha und Pelten oder Polten liegen, aufgebrochen, und von hier zog er sich nach Lublin. Diese Nachricht erhielt Carl durch ausgesandte Parthien, welche 2 Sächsische Obrist Lieutenants, 3 Capitains, 2 Lieutenants, acht Unter-Officiers und einige Gemeine, die einen Sächsischen Obristen begraben hatten, als Kriegsgefangene einbrachten.

Am 22ten August, brach der König, mit der halben Armee, auf, und gieng, mit der Cavallerie, drey Meilen bis Zaleska, die Infanterie blieb aber mit der Artillerie eine Meile zurück. General von Reinschild hingegen mit der andern Hälfte bey Jaroslaw stehen.

Den 23ten August brach der König mit der Cavallerie auf, marschierte, nachdem er durch Javorow passirt war, fünf Meilen, blieb in Nowyeskow und gieng den 24ten er in der Nacht nach Lemberg. Der Weg führte durch einen finstern Wald, und da es regnete, war derselbe noch weit schlimmer, die Truppen verirrten sich also so sehr, daß Carl, mitten in dem Wald um Mitternacht Halt zu machen und unter dem Schall der Trompetten, die

Truppen zu versammeln genöthigt wurde. Während der Zeit daß diß geschahe, ließ Carl Feuer machen und schlief, in seinen Mantel eingewickelt, mit dem Prinzen von Würtemberg unter freyem Himmel. Da er aber durch diesen Nachtmarsch die Stadt Lemberg überfallen wollte, so wurde durch dieses schlimme Wetter seine Absicht vereitelt; und als er mit Anbruch des Tages seinen Marsch fortsetzte, und gegen neun Uhr, biß eine Meile von der Stadt, bey einem Dorf vorrückte, fand er; daß der Feind benachrichtigt war und alle Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr machte. Da seine Truppen sehr abgemattet waren, so blieb er den 25ten August bey diesem Dorf ruhig stehen. Den 26ten hingegen rückte er mit der Cavallerie, in zwo Colonnen, dicht vor Lemberg, schloß selbiges, nachdem er es recognoscirt, und die feindliche Cavallerie zurück getrieben hatte, ein; obgleich der Commendant ein sehr heftiges Feuer machte, durch welches ein Capitain und ein Lieutnant getödtet, und der General Adjudant von Hielm schwer verwundet wurde.

Hierauf nahm sich der Held vor, beyde Schlösser, wovon das eine eigentlich ein befestigtes Kloster ist, zugleich anzugreiffen. Er ließ daher, Abends um 7 Uhr, die Grenadiers und Dragoner, sich an den Fuß eines Berges setzen, ersteren, welche den ersten Angriff thun mußten, wurden Grenaden ausgetheilt; hierauf formirte er folgende Attaquen. Eine gegen

das

das feste Kloster, welche ein Grenadier Hauptmann mit 50 Grenadiers anführte, die andere mitten gegen den Wall und das Plankwerk, zwischen den beyden Rondelen. Diese führte Obrist von Craßau, zu dessen Rechten Obrist von Buchwald die dritte und zur linken Obrist von Dücker die vierte anführte. Vor einer jeden derselben marschierte ein Lieutenant mit 24 Grenadiers, diesem folgte ein Capitain mit 50 Grenadiers und einigen Zimmerleuten, welche endlich von den drey obgenannten Obristen mit ihren Dragonern unterstützt wurden.

Diese sämtliche Mannschaft, mußte das feste Kloster, welches vorzüglich weggenommen werden mußte, einen trockenen Graben, den Wall und einen Wassergraben über welchen eine Brücke geschlagen war passiren.

Den 27ten August geschahe, mit Anbruch des Tags, nach einem gegebenen Zeichen, heftigen Grenaden werfen, und Oefnungen die die Zimmerleute mit ihren Beilen und Aexten überall machten, der Angriff mit so vielem Muth, daß Gräben und Wall erstiegen und die Feinde bis zur Brücke zurück gejagt wurden. Da auf diese Brücke alles ankam, so eilte der grosse Carl, der mit dem Prinzen von Würtemberg *) überall der erste war, dem flüchtigen Feind

*) Er hieß Maximilian Emanuel, war 1689 den 27ten Februarÿ gebohren, Obrist in Schwedischen Diensten und commandirte das Schoni-

so schnell nach, daß er glücklich Meister von der Brücke wurde, in die Stadt drang, und bis auf den Markt, nachdem sie viele Feinde erlegt hatten, vorrückte. In der ersten Hitze wurden einige Häuser geplündert, welches der Held aber gleich verbieten und alle Gassen besetzen ließ. 600 Mann, theils Pohlen, Cosacken und wenige Sachsen, wurden mit dem Gouverneur und Woywoden Galetzky, den Commandanten Caminsky, den Generalmajor von Brens und vielen andern Officiers zu Kriegsgefangnen gemacht. Bey 200 Mann feindliche Truppen, worunter die Mannschaft, welche in dem festen Kloster lag, mit begriffen war, wurden in diesem

Sturm

sche Dragoner Regiment. Dieser Prinz war ungemein tapfer, und daher der Liebling Carls, von dessen Seite er nie kam. Und da der Held ohne ihn, so zu sagen nicht leben konnte, so befand er sich oft in den allergrößten Gefahren. 1709, in der unglücklichen Schlacht bey Pultava, wurde er, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan, und das letzte Feuer auf die Russen gegeben hatte, auch von seinem Regiment nur noch 50 Mann übrig geblieben waren, gefangen. Peter der Grose empfieng ihn sehr gnädig, nahm seinem eigenen Degen, beschenkt' ihn damit, und gab ihm die Erlaubniß nach Deutschland zurück zu kehren. Er starb aber unterwegs den 25ten September zu Dubno in Volhynien, an einem hitzigen Fieber. Dieser Prinz würde unstreitig ein groser General geworden seyn, wenn ihn der Tod nicht zu früh hinweggerissen hätte.

Sturm niedergemetzelt. Die Schweden eroberten ferner 171 Canonen auch sehr viel Gewehr und Pulver. Ihr Verlust, bey dieser Eroberung, bestand in 10 Todten, und der Obrist von Craßow, mit einigen andern Officiers und 40 Gemeinen, wurden verwundet.

Den 28ten August langte der übrige Theil des Heers bey Lemberg, welches eine grosse Contribution zahlen mußte, an, worauf Carl sich eine Meile von der Stadt lagerte, und bis den 24ten September stehen blieb. In diesem Lager wurde der Held von dem Prinzen von Wisniowiski, den ältesten, in der Nacht überfallen. Allein die tapfere Schwedische Infanterie verjagte in blosen Hemden den Feind sehr schnell.

Den 14ten September brach endlich der König mit der Armee wieder auf, und marschierte, wegen den sehr engen hohlen Wegen, nur eine Meile bis Drohosiof.

Den 15ten September ruckt' er anderthalb Meilen bis Matziochin vor, die Infanterie aber und zwey Dragoner Regimenter nahmen dahin einen andern Weg.

Den 16ten September zog die Armee vor Sulkiow vorbey nach Dobrochyn. Dieses war ein Marsch von zwo Meilen.

Den

Den 17ten giengs durch Gava bis Rebenow, drey Meilen weit, nach einem dem 18ten gehabten Rasttag, marschierte sie den 19ten drey Meilen nach Labonia. Hier lagen die Truppen den 20ten und 21ten stille.

Den 22ten September marschierte der König vor Zamosch vorbey, drey Meilen weit bis Westdanoff.

Den 23ten war Rasttag und den 24ten gieng der Marsch, mit der Cavallerie, nach dem drey Meilen entlegenen Tworitzhow und den 25ten gieng die Armee bis Wysosky drey Meilen weiter. Den 26ten war Rasttag. Von diesem Ort stand, nur eine viertel Meile weit, der General von Reinschild, mit seinem Corps, zu welchem, nach der feindlichen Einnahme von Warschau, König Stanislaus sich geflüchtet hatte.

Den 27ten rückte Carl mit der Armee drey Meilen bis Striecewice, und den 28ten eben so weit bis Palikie, wohin General von Steinbock mit einem Detaschement voraus gieng. An diesem Tage brachten die Schwedischen Wallachen einige Gefangne ein.

Den 1ten October brach die Armee wieder auf, paßirte, bey Baronow, den Wieper Fluß, über eine in Eil geschlagene Brücke, und marschierte anderthalb Meilen bis Dronczhow. Den 2ten als General von Stein-

Steinbock wieder zur Armee stieß, hatten die Truppen Rasttag.

Den 3ten October marschierte die Armee fünfthalb Meilen bis Czielckow und den 4ten vor Wodelin vorbey, eben so weit, bis Lipony. An diesem Tage wurde ein Sächsischer Quartiermeister mit 6 Gemeinen gefangen, von welchem Carl erfuhr: Daß König August bey Pultowsk stünde. Daher brach er, den 5ten, nach dem fünf Meilen entlegenen Winegrod auf; hier wurde ein Rittmeister und sechs Cavalleristen vom Feind gefangen genommen. Von diesem erfuhr Karl, daß die Nacht vorher, dort ein feindliches Detaschement anfgebrochen seye. Hierauf detaschirte er den Obristen von Creutz mit 1000 Reutern um selbiges zu verfolgen. Er aber und Prinz von Würtemberg marschierten selbst die ganze Nacht mit diesem Detaschement. Den 6ten October langte der Held mit Anbruch des Tags zu Wiskowa an, wo er hörte, daß der Sächsische Obrist von Heuschin, mit seinen Truppen schon den Bug paßirt habe. Carl faßte hierauf in Kaminiecz, einer kleinen am Bug Fluß gelegenen Stadt, Posto, und weil hier der Fluß sehr niedrig war, so ließ er ein Detaschement Wallachen übersetzen, welche bis Pultowsk streifen mußten, auch mit einigen Gefangenen wieder zurück kamen. König August war über diese schwedische Streifereyen so bestürzt, daß er von Pultowsk nach Wischegrod aufbrach, hier in aller Eil eine Brücke über die Weichsel schlagen ließ, und selbige paßierte.

Nun

Nun ließ Carl den Obristen von Creutz mit seinem Detaschement in Caminiecz, und gieng mit dem Prinzen von Würtemberg und einigen Adjutanten nach Winegrod oder Wingerow zurück. Von hier machte er den 8ten October mit der Cavallerie allein, denn die Infanterie war noch nicht angelangt, einen forcierten Marsch von neun Meilen, nach Radzimin. Während diesem marschierte General von Reinschild mit 12 Regimentern nach Prag, und nahm dort Posto. Als Carl bey Radzimin anlangte, recognoscirte er, mit vier Dragoner Regimentern den Bug, und als er rechter Hand desselben eine grose Sächsische Wacht sah, so mußte, Obrist Lieutenant von Funck, mit einem Detaschement, in Kähnen, den Fluß paßieren und selbige angreiffen. Hier verlohr er den Hauptmann Tygerhielm und etliche Mann welche erschossen wurden, schlug aber den Feind, trieb ihn in die Flucht, und faßte mit seinem Detaschement glücklich Posto. Nach diesem glücklichen Angriff ließ Carl eine Brücke schlagen, und Obrist von Ducker, mußte, mit seinen Leuten und dem Steinbockischen Dragoner Regiment den Fluß paßieren, auch genaue Kundschaft vom Feind einziehen, welcher denn auch sehr bald erfuhr: Daß derselbe die Weichsel bey Zakrozye paßiert und nachgehends die Brücke verbrannt haben. Dem ohngeachtet kamen beyde Armeen so nahe zusammen, daß sie sich sehen und ihre Vorposten einander sprechen konnten. Von der Schwedischen Seite wurde gar nicht, von der Feindlichen aber selten geschossen.

König

König August ließ Warschau auf beyden Seiten, wie auch die zwo in der Weichsel gelegenen Insuln befestigen, einige Meilen weit um die Stadt patrouilliren, und längst dem Ufer Brustwehren aufwerfen.

Da den 17ten Oct. die Schwedische Brücke bey Prag fertig wurde, so ließ Carl, Abends darauf, an alle Regimenter die Ordre ergehen: Daß ein Theil der Armee bey Karziow, und der andere bey Prag sich versammeln sollte. Obrist von Burenskiöld mußte aber, mit einem Detaschement, gleich auf der Stelle, Karziow besetzen.

Den 18ten ließ der König, unter einem gewaltigen Canonenfeuer, eine Schiffbrücke über die Weichsel schlagen, und während der Abenddämmerung geschah die Ueberfahrt der Truppen, wobey Lieutenant von Wrangel, mit 30 Grenadiers von der Garde, in einem Fahrzeuge, den Anfang machte. Der König und die Prinzen von Sachsen Gotha und von Würtemberg, befanden sich gleichfalls auf dieser Brücke, welche aber, durch die Heftigkeit des Stroms brach und hierdurch nur 60 Mann von der Garde, glücklich übergesetzt wurden. Diese standen eine ziemlich lange Zeit im Angesicht des Feindes, doch ohne von demselben angegriffen zu werden. Carl aber ließ hierauf die Truppen in aller Eil in Prahmen und Schiffen übersetzen. Den 16ten Morgens stand die ganze Schwedische Infanterie auf dem rechten Ufer

der

der Weichsel, trieb den Feind, mit einigem Verlust, aus seiner vortheilhaften Stellung und postirte sich längst der Weichsel. Während daß nun die Schweden, um Posto zu fassen, hin und her marschierten, und die Bagage ihren Regimentern folgte, fiel der Kronreferendarius, mit einigen tausend Mann Wallachen und Cosacken, auf dieselbige, um zu plündern. Allein Carl, der als ein thätiger Heerführer überall zugegen war, schickte einen Trupp Cavallerie um einen Morast herum, welche dem Feind in den Rücken fallen mußte, nnd er griff denselben von vorne mit so vielem Muth an, daß er einige hundert Mann niederhieb, auch einen Hauptmann und die übrigen gefangen nahm.

Nach dem Uebergang des Königs über die Weichsel, zog sich der Feind zusammen, und General Lieutenant von Strömberg, welchem der König das Commando über Prag gegeben hatte, ließ die Brücken, bis an die nächste Insul, wo der Feind eine Schanze angelegt hatte, bringen, und gegen derselben einige Stücke verdeckt aufpflanzen, mit welchen er den Feind beschoß, und zur gänzlichen Flucht zwang.

Den 19. October Morgens, ließ General-Lieutenant von Ströhmberg Warschau besetzen, und fand einige Munitions- und Rüst-Wagens, mit 100 Mann Sachsen. Carl hingegen, welcher mit seinem Grenadier Garde Bataillon, eine Meile, zu

Fuß

Fuß, dem Feind nachgesetzt hatte, kam auch diesen Tag nach Warschau, und ließ die Brücke, auf welcher die Cavallerie übergesetzt werden sollte, in aller Eil vollenden, da sie aber gleichfalls im übersetzen brach, so begab sich der König wieder zu seiner Infanterie zurück, und, weil er glaubte, daß König August über Rawa *) nach Cracau gehen würde, so befahl er den 20. October dem General von Reinschild mit der Cavallerie nach Novomiasti aufzubrechen. Er übernahm die Infanterie, marschierte mit selbiger vor Tarczyn vorbey, vier Meilen weit, nach Selecke, wohin die übrige Infanterie welche noch zurück war, gleichfalls folgen mußte.

Den 21. October marschierte Carl, mit einem Theil der Infanterie zwey Meilen nach Lanceczice; wo letztere, nachdem das übrige Fußvolck auch daselbst angelangt war, übernachtete. Der König ritt aber noch drey Meilen nach Gostanie, zum General von Reinschild. Die Cavallerie hingegen, die erst an diesem Tage die Weichsel paßirte, blieb in Nadercyn zurück; so wie General von Strömberg mit der Artillerie und Bagage, unter Bedeckung einiger Truppen.

Die

*) Die Hauptstadt in der Woiwodschaft Rawa, in Großpohlen, sie liegt an dem Fluß Rawa, 15 Meilen von Warschau, hat ein vestes Schloß, in welches vornehme Standespersohnen in Verwahrung gebracht werden. Die Häuser der Stadt sind mehrentheils von Holz.

Nachdem Carl die Nachricht erhalten hatte: daß der Feind sich rechter Hand nach Lovietz geschlagen hätte, so setzte er selbigem, mit der bey sich habenden Cavallerie nach, sieben Meilen weit, bis Drezoff. Unterwegs hob der Held viele Sachsen auf, und General von Welling zog mit dem übrigen Theil der Cavallerie fünf Meilen bis Sawädi.

Den 23. October marschierte der König fünf Meilen nach Pianbeck, einem Städtchen, welches dem Erzbischof von Gnesen gehört. Hier stieß der Held auf die feindliche Arriere Garde, von welcher einige Mann niedergehauen, und ein Major und 60 Gemeine gefangen gemacht wurden. Eben so fiel ihm, diesen Tag, ein Trabant vom König August, mit einem Brief an den General Feldmarschal von Steinau, in die Hände, und General von Welling marschierte den 23. bis Diezow.

Den 24. October zog Carl siebenthalb Meilen bis Uniewo, hier fand er wieder die feindliche Arriere Garde, welche in der größten Eil über die Warta *) setzte. Wegen einfallender Nacht konnt ihn aber

*) Ein Fluß welcher in klein Pohlen in der Woiwodschaft Cracau etliche Meilen von dem berühmten Kloster Czenstochow entspringt, bey Siradien, Unienow, Posen, Landsberg und andern Orten vorbey fließt, und unweit Cüstrin in der Neumarck sich mit der Oder vereinigt.

aber der Held nicht mit Vortheil nachsetzen. General von Welling langte diesen Tag in Piontek an. Auf Carls schnelles Anrücken, übertrug König August dem General von Schulenburg das Commando von seiner Armee, und marschierte mit 2000 Reutern nach Cracau.

Den 25. October brach Carl, wegen den Pferden, erst kurz vor Mittag nach Cariez auf, legte 3 Meilen zurück, und General von Welling marschierte bis Uniewo.

Den 26ten October zog der König fünf Meilen nach Calisch. *) Hier traf Er die feindliche Arriere-Garde wieder an, welche sich schnell über die Brücke durch die Stadt warf, und diese hinter sich aufzog. Hierauf ließ der König die Dragoner absitzen, und unter Anführung des Obristen von Dücker, das Thor angreiffen, welcher es auch glücklich aufschlug, in die Stadt brach, während dessen der König selbst, mit einem Theil der Cavallerie, durch den Fluß setzte, und der Ueberrest der Cavallerie durch den Paß Brosna, auf der andern Seite der Stadt, einbrach. Bey dieser Einnahme von Calisch, wurden

*) Calischa oder Kalisch, eine Stadt in Großpohlen, davon die Woywodschaft ihren Namen hat. Sie liegt an dem Fluß Pozosna zwischen Moräste.

den viele Feinde niedergemacht, und der Sächsische Obrist von Riebe, mit einem Rittmeister, 3 Lieutenants und 50 Gemeine gefangen. General von Welling aber langte mit seiner Cavallerie diesen Tag in Zaczyn an.

Den 27ten marschierte Carl mit seinem Heer fünf Meilen nach Krotozyn. Hier langte er schon bey der Abenddämmerung an, und fand, zu seinem größtem Erstaunen, eine Menge Brennholz, welches der Feind, der hier gleichfalls sein Lager nehmen wollte, hatte liegen lassen, und bey dem Anrücken der Schweden davon geloffen war. Und doch wurden einige hundert Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. General von Welling langte an diesem Tag in Raskow an, und da Carl nunmehr dem Feind immer näher kam, so marschierte er den folgenden Tag, als den 28ten October, mit noch mehr Geschwindigkeit als jemals. Nachdem er fünf Meilen zurück gelegt, stieß seine Avantgarde, bey dem Dorf Ponie oder Ponitz auf die feindliche Arrieregarde, welche, damit ihre Infanterie zum zurückziehen Zeit gewinnen möchte, einen guten Widerstand that. Da sich aber die Schweden hierdurch nicht irre machen ließen; so fand sich General von Schulenburg, deßen Corps aus 12 Bataillons, und 14 Escadrons bestand, genöthigt, sich in Schlachtordnung zu stellen. Er lehnte seinen rechten Flügel an einen grossen Morast, und den lincken an das Dorf Punitz an.

Vor

Vor der Front hatte er einen breiten Graben, hinter welchen er die Wagens und zwischen denselben das Geschütz, stellte. Der König voller Begierde den Feind anzugreiffen, eilte mit den drey Dragoner Regimentern von Reinschild, von Craßau, von Dücker und dem Cüraßier Regiment von Ornstedt voraus, und griff, ohne auf die andre fünf Regimenter zu warten, mit der größten Wuth die feindliche Cavallerie an, brachte sie in Unordnung, und schlug sie mit solcher Heftigkeit zurück, daß auch ihre Infanterie dadurch getrennt wurde, ja einige Bataillons sich gar zur Erde warfen, damit die Cavallerie desto beßer die Flucht ergreiffen konnte. So bald aber diese durch war, so formirte sich die brave Sächsische Infanterie wieder. Carl griff auch diese mit seinem gewöhhnlichen Heldenmuth an. Allein ihr heftiges Feuer, welches sie mit so vieler Gegenwart des Geistes machte, und das von Gräben und gepflügtem Ackerfeld durchschnittene Terrain, machte die Schwedische Cavallerie so stutzig, daß sich die Pferde bäumten, einige Escadrons sich öfneten und in Unordnung geriethen. Vielleicht hätte Carl hier den Sieg verlohren, wenn nicht in diesem mißlichen Augenblick, zu seinem Glück, die fünf übrigen Regimenter angelangt wären. Mit diesen brach er nun von neuem in die feindliche Infanterie ein, welche, schon ermüdet, nun in Unordnung gebracht, zerstreut und so sehr geschlagen und verfolgt wurde, daß es dem braven Schulenburg, welcher ohnehin gewahr

würde, daß Carl seine Cavallerie, um mit selbiger zu Fuß zu agiren, absitzen ließ, glückte, nur noch mit einigen Bataillons ein Quarree zu machen, da überdiß die Nacht schon einbrach, so zog er sich unter deren Begünstigung, durch das Dorf Punitz, nach dem Städtchen Gürau. Carl welcher vorher sah, daß der Feind sich durch Punitz zurück ziehen würde, schickte ein Detaschement dahin, um ihm den Zurückzug abzuschneiden. Weil es aber schon finster war, so verirrte sich der Officier, gerieth zu weit seitwärts unter einen hohen Berg, und ließ den Weg von Punitz frey liegen. Ueber diesen Fehler des Officiers wurde der König etwas ungehalten.

Schulenburg war unterdeßen kaum in Gürau angelangt, als sich Carl hinter ihm auf einmal blicken ließ.

Ueber Gürau hinaus, gegen die Oder zu, stand ein dickes Gehöltz, dadurch führte Schulenburg seine abgemattete Leute. Die Schweden aber setzten ihm mit einerley Muth, ohne sich zu erhohlen, durch das Gehölz selbst nach, und jagten auf denen Wegen fort, worauf doch kaum Leute zu Fuß fortzukommen wußten. Nur 5 Stunden waren die Sachsen vor den Schweden aus dem Busch. Beym Ausgang aus demselben fließt der Fluß Parz, unten bey dem Dorf Rutzen oder Ritz. Schulenburg hatte sich hier schnell nach Schiffen umgesehen, seine Truppen

pen über zu setzen, die bereits bis auf die Hälfte dünne geworden waren: Er war auch kaum am andern Ufer, so fand sich auch Carl ein. Nie hatte ein Ueberwinder seinem Feind so schnell nachgesetzt. Schulenburgs Untergang schien, da er mit seinen Sachsen zwischen den Flüßen Parz und Oder eingeschlossen war, unvermeidlich zu seyn. Und doch versuchte ers noch, sich aus dieser äußersten Gefahr, durch einen der Kunstgriffe zu helfen, die so hoch wie Siege geachtet werden, und desto mehr Ruhm verdienen, weil das Glück keinen Theil daran hat. Er hatte nur noch 4000 Mann. Zur rechten lag eine Mühle, die er mit Grenadiers besetzte. Zur linken ein Morast, vor der Front hatte er einen Graben, und im Rücken die Oder. Zum Uebergang waren weder Fähren, noch platte Schiffe vorhanden. Den Tag vorher hatte er Flöße zusammen bringen laßen. Carl kam, griff sogleich die Mühle an, und bildete sich gewiß ein, daß, wenn er diese hätte, die Sachsen, entweder im Strom, oder mit den Waffen in der Hand umkommen, oder sich wenigstens auf Gnade und Ungnade ergeben müßten. Indeßen waren die Flöße fertig, die Sachsen setzten des Nachts über die Oder, und da Carl die Mühle eingenommen hatte, waren die Feinde fort. Diesen Rückzug beehrte der König mit vielem Lob, von dem man noch mit grosser Bewunderung redet. So rettete Schulenburg seine Leute aufs rühmlichste, daß auch der grose Carl sich nicht enthalten konnte,

zu sagen: Heute hat uns Schulenburg überwunden.

In diesem Gefecht verlohren die Sachsen an Todten 300 Mann, einige hundert wurden gefangen, und eben so viele verwundet. Unter den letztern befand sich auch der General von Schulenburg, zudem wurden neun Canonen erobert. Die Schweden hingegen verlohren 130 Mann an Todten, 100 Verwundete, und büßten auch ein paar Paucken und etliche Standarten ein.

Den 31ten October blieb Carl in Schlüchtingsheim, und den 1sten November marschierte Er anderthalb Meilen nach Fraustadt *) und von da eine halbe Meile nach Roersdorf. Hier nahm er sein Hauptquartier, und blieb so lange, bis die Winterquartiere entworfen waren. Nun nahm er selbst sein Winterquartier in Ravitz. **) Die Armee wurde in die Woywodschaft Posen längst der Schle-

*) Eine kleine Stadt in Grospohlen, in der Woywodschaft Posen, unweit der Schlesischen Gränze, zwischen der Stadt Glogau und dem Pohlnischen Lissa. Sie liegt in einer Ebene, es wohnen viele Deutsche hier.

**) Eine kleine in einer Ebene und in der Woywodschaft Posen gelegene Stadt, mit einem Schloß, sie liegt hart an der Schlesischen und zwar an der Trachenbergischen Gränze. Ihre Einwohner sind insgesamt deutsche Lutheraner,

Schlesischen Gränze verlegt, ein Theil kam auch in Thorn, Gnesen 2c. zuliegen. Die Dragoner Regimenter von Steinbock, von Meyerfeld, von Taube und von Dücker aber, um sich wieder zu rekrutitiren, in Pohlnisch Preussen.

Auf diese Art endigte Carl sehr glorreich den Feldzug, von 1704. worinnen Er Pohlen, welches seine Armee erhalten mußte, einen neuen König gab. Den Winter brachte Er meist mit seinem grosen Minister den Graf von Pieper mit Staatsangelegenheiten zu. Auch arbeitete dieser grose Monarch an einem neuen Kriegs-Reglement, führte zu dem Ende auch würcklich neue Manövers und ein neues Exercitium bey seiner Armee ein. In beyden ließ Er, den Winter über, die Regimenter unterweisen; und, sicher zu seyn, ob seine Willensmeynung genau erfüllt würde, so bereisete er die Standquartiere, und musterte die Regimenter selbst.

Den ganzen Winter über fiel nichts merckwürdiges vor, als das die Pohlnische Cron Armee vom König August einige Streifereyeu wagte, Carl ließ sie aber durch den Obrist-Lieutenant von Lübecker mit neun hundert Mann Cavallerie zu paaren treiben.

Den

und größtentheils Tuchweber. Die Stadt hat vier Thore, Wall und Graben, ist sehr regulair gebauet, und treibt einen beträchtlichen Handel mit Tuch.

Den 29ten July 1705 brach endlich Carl mit dem bey sich habenden Theil der Armee von Rawitz auf. Marschierte über Stun, Koblin Taschina bis Krotoczin, fünf starke Meilen weit. Da sich hier die Regimenter versammeln mußten, so hielt er da den 30ten Rasttag. Den 31ten July ruckte das Heer bis Rasko drey Meilen. Den 1ten August wieder drey Meilen bis Kalisch. Den 2ten August bis Ravoitzin vier Meilen. Die folgende Tage marschierte Carl mit der Armee über Uniju, Wirbofska, Piontek, Lowitz nach Bloinin welches vier Meilen von Warschau entfernt ist. Hier nahm er sein Hauptquartier und die Armee mußte in den benachtbarten Orten cantonniren. In Blonie blieb der Held, schickte einige Regimenter nach Warschau und da er auf der Krönung des Königs Stanislaus fest bestand, so waren alle seine genommene Maßregeln so vortreflich entworfen, daß dieser, den 4ten October, würklich feyerlich gekrönt wurde.

Auf erhaltene aber falsche Nachricht, daß die Russen, welche durch Liefland und Curland in Pohlen eingefallen waren, die Weichsel paßiren wollten; brach Carl den 18ten October, um ihnen entgegen zu gehen, von Blonie auf. In Wlosky, eine halbe Meile von Warschau machte er halt, die Armee blieb diese Nacht unter den Gezelten, Er aber schlief in Prag und bezog den 19ten October sein gehabtes Lager bey Blonie wieder. So blieb Carl, ohne in die Cantonierungsquartiere zu gehen, mit seinen tap-

fern

fern Schweden, bis zu Ende des Monats Decembers, im Feld. Diß hieß würcklich Soldaten abhärten und sie gegen Eis, Frost, Schnee und Kälte unempf ndlich machen. Er selbst, der Monarch, empfand die Härte des rauhen Climats mehr als der gemeine Mann. Denn da seine Küche ziemlich weit von dem Zelt entfernt war, so wurden seine Speisen gemeiniglich ganz kalt auf die Tafel gebracht. Des Tags über wärmte er sich bey den Wachtfeuern, und Nachts ließ er, wie er 1701 in Curland schon gethan hatte, in seinem Zelt glühende Kugeln, die, wie man leicht denken kan, einen sehr üblen Geruch von sich gaben, unterhalten.

Mit den Truppen die der König bey Blonie hatte, welche aus den Regimentern: Leibregiment und Scanieſche Cavallerie, der Garde und Horn Infanterie, Steinbock, Meyerfeld, Ducker und Taube Dragoner, bestand; brach er den 29ten December von Blonie auf, und marschierte nach Warschau *) wo er an der Weichsel in das Lager des General von Nieroth, der die Regimenter Schmoland, Ostrogothie, und Kruus Cavallerie, wie auch Upland und Dalecarlien, Ostrogothie, Jonkioping, Calmar und West=

*) Die vornehmste und Residenzstadt in Pohlen an der Weichsel; sie ist ziemlich groß, hat acht Vorstädte, viele schöne Palläste und das Königliche Schloß ist sehenswürdig.

Westrogothien Infanterie unter seinem Befehl hatte, rückte.

Den 30ten December paßierte die Armee die Weichsel und machte vier Meilen bis Michaelow, den 31ten aber nur zwo Meilen bis Stanislaw. Hier hatte die Armee den 1ten Jenner 1706 Rasttag. Nun wurde die Kälte so streng, daß alles Wasser, in jedem Geschirr, in wenig Minuten fror.

Erst den 3ten brach Carl wieder von Stanislaw nach Wengarow auf, diß war sechsthalb Meilen entfernt und auf diesem Marsch blieb die Equipage in dem noch nicht gefrohrenen Morast stecken. Viele Pferde kamen um, und einige Knechte verlohren gleichfals ihr Leben.

Den 4ten Jenner marschierte die Armee nach dem Dorf Korovice vierthalb Meilen weit. Den 5ten machten sie nur zwo Meilen und der König blieb in dem Dorf Krzimenka welches am Bug liegt. Da nun dieser Fluß noch nicht stark genug gefrohren war, und er dennoch mit der Armee darüber setzen wollte, so lies er eine Menge Stroh herbey führen, dieses in einander flechten, stark mit Wasser (welches auf der Stelle frohr, begiessen und es wie Faschinen doppelt und dreyfach über einander längst dem Fluß legen. Ueber diese Strohbrücke paßirt' er den 7ten Jenner mit der ganzen Armee, Bagage und Artillerie. Als

sie

sie aber zuletzt, wegen der schweren Last nach gab und einige Soldaten und Pferde ins Wasser fielen, welche zwar mit vieler Mühe wieder glücklich heraus gezogen wurden, so war es würcklich die höchste Zeit, daß die Truppen bereits über dem rechten Ufer des Flusses standen, widrigenfals dieses ganze Uebersetzen sehr übel hätte ablaufen können. Denn da sich das Eis, am Ufer, wie es gemeiniglich zu geschehen pflegt, aufgethürmt hatte, so crepierten viele Pferde, welche die schwere Wägen und Canonen nicht auf diese Eisberge hinauf ziehen konnten. An diesem Tag, an welchen Carl fünfthalb Meilen bis zu dem Dorf Poplavice in Podlachien marschierte, stand er überhaupt, mit der Armee wegen Mangel der Lebensmittel und Fourage sehr viel aus. Denn die Russen und Sachsen hatten in dieser Gegend schon sehr übel gehauset *). Den 9ten Jenner gieng der

*) Carl verlangte zu viel von seinen tapfern Schweden. Zur Kälte hatte er sie schon abgehärtet, nun sollten sie aber auch den Hunger gewohnen, hierdurch that er sich aber grossen Schaden; denn Krankheit und Todt rieben manchen braven Mann auf. Es würde unendlich besser gewesen seyn, wenn er mehr Vorsicht für seine Armee genommen, Magazine angelegt, oder hinlängliche Lebensmittel hätte nach führen lassen. Auch würde er mehr gewonnen haben, wenn er im Monat October, statt gegen das Ende des Decembers, mit der Armee aufgebrochen wäre.

der Marsch durch die Stadt Suras nach Borofsky 4 Meilen weit. Auf diesen Marsch stiessen die Schweden, auf eine Rußische Parthie von welcher 15 Mann niedergehauen und ein Lieutnant und 18 Mann gefangen gemacht wurden.

Den 10ten Jenner zog Carl drey Meilen nach der kleinen Stadt Slabudowa, wo die Armee wieder die ersten Lebensmittel fand, und den 11ten dort ausruhete; wiewohl dieses nur unter Zelten geschah; weil der König die Armee beysammen behalten, und seine eigentliche Stärke dem Feind verbergen wollte. Dieses gelang ihm auch so vortreflich, daß viele feindliche Quartiere aufgehoben wurden.

Den 12ten Jenner marschierte Carl, mit der Armee, in zwölf Stunden, 7 Meilen, nach Krimki, wo er Sächsische Trabanten fand und die meisten aufhob. Da aber die wenigen übrigen nach Grodnow flohen, und dem König August die Ankunft der Schweden meldeten, so ließ dieser, alle um Grodnow herum liegende Regimenter, in die Stadt, welche damals wohl befestigt war, rücken. Carl aber ließ in Krimki, die Kranke in Häuser legen, und blieb daselbst den 13ten Jenner.

Den 14ten brach er mit der Armee wieder auf und marschierte sechsthalb Meilen bis zu dem Dorf Michalovice eine kleine Meile von Grodnow. Da das

das Terrain hier offen und breit genug war, er auch sämtliche Moräste paßiert hatte, so ließ er die Armee in verschiedenen Colonnen vorrücken. Diesen Tag wurden einige feindliche Vorposten aufgehoben, auch fielen viele mit Lebensmittel und Munition beladene Wägen, die sich verirrt hatten in Schwedische Hände. Weil aber das Gepäcke spät anlangte, so mußten die Truppen, bey der grosen Kälte und tiefem Schnee, lang unter dem Gewehr stehen bleiben.

Den 15ten Jenner paßierte der König die Niema welches der Feind, der mit vieler Cavallerie und Infanterie aus Grodnow gerückt war, Miene machte, es zu verhindern. Und ob er gleich erstere absitzen, und einige Salven geben ließ, auch die dort liegende Höhen und Hohlwegen hatte besetzen lassen; so ließ sich der Held hierdurch doch gar nicht irre machen. Er formirte vielmehr seine Armee auf dem Eise, und sein Grenadier Garde Bataillon von 600 Mann stellt' er vorne, sich an dessen Spitze gab, einige Bataillon Feuer und als er nahe genug an die Rußen kam, ließ er das Gewehr fällen, und griff den Feind mit der grösten Wuth an. Dieser saß wieder auf und ergriff, ohne grosen Widerstand, die Flucht doch setzte er sich wieder hinter der Höhe, in Schlachtordnung. Carl aber ließ es hierbey nicht bewenden, sondern erstieg mit seinen tapfern Grenadiers die Höhen, und, ungeachtet die Dragoner, wegen dem herauf und herunter klettern, alle mögliche Mühe hatten

hatten, ihm nach zufolgen, so gelang es doch einigen Escadrons. Mit diesen setzte der König in vollem Gallop der feindlichen Cavallerie nach. Weil sich aber diese an ihre Infanterie die in einem Thale stund, anschloß, so sah der König die Unmöglichkeit ein, sich mit so wenig Truppen in ein Gefecht einzulassen; da überdiß seine Absicht allein war die Niema *) zu paßiren.

Er stund also von weiterm Nachsetzen ab. Nachdem nun die Armee ihren Marsch fortgesetzt hatte, und nicht Dörfer und Häuser genug zur Einquartirung fand, so blieb sie beym Dorf Dziewictowize, die Nacht über, unter freyem Himmel und die Regimenter machten Feuer um sich zu wärmen, denn ihre Mäntel **) waren nicht hinlänglich, die Soldaten gegen die strenge Kälte zu schützen.

Den

*) Niemen oder Niema ein Fluß in dem Großherzogthum Litthauen welcher in der Woiwodschaft Novogrodeck nahe bey Neswies oder Neßiwicz entspringt, bey Bielcz und Grodnow vorbey fließt, viel kleine Flüsse aufnimmt, bey Kowno sich mit der Wilna vereinigt; und mit derselben zwischen Königsberg und Memel in die Ostsee fällt.

**) Jeder schwedische Soldat hatte einen guten Mantel. Ohne diese hätte Carl gewiß auf diesem Marsch mehr erfrorne gehabt.

Den 16ten Jenner rückte Carl mit der Armee bis auf eine halbe Viertel Meile an Grodnow, **) und formirte sich von dem Jesuiter Wald bis an den Niemen in einen halben Mond, recognoscirte die Stadt und blieb vor selbiger, bis gegen Mittag, stehen. Als er aber sah daß die Rußen auszurücken keine Lust bezeigten, so setzte er seinen Marsch weiter fort, und postierte sich zwischen Wilna und Grodnow. Da aber die meisten Einwohner in den Dörfern, aus Mangel des Holzes, bey der sehr strengen Kälte ihre Dächer abgedeckt hatten, so mußte die Armee, auch diese Nacht, aber mit weniger Unbequemlichkeit als die vorige, unter freyem Himmel zubringen. Den 17ten Jenner war Rasttag, und die Vorposten von beyden Armeen, geriethen an, diesem Tag, einige mal ins Handgemenge.

Den 18ten zog Carl nach Skalubow, wo die Truppen endlich Lebensmittel, und mehr Bequemlichkeit fanden, daher der König hier auch etliche Tage stehen blieb. Während dieser Zeit brach König August mit einem Theil seines Heers von Grodno auf, und marschierte nach Warschau.

Den

**) Eine der vornehmsten Städte in Litthauen an dem Fluß Niemen, 20 Meilen von Wilna. Sie liegt theils in der Ebene, theils auf einer Höhe, woselbst sie auch ein Schloß hat.

Den 22ten Jenner brach der König von Schweden in zwey Colonnen auf. Die erste bestand aus Cavallerie, Leibregiment, Ostrogothische, Schmoländische und Krums. Die Infanterie hingegen, aus der Garde, Upland, Dalecarlier, Ostrogothische, Jankioping und Calmar, und den Dragoner Regimentern Steinbock, Meyerfeld und Taube. Diese Colonne führte Carl selbst und marschierte rechter Hand nach Holowaczi.

Die zweyte Colonne führte König Stanislaus, nach Striowka. Sie bestund aus der Artillerie, den Infanterieregimentern Westrogothen und Horn, dem Cavallerie Regiment Scanien und aus einem Detaschement Dragoner von dem Dückerschen Regiment. Der König von Schweden hatte fest geglaubt, daß er in diesem Land hinlängliche Lebensmittel finden würde, da dieses aber nicht geschah, so zog Er schon den 25ten Jenner nach Kamiunka, und König Stanislaus war schon Tages vorher nach Zembrowa, mit den Pohlnischen Truppen, aufgebrochen. Da die Armee ohne Magazin und alles in denen Provinzen aufgerieben war, so litt der Soldat grosen Hunger. Litthauen und ein groser Theil von Pohlen hat wenig Scheunen, um die Frucht darinn aufzuheben, daher wird dieselbige, wenn sie gedroschen ist, entweder in Kellern, oder in Gruben, die man auf freyem Feld gräbt, verwahrt. Dahin verbergen auch die Einwohner ihre übrige

vor-

vorräthige Lebensmittel. Schwedens Heer welches so grosen Mangel auf diesem Marsch litte, suchte daher überall diese Vorrathsgruben. Einige von ihnen, die zu schnell in diese Löcher herunter stiegen, wurden von den mephitischen Dünsten erstickt. Beyder Monarchen Tafel waren gleichfalls sehr armselig bestellt, denn statt der Butter und dem frischen Fleisch, war alles mit Speck und schlechtem Oehl zubereitet.

Nach dem Carl erfahren hatte, daß die Garnison von Grodnow einen Ausfall gethan hatte, um in dortiger Gegend die Vorrathsgruben auszuleeren, damit die Schweden keinen Lebens=Mittel mehr fänden; so detaschierte Er, den 1ten Hornung, den General von Meyerfeld und Obrist von Bürenschild mit 2000 Mann Cavällerie, um den Feind aufzusuchen, welche ihn auch bey der Stadt Indura, wo er von den ausgegrabenen Lebensmitteln ein Magazin angelegt hatte, fanden. Meyerfeld griff den Feind an, erlegte von selbigen 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann, machte 50 gemeine gefangen, und kam, mit denen im Magazine gefundenen Lebensmitteln, zum Heer zurück.

Den 3ten Hornung fiel, zwischen dem Schwedischen General=Feld=Marschall von Reinschild, und dem Sächsischen General von Schulenburg, bey Fraustadt, zum Nachtheil des letztern, ein sehr hitziges

Treffen vor, von welchem ich, da ich hier blos Carls Militairische Geschichte beschreibe, an einem andern Ort die gehörige Beschreibung geben werde.

Der König entschloß sich endlich mit seiner Armee eine Zeitlang zu cantoniren. Er brach zu dem Ende, den 10ten Hornung, mit seiner Colonne auf, marschierte vier Meilen, und blieb in der kleinen Stadt Zaludeck, wo er im Franciskaner-Kloster sein Hauptquartier nahm. König Stanislaus, der gleichfalls mit seiner Colonne aufbrach, marschierte auch 4 Meilen, blieb in Wasieleski, und verlegte, in dieser Gegend die Truppen in die Cantonnirungs-quartiere.

Nun befand sich der in Grodno commandirende Feldmarschall Ogilvi, wegen Mangel der Lebensmittel, in einer Art von Hungersnoth, und Krankheiten hatten ihm schon 8000 Mann aufgerieben. Er schickte also Parthien aus, um Lebentwittel aufzutreiben, und in Augustowa ein Magazin davon anzulegen. Carl aber sandte den Obristen von Kruus mit 1300 Mann Cavallerie, um dieses zu verhindern. Kruus war sehr glücklich in seiner Unternehmung. Denn er trieb überall auf dem Weg den Feind zurück, säbelte viele nieder, nahm Augustowa ein, zerstörte das dortige Magazin, und stieß mit einem Verlust von 5 Mann, wieder zur Armee.

Da

Da die Pohlen, Litthauer, Russen und Cosacken überall herum streiften, so detaschirte der König ferner, den Obrist von Dücker nach der Stadt Wolkini, und Obrist-Lieutenant von Trautfetter nach Nieswiecz, und in die umliegende Gegend, um diesen feindlichen Streifereyen Einhalt zu thun. Beyde hatten starke Scharmützel mit dem Feind, welchen sie aber gänzlich schlugen, und einige hundert Mann gefangen nahmen. Ja Trautfetter nahm, nachdem er seine Dragoner hatte absitzen lassen, den 23ten Merz Nieswiecz mit stürmender Hand ein.

Da die Hungersnoth in Grodnow sehr zunahm, so ließ der General-Feldmarschall Ogilvy *) vor-

*) Georg Benedict Freyherr von Ogilvy Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer General-Feldmarschall. Er war aus einer alten Irrländischen Familie entsprossen, sein Vatter stund in Kayserlichen Diensten, war Commendant von dem Spielberg, welchen er im dreyßigjährigen Kriege wider die Schweden gut vertheidigte. Hier wurde der junge Ogilvy 1648 gebohren, trat gleichfalls in Kayserliche Dienste, und stieg bis zum General-Major. Als Czaar Peter der Grosse 1698 nach Wien kam, warf er ein Aug auf ihn, berief ihn nachgehends in seine Dienste, und machte ihn nach dem Tode des General le Fort, zum General-Feldmarschall. 1704 eroberte er Narva und Ivanogorod, wo er sich ungemein hervor that,

her die mehresten Canonen und Munition in den Niemen-Fluß werffen, und zog in der Stille, ohne daß die Schweden das geringste hiervon merkten, in der größten Ordnung aus Grodnow, und machte einige Tage forcierte Märsche. Carln war es also unmöglich, ihn zu verfolgen, denn das Eis hatte die Brücke über den Niemen-Fluß eingerissen, die Wege waren tief und gleichfalls durch die Heftigkeit des Flusses greulich zerstöhrt.

Daher ließ der König die Brücke wieder bauen, passirte den 4ten April mit der Armee den Niemen, und den kleinen Strom Skaras, marschierte fünf Meilen und blieb bey Derezini stehen. Die Cavallerie, deren Pferde schon einige Tage Mangel an Futter gehabt hatten, litt auf diesem Marsch gewaltig, das Gepäcke blieb gleichfalls, wegen den üblen Wegen, mit allen Königlichen Wagen zurück, so daß Carl diesen Tag keine Tafel halten konnte, sonder mit einem Stück Brod sich begnügen mußte.

Den 5ten April marschierte der Monarch zwey Meilen biß Blezenice, und blieb hier, biß die Bagage angelangt war.

Der

worauf ihm König August von Pohlen den weissen Adler-Orden gab, in dessen Dienste er auch nachgehends gleichfalls als Gen. Feldmarsch. trat, und 1710 im October zu Danzig starb. Seinem Sohn, der in Kaiserliche Dienste gieng, hinterlies er das schöne Rittergut Sauershan unweit Prag.

Der König Stanislaus folgte mit der Artillerie, den Regimentern, Rank, Clerk und einiger Cavallerie, unter Anführung des General-Lieutenant von Stromberg, dem Monarchen. Den 10ten April nachdem die Bagage angelangt war, zog Carl eine Meile biß Jezernia.

Den 14ten April drey Meilen biß Rosanka, und hier hielte die Armee, den 15ten, Rasttag.

Den 16ten giengs zwo Meilen biß Alba. Hier lief die Nachricht ein, daß 3000 Russische Dragoner, beym Kloster Bereza, unweit dem Paß Sielze, die Brücke abgenommen, und vier Retranchements aufgeworffen, und sich da postirt hätten, um diesen wichtigen Paß, der einige tausend Schritt lang, aber sehr schmal ist, zu vertheidigen. Hierauf ließ der König 2 Bataillons Garde, 2 Compagien Bologgen, und 4 Canonen, Nachts durch dicke Wälder dahin aufbrechen. Er selbst begab sich Morgens in aller Früh dahin, fieng gleich an auf den Feind zu canoniren, sprang, mit den zwey Garde-Bataillons, dem Prinz von Würtemberg, und General von Meyerfeld, ins Wasser, welches den Leuten bey nahe biß unter die Arme gieng, und griff den Feind mit vielem Muth an; der aber, nicht Stand hielt, sondern gleich flohe, nachdem er einen Verlust von 12 Mann Todten, einigen Verwundeten und Gefangenen, erlitten hatte, worunter sich

der Hauptmann Büsanville, der auch an seinen Wunden starb, befand.

In Bereza ließ der Monarch die Garde-Bataillons, die dort abgeworffene Brücke wieder herzustellen, und denn kehrt' Er, ganz naß, nach Alba wieder zurück.

Den 18ten April brach er mit dem Heer nach Bereza auf. Hier nahm Er sein Quartier im Cartheuser-Kloster, und ließ den 19ten April die Armee, ausruhen.

Den 20ten April zog Er wieder durch lauter Moräste, biß Bekowice, einem Dorf, 3 Meilen von Bereza. Den 21ten gieng der Marsch nach der kleinen Stadt Comock, drittehalb Meilen von Becowice. An diesem Tag wurden drey Compagnien Pohlen, welche ein Obrist-Lieutenant commandirt hatte, vom General-Adjutant von Vittinghof, Obrist-Lieutenant von Hammerhielm, und Kammerjunker von Adlerfeld, mit 16 Mann, zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Officier behielten ihre Equipage, und blieben in der Gefangenschaft. Den gemeinen schnitt man aber auf der einen Seite den Bart, und die Schöse von dem Rock ab, und hieng ihnen an den Hals einen Paß an, auf welchem die Drohungen standen, daß sie gehenkt werden sollten, wenn

sie

sie noch einmal die Waffen wider Carl ergreiffen würden. *)

Den 22ten April hatte die Armee Rasttag. Den 23ten marschierte Carl vier Meilen nach dem Dorf Druzalowice.

Den 24ten gieng der König mit der Garde, Dalecarlischen Regiment und den Trabanten biß Pinsk, **) sechs Meilen weit. Hier blieb er biß den

*) Diese Behandlung kann wohl mit Recht unter die Schwachheiten, des achtzehnten Jahrhunderts gezählt werden.

**) Diese Stadt liegt an der einen Seite an einer Ebene, und an der andern am Fluß Pina, und einem großen Morast, der viele Meilen lang und breit ist, und einem Meer gleichet. Mitten in diesem sind weitläuftige bewohnte Insuln, deren Einwohner miteinander keine andre Verbindung, als zu Wasser, vermittelst kleiner Böte, haben können, womit sie sich durch das Schilfrohr durcharbeiten. Von Pinsk kann man nur mit kleinen Prahmen biß nach Tornow gehen. Von Tornow aber kann man grössere nehmen, und bis Kyow gehn. Des Sommers sind diese Moräste nicht zu paßiren, und im Winter nur eine kurze Zeit, wo man mit Sicherheit durchkommen kan. Ogilvy nahm mit seinen Truppen durch diese Moräste seinen Zurückzug nach Rußland, und Carl war der erste König der die Stadt Pinsk sah, und vor ihm war noch keine Armee hier gewesen. Gleich

den 23ten May, schloß während der Zeit die Vestung Zabirs, die König Stanislaus vergebens hatte auffordern lassen, ein, und drohte ihr mit einer förmlichen Belagerung. Als dieses der Commendant sah, ergab er sich, und hierauf ließ der König die Festungswerke schleiffen. Nachdem der Obrist von Creutz, bey Kleck, über die Russen und Cosacken einen grossen Vortheil erfochten, und sie zurück getrieben hatte, so gieng der König nach Kleck, um das Schlachtfeld zu sehen, und von hier nach Lachowice, Slück, Nieswice und Winsk, und traf erst den 22ten May in Pinsk wieder ein, von wo Er, den 23ten mit der Armee aufbrach, und um den grosen Morästen auszuweichen, sich mit selbiger rechts schlug, drey Meilen marschierte, und sein Lager bey Düboi nahm.

Den 24ten May war Rasttag, und den 25ten marschierte das Heer sechs Meilen, passierte den

Fluß

bey seiner Ankunft stieg er auf den Jesuiter-Kirchthurm, und als er die morastige Lage der Stadt erblickte, so sagte er: Hier ist mein Non plus ultra. Es ist keine Möglichkeit weder mit Brücken noch mit Barcken in Volhynien einzubrechen. Carl that es, allein mit sehr vieler Mühe und durch Umwege. Uebrigens hat Pinsk allerley Einwohner, besonders viele Griechen und Juden. Ueberhaupt aber sind die Einwohner, dieser ganzen Provinz, die aller fleissigsten von ganz Pohlen.

Fluß Piena, und lagerte sich bey Dolski, wo es biß den 28ten May stehen blieb. An diesem und folgenden Tagen marschierte die Armee über Lubiszowa, Horonize, Serviza, Novaruda, Holuwka, Zokulof, längst dem Fluße Ster, oder Styr, nach Rosicze. Hier ließ der König die Brücke über diesen Fluß wieder herstellen, rückte den 6ten Juny in Volhynien *) ein, und kam den 9ten Juny im Schloß Jarislowice an. Da die Armee, biß hieher, in verschiedenen Colonnen marschiert war, so blieb der Held hier, so lange biß das ganze Heer sich da befand. Auf diesem ganzen Marsch, ließ der König alle Oerter, die den Anhängern des Königs

*) Volhynien ist eine sehr fruchtbare Pohlnische Provinz, welche man wegen ihrer grosen Fruchtbarkeit nur das Paradies von Pohlen nennt. Die Scheunen sind nicht groß genug, um alles Korn aufzuheben, daher die Einwohner gezwungen sind, einen grosen Theil desselben auf freyem Felde aufzubewahren; welches auf folgende Art geschieht. Die Garben werden auf eine sehr künstliche Art so zusammen gelegt, daß die Halme in diesen Haufen, welche Thürmen ähnlich sehen, inwendig zu liegen kommen, wo sie weder von der Näße, noch strengen Winter, Schaden leiden können. Diese Provinz ist mit dem Kiowschen Palatinat, welches zu Rußland gehört, 120 Meilen lang, und 40, auch an manchen Orten 60 Meilen breit, und wird von verschiedenen Flüßen durchströmt.

nigs August gehörten, plündern und verbrennen. Hier verlegte er die Armee in Cantonierungs-Quartiere, schickte Partheyen, bis Kiow aus, und ließ Magazine errichten.

In dieser fruchtbaren Provinz ruhte Carl mit seinen Truppen, biß den 7ten July aus. An diesem brach er aber mit der Armee auf, und marschierte an selbigem und den folgenden Tagen über Scheckne, Lusuc, Skurza, Woinin, Samsitza, Podhaize, Wlodzimir, und Horodla. Hier paßierte das Heer, den 12 July, den Bug-Fluß, welcher hier noch nicht schiffbar ist, zog noch zwo Meilen, und lagerte sich bey der Stadt Dubinka. Da wartete Carl den 13ten auf die übrige Colonnen, und marschierte den 14ten vier Meilen, nach der Stadt Chelm, wo er den 15ten einen Rasttag gab. Von hier brach Er den 16ten July nach Moglize, drittehalb Meilen weit, auf, legte den 17ten, mit dem Heer, drey Meilen nach Lenczna, den 18ten viertehalb Meilen nach Razubow, und den 19ten fünf Meilen nach Pulawa, an der Weichsel, zurück. Diesen nehmlichen Tag langte der Kayserliche Gesandte Graf von Zinzendorff, beym Monarchen an, welchen er, in einer Audienz, im Nawen des Kaysers bat: Er möchte nicht durch Schlesien, um in die Sächsische Staaten einzufallen, (wie die Rede gieng,) mit der Armee marschieren. Carl ließ hierauf dem Kayser den Frieden, ingleichen daß er nichts wider das Reich vor-

vornehmen würde, versichern; allein von seinem Vorhaben in Sachsen einzufallen, könne er nicht abstehen.

Damit nun die Armee in 2 Colonnen, von welchen König Stanislaus die eine führte, die Weichsel paßieren konnte, ließ der König 2 Brücken, die eine zu Pulawa und die andere bey der Stadt Casimir schlagen. Sobald dieses geschehen war, paßierte der Held den 23ten July diesen Fluß und marschierte vier Meilen bis Zwolin. Den 24ten eben so weit biß nach der Stadt Radom, wo er einige Tage blieb. Von hier aus wollte Carl, mit den Prinzen von Würtemberg und Meklenburg, dem General von Meyerfeld, dem General Adjutanten von Canifer, 2 Trabanten und einen Pohlnischen Wegweiser nach Pionteck zum Reinschildschen Corps sich begeben. Er brach auch den 25ten um 11 Uhr in der Nacht mit diesem seinem Gefolg auf. Allein zwo Meilen von der Stadt an dem Ende eines Waldes stieß er auf 300 Feinde, welche ihn verfolgten, auf ihn feuerten und den Rückweg wieder nach dem Wald zu nehmen zwangen. In diesem verirrte sich Carl mit seinem Gefolge, welches durch die finstere Nacht von ihm getrennt wurde. Er stürzte, verlohr den Weg, und langte erst den andern Tag Mittags in Radom wieder an. Als er aber hörte: Daß der Graf von Piever 200 Cavalleristen ihn zu suchen, ausgeschickt hatte, so nahm er ein ander Pferd, und

ritt ihnen nach, und als er sie 2 Meilen von Radom fand, so schickte er 150 zurück, und setzte mit den übrigen 50 Mann seine Reise nach Pionteck zum General von Reinschild endlich glücklich fort. Hier musterte er die Armee des Generals, und kehrte, nach einigen Tagen, mit einer andern Begleitung nach Radom wieder zurück.

Den 13ten July brach endlich Carl mit dem Heer wieder auf, marschierte sechs Meilen und lagerte sich bey der Stadt Novamiasto, den 1ten August zog er mit selbiger vier Meilen biß Rawa, und den 2ten fünf Meilen bis nach Berezini, wo er einige Tage im Lager stehen blieb und einen Buß und Bettag halten ließ. Den 6ten August ruckte er 2 Meilen bis Strikowa, vereinigte sich da mit dem Reinschildischen Corps und blieb bis den 11ten dort stehen.

Den 11ten August marschierte die Armee fünf Meilen bis Lutaners, wo sie den 12ten ausruhte.

Den 13ten fünf Meilen bis Warta. Den 14ten zwo Meilen bis Blaski den 15ten war Rasttag.

Den 16ten giengs zwo Meilen bis Olobock.

Den 17ten dritthalb Meilen bis Ostrowiele.

Den 18ten wieder dritthalb Meilen bis Solmerzice, wo sie den 19ten und 20ten ausruhete.

Den

Den 21ten August brach Carl mit der Armee wieder auf und zog sechs Meilen bis Ravitz. Da er nun fest entschlossen war, in Sachsen einzufallen so ließ er den General von Mardefeld, mit dem Scanieschen Cavallerie Regiment, den drey Dragoner Regimentern von Craßau, von Marschal und Müller und den Infanterie Regimentern von Horn, von Görtz, und von Funck, welche zusammen 10000 Mann aus machten, bey Kalisch, in Großpohlen, zurück.

Den 22ten August paßierte der König mit der Armee in drey Colonnen, wovon er die erste König Stanislaus, dir zweite, und die dritte der General von Reinschild führte, bey Minckwitz und nicht bey Steinau, im Herzogthum Wolau die Oder paßierte. Die Cavallerie schwamm über den Fluß, die Infanterie Artillerie und Bagage aber paßierten selbigen über eine Brücke. Diese Armee war würcklich 29600 Mann, und nicht nur 22300 Mann, wie einige Geschichtschreiber fälschlich angeben) stark, und bestand in folgenden Regimentern. An Cavallerie: die Trabanten, das vom Obrist von Creutz, das Finnländische, das Crusische, von Hummerhielm, Schmaländische, Ostrogothische und Nyländische, Dragoner Regiment, das Leib Regiment, von Meyerfeld, von Buchwald, von Ducker, von Taube und von Hielm; und folgende Infanterie Regimenter; Garde, Upland, Südermannland, Dalekarlier, Westrogo-

strogothische, Ostrogothische, Calmar, Jonkioping, Cronberg, Wasmannländische, Nerike und Wermländische, Artillerie und 500 Wallachen.

Den 24ten August, zog der König mit der Armee nach Gelzig und den 25ten nach dem Dorf Ludwigsdorf welches nur eine viertel Meile von der Stadt Löwenberg liegt.

Den 26ten marschierte die Armee drey Meilen nach Kruinmenoelse einem auf der Grenze von der Ober-Lausitz bey der Stadt Greiffenberg liegenden Ort.

Den 27ten August zog der König, durch die Städte Greyffenberg und Marcklißa vierthalb Meilen nach Schönberg wo die Armee den 28ten Rasttag hielte. Von hier aus sandte er den Obristen von Görtz, mit einem Detaschement nach der Niederlausitz, wo einige Sächsische Truppen standen. Er selbst aber begab sich mit der Armee den 29ten August, zwo Meilen nach Marckersdorff, und den 30ten nach Postiritz. Hier hatte die Armee, nach diesem 3 Meilen starken Marsch, den 31ten Rasttag.

Den 1ten September marschierte der König durch Bautzen dritthalb Meilen bis nach Bischoffswerda, wo Obrist von Görtz wieder zur Armee stieß, und die Gesandten von Imhoff und von Pfingsten, vom

König

König August von Pohlen anlangten um Friedens Vorschläge zu thun.

Den 3ten September marschierte der König mit der Armee zwo Meilen nach Radeberg, und detaschierte den General von Meyerfeld mit drey Regimentern nach Pirna und Sonnenstein.

Den 4ten September ruckt' er viertehalb Meilen, bis eine halbe Meile von Meissen vor, und lagerte sich bey Weinbiel.

Den 5ten paßierte der König die Elbe, zog durch Meißen und nahm sein Lager bey dem Dorf Zheren zwischen einigen Hügeln.

Den 6ten war Rasttag und den 7ten brachen die Schweden wieder auf, marschierten sechs Meilen und lagerten sich bey Grimma. Hier erfuhr der König daß die Sächsischen Truppen nicht weit entfernt wären. Er nahm daher ein Detaschement Cavallerie von 1500 Mann und gieng, mit dem Printz von Würtemberg, den Sachsen entgegen. Die Schwedische Wallachen stiessen, bey Weißenfels, auf den feindlichen Nachzug, hieben einige Mann davon nieder, und machten einen Hauptmann, einen Lieutenant und 34 Gemeine zu Kriegsgefangenen. Schwedischer Seits hingegen blieb der Obrist von den Wallachen. Carl, der den Feind eine Meile biß

hinter Naumburg verfolgt hatte, kam zur Armee wieder zurück, und ließ den Obrist von Görz dem Feind weiter nachsetzen.

Den 9ten rückte die Armee näher gegen Leipzig, welche Stadt vom König die Versicherung erhielt, ihre berühmte Messe ohne die mindeste Kränckung halten zu dürfen. *) In Taucha nahm Carl sein Hauptquartier bis zum 11ten September, wo er selbiges nach Altranstadt, ein und eine halbe Meile weit von Leipzig gelegenes Dorf, verlegte. Die Regimenter kamen dicht um Altranstadt herum zu liegen. In Taucha gab er den 6ten verschiedenen Gesandten Audienz. Obrist von Görtz, der die Sachsen, bis in den Thüringer Wald verfolgt und mit ihnen bey Coburg einen lebhaften Scharmützel gehabt hatte, in welchem, vom Feind 80 Mann auf dem Platz blieben, und 50 gefangen gemacht wurden, langte bey der Armee wieder an.

Den 12ten September besah Carl das berühmte Schlachtfeld von Lützen, dicht bey Altranstadt, und wünschte

*) Carl schonte die Sächsische Lande sehr, bezeigte sich gar nicht feindlich, nur mußten die Landsstände für den Unterhalt seiner Armee sorgen. Er hielt so gute Mannszucht, daß er zween Soldaten, wovon der eine ein Kind geschlagen, und der andre seinen Wirth mißhandelt hatte, nieder schiessen ließ.

wünschte sich ein eben so glorreiches Ende, wie Gustav Adolph hier gehabt hatte.

Den 14ten wurde der Friede, in Altranstadt, zwischen ihm und dem König August von Pohlen unterzeichnet. Für diesen, der der Polnischen Krone entsagen mußte, war es kein sehr harter Friede. Kraft desselben, wurde auch der unglückliche Patkul, als Rußischer Gesandter, wider alles Völkerrecht ausgeliefert, und mußte die Blutbühne besteigen. Heut zu Tag dürfte man gewiß nicht, sich an der Person eines Rußischen Gesandten vergreiffen.

Da der Friede nicht gleich kund gemacht werden sollte, so wurde ein Waffenstillstand von 10 Wochen bekannt gemacht. Während dem Friedensgeschäft, wurde der Schwedische General von Mardefeld, in Pohlen von den Russen geschlagen und gefangen.

Den 7ten December langte König August in dem Hauptquartier zu Altranstadt an, wo er mit Carln eine Unterredung von drey Stunden hielt, bey selbigen speisete, und über Nacht blieb, auch erst den folgenden Tag wieder nach Dresden zurück gieng. Carl stattete in Leipzig und in Dresden dem König August gleichfals seinen Besuch ab. So sahen sich beyde Monarchen zu verschiedenen mahlen und empfiengen einander immer mit vieler Zärtlichkeit.

Nachdem nun der Held vom König August, in dessen eigenen Staaten den Frieden erzwungen hatte,

und die Feindseligkeiten eingestellt waren so verlegte er seine Armee auf folgende Art in die Winterquartiere.

Im Hauptquartier zu Altranstadt lagen die Trabanten. Um und bey Merseburg und Naumburg die Leibdragoner und das Regiment Cruus, Cavallerie. In Pegau Obrist von Bünau, mit einem Theil der Artillerie.

In Rochlitz, das Westrogothische Infanterie Regiment.

In Leisnik, König Stanislaus mit seiner Hofstaat und Gefolge.

In Grimma das Dalekarlische Infanterie Regiment.

In Mutzen die schwere Artillerie.

In Wurzen die Infanterie Garde.

In Taucha das adeliche Cavallerie Regiment.

In Dölitz die Dückerschen Dragoner.

In Sangershausen das Leib Cavallerie Regiment.

In Schulpforte die Wallachen.

Ju Hänichen die Buchwaldschen Dragoner.

In Wittenberg das Infanterie Regiment Upland.

In Hayn die Dragoner von Taube.

In Meißen das Infanterie Regiment Calmar.

In Döblen das Infanterie Regiment Jonkiöping.

In Pirna die Dragoner von Meyerfeld.

In Augustusburg, Schellenberg und Oederan, das Infanterie Regiment Südermannland.

In

In Pönick, das Ostrogothische Infanterie Regiment

In Annaberg das Westmanländische Infanterie Regiment.

In Schneeberg das Infanterie Regiment Nericke und Wermland.

In Plauen das Ostrogothische Cavallerie Regiment.

In Neustadt das Cavallerie Regiment Nyland.

In Zittau die Dragoner von Hielm.

In Kamentz das Infanterie Regiment Cronmann.

Anmerkung.

Ueber den Feldzug von 1706.

Ohnstreitig war dieses eine der größten Feldzüge, von Carln. Denn da die Feinde Grodnow verlassen hatten und er sie biß Volhynien verfolgte, so stund es ihm frey, durch diese Provinz nach Rußland zu marschiren, dort nicht allein, das Kriegstheater aufzuschlagen, Eroberungen zu machen, und den Czaar in seiner Residenz zum Frieden zu nöthigen. Da Rußland der Hauptfeind von Carln war, so wär' es auch einigermassen seine Schuldigkeit gewesen, dasselbe zuerst zu bezwingen. Um so mehr, da er Pohlen gedemüthigt, und dieser Republick einen neuen König gegeben, folglich von Augusten, dessen Armee beynahe aufgerieben war, nichts zu befürchten hatte. Allein Carl verwarf diesen Gedanken. Er war zu sehr wider Augusten aufgebracht. Nicht zu-

frieden, daß er diesen genöthigt hatte, die Pohlnische Krone niederzulegen, wollte er auch noch dessen Erblande erobern. Er verließ Volhynien und gantz Pohlen, brach als Sieger und Eroberer, gleich einem Gustav Adolph, den er zum Beyspiel nahm, in die Kayserliche Staaten *) und ins Römische Reich ein, nahm Besitz von den Sächsischen Landen, welche seine siegreiche Armee, unterhalten mußten. Der Kayser und ganz Deutschland zitterte vor dem siegenden Arm des Helden, und August erbat, unter sehr harten Bedingungen, den Frieden. Diß hieß Lorbeeren auf Lorbeeren sammeln und sich, auf ewig, unsterblich machen. Allein so groß, und glänzend auch diese Thaten immer waren, so würde doch Carl gewiß besser gethan haben, wenn er, wie ich schon berührt habe, aus Volhynien, gerade nach Rußland marschiert wäre. Denn Jahrszeit, Wetter und Wege waren gut, Lebensmittel und Fourage im Ueberfluß da; und Rußland, welches seine Truppen in Liefland, Pohlen und Curland überall zerstreuet hatte, war in seinen innern Provinzen wehrlos. Wäre Carl damals in Rußland eingebrochen, so würde er gewiß den Czaar zum Frieden genöthigt, er in der Folge nicht den unglücklichen Feldzug in der Ukräine gemacht, die Schlacht bey Pultawa nicht verlohren, nicht fünf Jahr in der Türkey

*) Dürfte heut zu Tag wohl ein fremdes Heer, ohne Erlaubniß, durch die Käyserliche Staaten marschieren?

Türkey zugebracht und sein Reich so ins Elend gestürzt, haben. Dieses ist wahrer und klarer Beweiß, daß auch ein glücklicher Feldzug bisweilen üble Folgen haben kann, wenn ein Monarch, gegen mehrere Feinde zu streiten hat, und nicht gleich den Hauptfeind zu erlegen sucht. Ist dieser gedemüthigt und überwunden, so müssen auch die kleinern den Frieden erbitten. Von den übrigen Feldzügen des grossen Carl werd' ich im IVten Theil sprechen.

Militairische Geschichte des Königl. Preussischen General Feldmarschalls von Keith.

Dieser Held, welcher nicht allein ein groser General, sondern zugleich ein großer Staatsmann war, kann sehr gut mit einem Eugen, Villars, Flemming, Goltz, Schwerin, Wedel, Bell-Isle, und andern verglichen werden. Denn er war so gut wie diese, eben so treflich an der Spitze eines Heers, als im Cabinet zu gebrauchen. Seine Familie ist uralt, und bekleidet seit 700 Jahren das Reichsmarschallamt in Schottland. In diesem Reich wurd' auch der Feldmarschall 1696 gebohren. Sein Vater Wilhelm Lord Keith war gleichfalls Reichsmarschall, und seine Mutter Maria Drummond eine Tochter des Grafen von Perth. Diese seine Eltern hielten ihm die besten Lehrmeister, und schickten ihn nachgehends auf die hohe Schule zu Aberdeen, wo er sich vollends in den schönen Wissenschaften ausbildete. Im Jahr 1715 (im neunzehnten Jahr seines Alters) verließ er die Musen, erklärte sich mit seinem Bruder für

für den Prätendenten, warb mit selbigem, gleich vielen andern Schottischen Edelleuten, einige Compagnien, und stieß mit diesen zu der 20000 Mann starken Armee der Rebellen, welche der Graf von Marr commandirte. Die Städte Inverneß *) Aberdeen **) Dundee ***) und Perth ****) wurden, unverzüglich von diesen Rebellen besetzt, wodurch sie auf einmal Meister von Nord und Mittel Schottland wurden. Um in diesem Besitz zu verbleiben lagerten sie sich bey Perth. Man sieht aus diesem einzigen Beyspiel, daß die einheimische Kriege, für den Regenten, wenn die Rebellen nemlich mit allen Kriegsnothwendigkeiten gehörig versehen sind, immer gefährlicher als fremde werden. Den Eingebohrne kennen gemeiniglich das Land besser, als auswärtige Feinde. Da aber die Königliche Armee, unter Anführung des Grafen von Argyle, bey Ster-

L 5 ling

*) Eine Stadt in Nord Schottland, in der Landschaft Inverneß, nahe bey der Mündung des Flußes Neß mit einem Hafen und festen Schloß.

**) Eine Stadt in Mittel Schottland, in der Landschaft Aberdeen, bey der Mündung des Flusses Dee, mit einer Universität und Hafen.

***) Eine Stadt in Mittel Schottland mit einem Hafen.

****) Eine Stadt in Mittel Schottland am Fluße Tay. Da sie, so zu sagen, der Schlüssel von Mittel Schottland ist, so ist ihre Lage eine der wichtigsten im Königreich.

ling *) ihr Lager nahm, so schnitt sie auf einmal die Verbindung der Schottländischen Rebellen mit dem Englischen ab. Marr suchte vergebens Argylen aus diesem vortheilhaften Posten zu locken. Doch gelang es den Rebellen einige Plätze, worunter auch Leith war, zu besetzen, und da sie noch mit 6000 Mann, welche ihnen die Grafen Seafort, und Gordon zuführten, verstärkt wurden, so brach Marr nach Dumblain auf, um sich die Passage des Flusses Fort zu versichern und hierdurch mit den Mißvergnügten von Northumberland vereinigen zu können.

Allein Argyle kam ihm zuvor, dieser langte dort den 22ten November an, und lehnte seine beyde Flügel an die dortige Moräste. Sie waren aber gefroren, daher griff Graf von Marr der kurz darauf ankam, ohne sich zu formiren, auf der Stelle, den Königlichen rechten Flügel, an. Weil aber dieser Angriff nicht in der gehörigen Ordnung geschah, so wurden die Rebellen geschlagen und bis an den Fluß Allan gejagt. Der rechte Flügel der Rebellen, wo auch Keith mit seinen Truppen stand, focht glücklicher und schnitt den Königl. linken Flügel vom rechten

*) Die Hauptstadt in der Landschaft Sterling in Süd Schottland, sie liegt am Fluß Forth, auf dem Abhange eines rauhen Felsens, hat ein vestes Schloß und Hafen; viel Holtz, Getreyde und Futter, die dasige Gegend ist ganz vortreflich zu einem vortheilhaften Lager geschickt.

rechten ab. Allein die Nacht unterbrach den eigentlichen Ausschlag des Gefechts, Graf von Marr verließ das Schlachtfeld, nahm seinen Zurückzug, nach Addrok, und bezog sein voriges Lager bey Perth. Hier langte auch im Monath Jenner 1716 der Pretendent an. Da er aber keine Truppen, kein Geld und keine Waffen mitbrachte, so erhielt er keinen Zulauf, von Engelland war er abgeschnitten, Graf Seafort, und Marquis von Hundley, mit ihren Bergschotten, verließen ihn, und endlich machte General von Argyle Mine, ihn anzugreifen. Daher zog er sich nach Dundee, und von hier nach Montroß zurück, und den 12ten Februar entwich er gar heimlich, und ließ alle seine Anhänger im Stich. Hierauf gieng die Armee der Rebellen auseinander und ein jeder suchte sein Glück so gut er konnte. Keith suchte das seinige in Spanien zu machen, wo er auch würklich, als Obrister angestellt wurde. Da man ihm aber zumuthete die Catholische Religiou anzunehmen, und er hierzu sich nicht bequemen wollte, so trat er, 1728 als General Major in Rußische Dienste.

Kayser Peter II. ernannt' ihn bey seiner Ankunft in Rußland noch zum Obrist-Lieutenant des neu errichteten Garde-Regiments, und kurz darauf zum Obristen desselben, welches durch seineu unermüdeten Fleiß in so guten Stand gesetzt wurde, daß es, so wohl in Ansehung der Disciplin, als der Waffen-

übungen

übungen zum Muster der übrigen diente. Die seit der Zeit vorgefallene Staatsveränderung des rußischen Reichs, legte seinem Glück nicht die mindeste Hinderniß in den Weg, denn er erfüllte die Pflichten eines Soldaten, ohne sich in die Ränke der Staatsleute zu mischen. Im Jahr 1733 schickte die Kayserinn Anna, ein Heer nach Pohlen, um die Wahl des Kurfürsten von Sachsen zum Könige von Pohlen zu unterstützen. Bey dieser Armee stand Keith als General-Major, und da sie durch ihr Ansehen die Wahl August des IIIten beförderte, den Anhang von Stanislaus hingegen zernichtete, auch Warschau und Danzig *) eroberte, so wurde Pohlen nur durch die Rußische Waffen wieder in Ruhe gesetzt. 1734 wurde

*) Danzig liegt auf Königlich Preußischen Grund und Boden. Es ist groß, fest und reich, liegt an der Weichsel, welcher Fluß ihn allen Pohlnischen Handel zuführt, ungefähr eine Meile von der Ostsee, an einem Meerbusen, wo es einem vortreflichen Hafen, und einem sehr guten Canal, zu Ueberführung der Kaufmannsgüther hat. Durch die Stadt geht der Schiffreiche Fluß Motlau, und unterscheidet sie in zween Theile. Den größten Handel treibt sie mit Getreyde, und versiehet damit viele Länder. Denn sie soll das Jahr 400000 Lasten ausführen. Ihr Handel würde weit beträchtlicher seyn, und die Einwohner würden bemittelter und reicher werden, wenn sich die gute Stadt an den König von Preussen ergäbe, und von ihrer Halsstarrigkeit abließe. Denn unter

wurde Keith General-Lieutenant, und Anno 1735 mußte er unter dem Befehl des General von Laſcy, nach dem Rheinſtrohm, dem Kayſer, wider Frankreich zu Hülfe marſchieren. Zu Ende des nemlichen Jahres aber muſste er noch nach der Ukraine, gegen die Türken und Tartarn anrücken, und 1736 der Belagerung von Azow beywohnen.

Laſcy ließ die Laufgräben eröfnen, ſetzte, den 19. Juny, den Pulverthurm, durch eine Bombe in Brand, und zwang hierdurch den Commandanten, ſich des folgenden Tags zu ergeben. Als der Feldmarſchall Münnich, im Monat September nach Petersburg gieng, ſo übertrug er das Commando, von der ganzen Armee, die in der Ukraine ſtand, dem General-Lieutenant von Keith. Dieſes Ober-Commando gab ihm alle Hände voll zu thun. Er mußte dieſe längſt dem Dnieper genommene Winterquarriere, gegen alle Streifereyen der Türcken und Tartarn decken. Die Magazine waren, währendem Feldzug, ziemlich ausgeleert worden, und obgleich die Armee in der fruchtbaren Ukraine, und in der Nachbarſchaft von Volhynien ſtand; ſo koſtete es ihm doch ſehr viel Mühe, ſelbige wieder voll zu füllen, und für den Unterhalt ſeines Heers, den

Winter

dem Preuſiſchen Scepter würde ſie unendlich glücklicher ſeyn, und die Preuſiſche Flagge würde gewiß ihren Handel beſſer empor, in gröſſeres Anſehen, bringen.

Winter über zu sorgen. Als er wegen der Subsistenz der Armee gesichert war, so hatte er noch ein weit grösseres Uebel zu bestreitten; die Seuche, womit die Armee angesteckt war, zu hemmen, und die Gesundheit des Soldaten wieder herzustellen; fand aber auch für diß ein gutes Mittel. Er legte in verschiedenen Oertern Lazarethe an, die er mit Arzney Mitteln, Aerzten, Wundärzten und Krankenwärtern versehen ließ. In diesen fand der krancke Soldat eine für einen Krancken nöthige gute Nahrung, und reine saubere Better, wo er seine Kräfte in kurzem wieder sammlen konnte. Damit die Kranckheit nicht weiter in der Armee einriß, gab er die schärfste Befehle, an die Chefs der Regimenter, für ihre gesunde Soldaten zu sorgen, daß sie täglich warmes Essen, bekamen, und sich stets säuberlich halten sollten. Durch diese Fürsorge, brachte Keith, es in einigen Monaten so weit, daß die Kranckheit aus der Armee verbannt wurde, und der Soldat mehr Muth und Kräfte erhielt, so daß im Frühjahr 1737, bey Eröfnung des Feldzugs, die Regimenter vollzählig waren, und keine Krancke mehr hatten. Im Merz 1737 kam der Graf von Münnich wieder zum Heer, übernahm das Commando, und Keith mußte unter ihm, gegen die Türcken fechten.

Zu anfang des Maymonats gieng die Armee bey Perewolozna über den Dnieper, und den 20ten Juny über

über den Bog, längst dem Ufer dieses Flußes, auf die Festung Oczakow los, die eine Besatzung von 20000 Mann hatte. Den 29sten Juny ward Oczakow eingeschloßen. Den 30sten Juny in der Nacht die Laufgräben eröffnet, und Redouten aufgeworfen. Den 1sten July, wurden die Türcken, die einen Ausfall gewagt hatten, zurück geschlagen, und die Stadt mit gutem Erfolg beschossen. Sie gerieth in Brand, der am 2ten July sehr zunahm, um die Besatzung am Löschen zu hindern, wurde das Canonenfeuer verdoppelt, die halbe Armee war ausgerückt, und drohte zu stürmen, und da, während der Zeit, in der Stadt, zwey Vorrathshäuser in die Luft flogen, so wurde der Sturm würcklich vorgenommen. Den rechten Flügel commandirten die Generals von Romanzow und Biron, und den lincken die Generals von Keith und Löwendahl, welche bis an den Fuß der Contrescarpe rückten. Nach dem hitzigen Gefecht, in welchem, von beyden Theilen, alles Pulver und Bley verschossen wurde warffen die Türcken mit Schippen, Hacken, Beilen, Steinen und Erde um sich; geriethen aber endlich in ein solches Schrecken, daß viele tausend nach der See zu, die Flucht ergriffen, und, weil da nur noch eine versunckene Galeere, nebst einigen Nachen, befindlich waren, in der Verzweiflung, blindlings gerade in die See liefen. Hierauf bot der commandirende Seraskier einen Vergleich an, welcher ihm aber abgeschlagen, und dagegen gleich ein

Thor

Thor einzuräumen verlangt wurde. Nun waren inzwischen die Rußische Husaren und Cosacken, schon von der festen Seite, in die Festung gedrungen; daher ergab sich die Besatzung auf Gnad' und Ungnade. Viel Geschütz, Munition, Proviant, Geld, Pferde, und Rindvieh, mit 3400 Gefangenen, fiel den Rußen in die Hände; und 10000 Türcken verlohren, ohne die, die in der See ersoffen, bey dieser Belagerung ihr Leben.

Der Rußische Verlust belief sich, an Todten, auf 1053 Mann, worunter sich vier Obristen befanden, und gegen 3000 Verwundete, unter welchen auch General-Lieutenant von Keith war, der wegen seiner gefährlichen Knie-Wunde genöthigt wurde, nach Frankreich zu gehen, um dort seine Gesundheit wieder herstellen zu lassen.

Von Frankreich gieng er, im Monat Februar, 1740 als Rußischer Gesandter nach London, blieb hier bis in Monat May; wo ihn die Kayserinn Anna zum Statthalter von der Ukraine ernannte, und ihn noch mit einem goldenen Degen, 6000 Rubel am Werth beschenckte. Einen gleichen Degen erhielt Keith anch 1741, als der Krieg zwischen Rußland und Schweden ausbrach, von der Großfürstinn Anna, die ihn noch überdiß zum General en Chef machte. Rußland war schon lange von dem ausbrechenden Krieg benachrichtigt; Daher stand

schon

schon der General von Lasey mit 50000 Mann bey Wyburg *) bereit. Bey diesem Rußischen Heer stand Keith als zweyter Befehlshaber, und hatte die Generals von Bachmetow, von Stoffel, von Liewen, von Fermor, von Albrecht, und von Uxkül unter sich. Lascy marschierte mit 18000 Mann, den Schweden, welche bey Wilmanstrand **) standen, entgegen. Den 2ten September stieß er würcklich auf die Schwedische Avantgarde, die der General-Major von Wrangel commandirte, welcher eigentlich mit 11000 Mann bey Willmanstrand stand, allein mit 3000 bis an das Dorf Armila vorgerückt war. Lascy stellte sogleich sein Heer in Schlachtordnung, und recognoscierte mit General von Keith den Feind und die Gegend von Wilmanstrand; und hierauf kehrten beyde wieder zur Armee zurück. Kurz darauf erfuhr Lascy, daß der Feind sich gleichfalls in Schlachtordnung stelle, worauf er und General von Keith, mit der Cavallerie, und einem grosen

*) Die Hauptstadt in dem Gouvernement gleiches Namens, in Karelien, am Finnischen Meerbusen, ist eine gute Festung mit einem festen Schloß. Diese Stadt treibt starcken Handel, und gehört, seit 1743 Rußland, welches beständig hier eine starcke Guarnison unterhält. Dieses Wyburg, darf übrigens nicht mit Wiborg in Jütland verwechselt werden.

**) Eine Stadt im Wyburgischen Gouvernement auf einem kleinen Berg, am See Saima.

grosen Theil der Infanterie vorrückte. Allein die Nacht brach ein, und verhinderte den Angriff beyder Armeen.

Den 3ten September, mit Anbruch des Tags, formirte Lascy, weil er nicht Terrain genug hatte, die Armee en Front zu stellen, zwo Colonnen.

Die erste commandirte General-Lieutenant von Stoffeln, welcher die General-Majors von Liewen, Fermor und von Albrecht unter sich hatte. Diese Colonne bestand aus zwey Grenadier, und vier Infanterie Regimentern, welche von sechs Escadrons Dragonern, auf dem rechten Flügel unterstützt wurden.

Die zwote Colonne, welche General-Lieutenant von Bachmetow commandirte, der den General-Major von Uxkül unter seinem Commando hatte, bestand in fünf Infanterie Regimentern, und drey Escadrons Dragoner, welche auf dem lincken Flügel standen. Die nur aus Feldstücken bestehende Artillerie, stellte Lascy zwischen beyde Colonnen.

So marschierte Lascy und Keith um 2 Uhr Nachmittags, gegen den Feind, dieser stellte sich, so bald er sie entdeckte, gleich in Schlachtordnung, und pflanzte sein Geschütz, auf eine rechter Hand der Stadt liegende Anhöhe. Die vortheilhafte Stellung

des

des Feinds zwischen zwey Seen, wurde noch überdiß durch das Kanonenfeuer von Wilmanstrand gedeckt. Ungeachtet nun die Schweden ein sehr heftiges und tödtendes Feuer machten, so rückten die Russen dennoch mit einem sehr lebhaften Schritt an, und da ihre Cavallerie, wegen den sehr üblen coupirten Terrain nicht weiter mit Zügen vorwärts rücken konnte, so ließ sie Lascy, sich rottenweiß, längst dem Gehölze ziehen, und nachdem er Platz gewommen hatte, die Colonnen von der Infanterie aufmarschieren, und formirte zwey Treffen, wie auch ein Corps de Reserve. Die Russen griffen hierauf die Höhe, und den feindlichen linken Flügel mit vielem Muth an. Als aber Lascy diese Höhe forcierte, und seinen rechten Flügel, mit Truppen von dem linken unterstützte, ward dieser dadurch zu sehr geschwächt. Diesen Augenblick benutzten die Schweden, rückten mit ihrem rechten Flügel vor, griffen mit der größten Wuth den Russis. linken Flügel an, brachen durch beyde Treffen, brachten sie in die größte Unordnung, und trieben sie zurück. Bey dieser schlimmen Lage der Russen, eilte der tapfre Keith zur Cavallerie, die nunmehr Platz zum Fechten hatte, setzte sich an die Spitze derselben, hielt die siegende Schweden auf, überflügelte sie, brach in sie ein, und trieb sie, nachdem er sehr viele von ihnen niedergehauen, und sie gänzlich in Unordnung gebracht hatte, zurück. In diesem glücklichen Augenblick langten noch zwey rußische Garde-Regimenter auf dem Schlachtfeld

 an

an, mit welchen Lascy sogleich die Mitte des Feindes, nachdem der Schwedische rechte Flügel ganz geschlagen war, gleichfalls angreiffen ließ. Diese tapfere Garde-Regimenter und die russische Artillerie thaten hier Wunder der Tapferkeit, brachen in die feindliche Mitte, öffneten und zerstreuten dieselbige, so daß sie in der größten Eil die Flucht ergreiffen mußten. Hierauf marschierten die nemlichen Garde-Regimenter, mit einer halben Schwenckung, rechts, auch gegen den feindlichen linken Flügel, welcher, als er dieses sah, die Höhe und seine 14 Canonen verließ und gleichfalls die Flucht ergriff; worauf Lascy denselben mit der Cavallerie verfolgte.

Da aber der Schwedische rechte Flügel, sich durch Hülfe seines Dragoner-Regiments von neuem setzte, und anrückte, so mußte Keith auch noch gegen diesen fechten, welches dieser grose Feldherr, auch mit so glücklichem Erfolg that, daß der Feind gänzlich geschlagen wurde; und die Schweden, welche 11000 Mann (nicht nur 3000) stark waren, das Schlachtfeld völlig räumten. Die mehrsten von ihnen kamen auf dieser Flucht ums Leben, oder mußten sich als Gefangene ergeben. Denn sie waren gezwungen, ihren Zurückzug, bey finstrer Nacht, über felsigte Gebürge, Moräste und Wasser, zu nehmen. Nachdem die Russen diese Schlacht gewonnen hatten, so rückten sie bis an das Glacis der Stadt vor. Lascy ließ selbige durch einen Tambour.

bour auffordern, welchen aber die Schweden, statt einer Antwort, erschossen. Hierauf ließen Lascy und Keith, das auf der Höhe erbeutete feindliche Geschütz, mit dem ihrigen, gegen die Stadt richten, und stürmten Wilmannstrand, welches sie auch, Abends um 7 Uhr, nach einem einstündigen heftigen Gefecht erstiegen, wobey der gröste Theil der Besatzung, und ein Theil der Einwohner, ohne Gnade, niedergehauen wurde.

Der Schwedische Verlust belief sich: An Todten auf 4200 Mann, worunter Obrist von Bildstein und Obrist-Lieutenant von Brandeburg mit 2 Majors und 50 andre Officiers sich befanden.

So wurden z. B. General-Major Otto von Wrangel, Obrist-Lieutenant Graf von Wasaburg, 3 Obristen, 2 Obrist-Lieutenants, 1 Major, 12 Capitains, 7 Lieutenants, 8 Fähnriche, 1 Regiments-Quartiermeister, 2 Adjudanten, 68 Unter-Officiers, und 1260 Gemeine gefangen genommen. Die Russen erbeuteten ferner: 4 Standarten, 12 Fahnen, 21 Canonen, 12 Mörser, viel Kugeln, Pulver und Bley, 2000 Stück Pferde, die Kriegs-Canzley, und die Kriegs-Casse, in welcher 2589 Rubel vorräthig waren.

Die Russen hingegen verlohren in dieser Schlacht: An Todten, den General-Major von Uxküll, 2

Obristen, 1 Major, 3 Hauptleute, 5 Lieutenants, 1 Adjudanten, und 504 Unterofficiers und Gemeine. Verwundet wurden: General-Lieutenant von Stoffeln, General-Major von Albrecht, 2 Obristen, 2 Obrist-Lieutenants, 3 Majors, 17 Hauptleute, 30 Lieutenants, 15 Fähnrichs, 1 Adiutant, und 1765 Unterofficiers und Gemeine.

Diese Schlacht gewannen die Russen durch ihre überlegene Macht und guten Feldherren. Die Schweden hingegen verlohren sie, weil sich General von Wrangel zu hitzig ins Gefecht einließ, und zu spät dem General-Lieutenant von Buddenbrock, welcher mit einem ansehnlichen Corps, sechs Meilen von Willmanstrand stand, von der Ankunft der Russen, Nachricht gab. Denn Buddenbrock, welcher nach erhaltener Nachricht sich gleich in Marsch setzte, legte nur den halben Weg zurück, wo er schon die Niederlage und Flucht der Schweden vernahm. *)

Nach-

*) Doch wurde dieses dem unglücklichen General von Buddenbrock, als er nachgehends im Monat Juny, und General-Lieutenant Graf von Löwenhaupt im August 1743 den Tod litten, mit als ein Fehler angerechnet. Der König, Adel, und Geistlichkeit, erkannten den Tod dieser grossen Männer, die so oft mit ihren Degen, für Schwedens Intereße gefochten hatten, für unschuldig. Allein der Bürger und Bauern Stand beharreten hartnäckig auf dem Blut-Urtheil

Nachdem die Rußen, in Willmanstrand, zwey Regimenter zur Besatzung gelassen hatten, benutzten sie nicht den erhaltenen Vortheil, sondern zogen sich wieder bis nach Wyburg zurück. Lascy gieng von hier nach Petersburg, und übertrug dem grossen Keith das Commando über die Armee. Dieser that, in den zwey Scharmützeln, bey dem Dorf Welijocki, und Friedrichshaven, dem Feind noch ziemlichen Abburch, schickte verschiedene Detaschements aus, welche Vieh, Lebensmittel, und Fourage nach Wyburg eintreiben mußten; ließ auch, zwanzig Meilen in die Runde, Brandschatzung eintreiben, und da die Schwedische Armee vorrückte, so mußte, auf seinen Befehl, General von Fermor, mit der Garnison, Willmanstrand räumen, und sich mit ihm vereinigen. Die strenge Kälte, und ein, bis den 11ten Merz 1742 geschloßener Waffenstillstand, unterbrach die fernern Bewegungen von beyden Heeren.

Im Jahr 1742 stand Keith wieder unter dem Commando von Lascy. In diesem Feldzug, bekam er einigen Widerwillen, gegen den Rußischen Dienst, und hielt um seinen Abschied an. Die Kayserinn aber schlug ihm denselbigen ab, und gab ihm den Andreasorden, denn den von Alexander-Newsky hatte er schon. Ja sie bot ihm überdiß das Ober-Commando gegen die Perser an, welches er sich aber verbat.

1743 wurde der grosse Keith nach Abo, wo die zum Friedens-Schluß bestimmte Gesandten sich einfanden, gesandt. In dieser Zeit, ließ er die Insul Aland besetzen, und als die Schweden mit der Thronfolgerwahl zauderten, so wurde, Rußischer Seits, eine Landung in Schweden entworfen. Nun gerieth Keith mit seiner Escadre, den 30sten May, mit den Schweden in ein Seegefecht. Hier hatte Er die Vorsicht gebraucht, am Lande eine Batterie aufwerfen zu laßen, von welcher er ein starckes Feuer auf die Schwedische Galeeren, sonderlich auf die grosse Bombardier Prahme Herkules, machen ließ. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht, und der grosse Keith, der noch nie zur See gefochten hatte, überwand doch den Schwedischen Vice Admiral von Falckengreen, und zwang ihn, nach einem Verlust von 200 Mann, sich zurück zu ziehen. Hierauf wurde den 27ten Juny der Friede zwischen Rußland und Schweden geschloßen. Ersteres schickte nunmehr, da dieses von Dännemarck, mit einem Krieg bedroht wurde, Keithen mit 15000 Mann zu Hülfe. General-Lieutenant von Soltikow, die General-Majors von Lapuchin, von Albrecht, und von Stuart; standen unter seinem Befehl. Er schifte sich mit diesem seinem Corps in Finnland ein, uud langte im Monat October damit in Stockholm an. Der König von Schweden hielt Musterung über dasselbe, und Keith bezog, in den Gegenden von Nyköping, Nordköping, Westerwyk, und Süderköping, die Winterquartieren. Den

Den 24ten October gieng Keith nach Stockholm, wo er zugleich als Gesandter, die Angelegenheiten seines Hofes besorgen mußte. Hier war der König von Schweden mit seinem Betragen so wohl zufrieden, daß er ihm 2 goldene, mit Diamanten besetzte Degen, und 2000 Stück Ducaten schenkte.

Den 2ten August 1744 gieng Keith, mit seinen Völckern wieder nach Rußland zurück. Im Jahr 1745 sollte Er, da der König von Pohlen, Hülfs-Völker von Rußland begehrte, diese anführen, allein der Dresdner Frieden verursachte, daß dieses Corps nicht zu Felde zog.

Im Jahr 1746 hielt die Kayserinn zu Narva Musterung über einen grossen Theil ihrer Armee, welchen Keith commandirte. Die Monarchinn war mit den Evolutionen die der Held hier machen ließ, ungemein zufrieden, und beschenkte ihn mit einer grossen Summe Gelds.

1747 nahm er seinen Abschied aus Rußischen Diensten, und gieng über Coppenhagen nach Berlin, wo ihn der grosse Monarch in seine Dienste nahm und zum Feldmarschall machte. 1749 ernannte ihn Friedrich der Grosse zum Gouverneur von Berlin und gab ihm den schwarzen Adlerorden.

Bey Ausbruch des Kriegs, 1756 begleitete er den König nach Sachsen, und mußte die 2te Colonne

über Pretsch *) Torgau, **) Lommatsch ***) und Wilsdruf ****) nach Dresden und von da weiter nach Böhmen führen, wo er den 19ten September im Preussischen Lager bey Aussig eintraf. Den 1ten October blieb Keith, in der Schlacht bey Lowositz, dem Könige stets zur Seiten, wo der Monarch ganz seine große Talente kennen lernte. Als der König den 13ten October nach Sachsen gieng, so übergab er Keithen das Commando von der Armee in Böhmen, und nach erhaltenem Befehl, führte er selbige nach Sachsen zurück. Er brach zu dem Ende, den 21ten October, mit der Armee von Lowositz auf, marschierte über Linay, und vereinigte sich den 23ten mit dem König, welcher die Armee in Sachsen die Winterquartiere beziehen ließ. Keith mußte

*) Pretsch ist ein, vier Meilen von Wittenberg an der Elbe gelegenes kleines Kur-Sächsisches Städtchen, mit einem schönen Schloß.

**) Torgau ist eine ziemliche Stadt an der Elbe, fünf Meilen von Leipzig, sie hat eine hölzerne Brücke über die Elbe und ist ein nothwendiger Posten, wenn man Meister von dem Elbstrom seyn will.

***) Lommatsch ist ein kleines Kur-Sächsisches Städtchen welches zu dem Kreisamt Meißen gehört, und zwo Meilen von Meißen, an der Jahee liegt.

****) Wilsdruf ist ein zwo Stunden von Dresden liegendes, dem Herrn von Schönberg gehöriges Dorf.

mußte den Winter über in Dresden bleiben, der Monarch schickte ihn zu verschiednen malen zu der Königinn von Pohlen und dem Kurprinzen, um selbige in seinem Namen zu complimentiren. Hier machte er eben so den feinen Hofmann, als den grossen Heerführer bey der Armee.

Im Feldzug 1757 stand Keith anfänglich bey dem Heer des Königs welches sich zu Ausgang des Monats Merz, bey Lockewitz *) zusammen zog. Den 20. April brach die Armee von hier auf, kam den 21ten biß Nollendorf den 22ten vor das Lorenz Kirchel, und Hirwitz (Hirbitz) vorbey durch Schönfeld nach Linay **)

Den 24ten marschierte eie Arme nach dem Städtchen Trebnitz, den 26ten paßierte sie die Eger, nnd bezog den 28ten bey Budin ***) ein Lager. Den 29ten April

*) Ein anderthalb Meilen von Dresden nach der Böhmischen Grenze gelegenes Dorf.

**) Linay oder Liney ist ein Marktflecken zwischen Töplitz und Aussig im Leutmeritzer Kreise, nahe am Fluß Biela, über welchen eine Passage ist. Dieses Linay darf nicht mit dem Dorf Linnay, welches zwischen Klotzen und Skalitz gleichfalls im Leutmeritzer Kreis rechter Hand der Elbe liegt verwechselt werden.

***) Eine Stadt in Böhmen in dem Slaner Kreis am Eger Fluß, hat ein schönes Schloß.

April lagerte sie sich die Armee bey Welwarn *) und setzte von hier ihren Marsch nach Prag weiter fort. Bey Prag fiel den 6ten May zwischen den Kayserlichen und Preußen, zum Nachtheil der erstern die berühmte Schlacht vor. **) Da nun ein grosser Theil des Kayserlichen Heers sich nach der Schlacht in Prag geworfen hatte, in der Hoffnung bey Königssaal **) wieder heraus zu marschiren und sich zu setzen; so verhinderte solches der grose Keith, welchen der König hier mit 30 Bataillons und 38 Schwadronen, die alte gute Truppen, und alle vollzählich waren, linker Hand der Moldau hatte stehen lassen. Keith hatte in diesem seinem Corps den Prinz von Preußen, Prinz Ferdinand von Preussen, Fürst Moritz von Anhalt-Deßau und den Erbprinzen von Hessen Darmstadt als Generale. Keith versperrte mit diesem Corps, welches mit dem rechten Flügel an dem Laurenzberg und mit dem linken an der Moldau stand, und vor sich eine grose Ebene gegen den Ratschin hatte, den Kayserlichen den Auszug aus Prag

*) Eine kleine Stadt im Rackonitzer Kreis vier Meilen von Prag.

**) Von dieser Schlacht und ihren großen Fehlern werde ich bey einem andern Heerführer weitläuftiger handeln.

***) Ein drey Stunde von Prag entlegenes reiches cisternienser oder Bernhardiner Kloster, im Beraumer Kreis an der Muldau oder Moldau, wo der Fluß Wies in dieselbe sich ergießt.

Prag, setzte sich längst der Moldau und umzingelte die kleine Seite von dieser Stadt, welche der König rechter seits der Moldau gleichfalls einschloß. Während der Belagerung setzte Keith, weil er auf seiner Seite einen Ausfall vermuthen mußte, der Stadt mit dem Canonenfeuer heftiger als der König zu, und alle seine Batterien waren stark verschanzt. Er mußte aber auch bey dieser Blokade seinen ganzen Heldenmuth und Wachsamkeit anwenden. Denn als ein kluger General hatte er immer zu befürchten, daß die in Prag liegende 50000 Mann starcke Kayserliche Armee, sein Lager zu forciren suchen würde. *) Keith war sehr aufmerksam, denn als in der Nacht vom 23ten auf den 24ten May die Besatzung einen Ausfall mit 12000 Mann, unter Anführung des Obristen von Laudohn, gegen dem weissen

*) Daß dieses, der sonst gewiß brave Herzog Carl von Lothringen nicht that, läßt, wenn sonst kein Panischer Schrecken dieser Armee nach der verlohrnen Schlacht überfallen hatte, vermuthen: Daß es doch nicht so leicht möglich gewesen wäre, sich durch das Keithische Corps durchzuhauen, wenn gleich Marschall von Belleisle während dieser Belagerung schrieb Je connois Prague & Si J'y etois, avec la moitié des Trouppes, que le Prince Charles y a actuellement, Je detruirois l'armée Prussienne, so halt' ich doch diesen Ausdruck für einen solchen, der in der Gegend von der Garonne nicht ungewöhnlich ist.

sen Berg in der größten Stille that, so war er der erste der sich an die Spitze der Truppen setzte. Während diesem Ausfall standen, die übrigen Kayserlichen Truppen auf den Wällen von Prag, um wenn dieser gelingen würde, auszumarschieren, und sich durchzuschlagen.

Dieser Ausfall geschah von der kleinen Seite, nach dem linken Flügel des Keithischen Corps, um die daselbst gegen dem Strohhof errichtete Batterie zu zernichten. Abends um 10 Uhr zogen die Kayserliche aus der Stadt, und gegen halb 2 Uhr stiessen sie auf die Preußische, vor dem Dorf, nahe beym Thiergarten angelegte Schanze, wo man seit einigen Tagen an den Laufgraben zu arbeiten angefangen hatte. Die Feinde thaten drey Stürme auf dieselbe, ohne daß sie solche erstiegen, oder die Preussen zurük treiben konnten, wobey ein Bataillon von Prinz Ferdinand von Braunschweig, welches hier stand, sehr viel litte. Der grose Feldmarschall stieg gleich zu Pferd, ließ die Armee das Gewehr ergreiffen, welche von dem Margarethen Kloster bis an die Moldau attaquirt wurde, und marschierte gegen die Kayserliche. Ehe aber dieses geschahe, hatten die Preußische Piquets Wunder der Tapferkeit gethan, sonderlich das vom 3ten Bataillon Garde, welches Hauptmann von Rohdich *) commandirte und den Feind mit

*) Friedrich Wilhelm von Rohdich ist 1719 in der Mittelmarck gebohren, hat von seinem 19ten

mit vieler Standhaftigkeit aufhielt. Rohdich rief immer Marsch! Marsch! ließ sein Piquet Peloton weise feuern, und befahl seinen Officiers und Unter-Officiers gleichfalls unausgesetzt Marsch! Marsch! zu rufen. Als die Kayserliche diese verschiedene Stimmen und das beständige Feuern hörten so glaubten sie würcklich, daß ganze Bataillons anrückten, und diß brachte sie in Bestürzung. Hierauf rückte Keith mit der Linie denen Piquets zu Hülfe, setzte sich an die Spitze des einen Bataillon von Pannewitz und griff das vor Wellesla-witz gelegene rothe Haus, welches von Panduren, die aus Thüren und Fenstern schossen, vertheidigt wurde an, und jagte sie aus demselben. Ueberdiß ließ er daß 2te und 3te Bataillon Garde vorrücken, brach mit selbigem in die Kayserliche Grenadiers, schlug auch diese, und trieb sie, mit dem Prinz Ferdinand von Preussen, welcher sie bis auf 300 Schritt an den bedeckten Weg verfolgte, zurück. Der Kayserliche Verlust belief sich auf 1000 Todte, eben so viel Verwundete und 300 Deserteurs. Die Preussen hingegen hatten 150 Todte und 200 Verwundete. Prinzen Ferdi-

nand

Jahr angefangen in der Garde zn dienen, erhielt 1757 bey Prag wegen seiner bewiesenen Tapferkeit den Orden Pour le Merite, wurde den 1ten July 1779 General Major und der Monarch ertheilte ihm zugleich als Chef die Grenadier Garde, welche er mit vielem Ruhm und Eifer noch commandirt.

nand von Preussen wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen und er bekam einen Streifschuß am Kinn. Der grose Keith würckte für den tapfern Hauptmann von Rohdich den Orden Pour le Merite aus, welcher noch überdiß, von allen Generals grose Lobeserhebungen erhielt. Belohnungen welche dieser würdige Officier wohl verdiente, denn hauptsächlich durch seinen Muth und Gegenwart des Geistes, wurde dieser Ausfall glücklich zurück geschlagen.

In der Nacht vom 27ten auf den 28ten May, geschah' abermal ein mißlungener Ausfall mit 4000 Mann auf der Seite des weissen Berges. Den 29ten des Abends entstand ein grosses Gewitter mit einem heftigen Platzregen, welcher die Preußische Pontonbrücke, bey Branick, einem kleinen Dorf linkerseits der Moldau gelegen, trennete und 24 Pontons nach Prag trieb. Den 30ten May machten die vier Batterien vom Ziskaberg, vom neuen Thor, dem Wischerad und vom Strohhof ein entsetzliches Feuer auf die Stadt, welche an verschiedenen Orten in Brand gerieth, wodurch viele Häuser eingeäschert wurden. Da es dem Könige nicht möglich war, gegen einer Guarnison von 50000 Mann, die Laufgraben zu eröffnen, so brach er den 13ten Juny mit 10 Bataillons und 20 Schwadronen auf, ließ Keithen die Blokade fortsetzen, und lieferte dem Feldmarschall Graf von Daun die unglückliche Schlacht bey Kollin, nach welcher er die Belagerung von Prag aufheben mußte.

Keith

Keith ließ schon den 19ten Juny das schwere Geschütz, die Bagage, und Reconvalescirten aus beyden Lägern marschiren. Der König traf am nemlichen Tag auch wieder bey Prag im Lager ein und brach den 20ten Juny Morgens, mit seinem Corps auf. Keith mußte den Zurückzug des Königlichen Heeres decken. Er ließ also den 20ten Juny; erst um halb 3 Uhr des Nachmittags den Generalmarsch schlagen, hierauf wurden die Zelter abgebrochen und kurz vor drey Uhr, trat der Feldmarschall den Rückzug mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen an. So bald der linke Flügel sich zu bewegen anfieng, rückten die Kayserlichen (welche aus Prag marschiert waren) auf die Höhe zwischen Welleslawitz und St Margaretha. Da sie aber die Preusischen Grenadiers in Schlachtordnung vor sich fanden welche auch die vorgerückte Panduren und Croaten wieder zurück trieben; so blieben sie stehen, und begnügten sich nur, diesen Flügel mit einem heftigen Canonen Feuer, welches einige Mann von dem 2ten und 3ten Bataillon Garde und von dem Bataillon von Retzow tödete, so lange zu begleiten, bis die Queuee desselben über Welleslawitz hinaus war. Die Preussische Arriergarde blieb die ganze Zeit über in Schlachtordnung vor dem Feind stehen, biß die Flanquen gänzlich gesichert waren. Generallieutnant Graf von Schmettau *) der die Arriergarde commandir-

*) Carl Christoph Reichsgraf von Schmettau ist der 2te Sohn des 1707 zu Londen verstorbnen

mandirte folgte, immer vom Feind verfolgt, in einem sehr kurzen Schritt, und ob er gleich von den Kayserlichen mit sehr vielem Muth und grosser Uebermacht angegriffen wurde, so widersetzte er sich doch mit so vieler Geschicklichkeit und Tapferkeit, daß er nicht mehr als 200 Todte und 200 Mann Verwundete, nebst 2 dreypfündigen Canonen an, denen die Räder und Laveten abgeschossen wurden, verlohr. Wenn auch nach dem Kayserlichen Bericht, die Preus-
sen

Preußischen Geheimen Raths, und Marien von la Fontaine, welche ihn den 8ten Juny 1696 gebohren. Er trat jung in Kayserl. Dienste, und avancierte bis zur Obristen Stelle. Im Juny 1741 gieng er in Preußische Dienste, wurde Obrist und Generaladjutant. 1743 den 28ten May Generalmajor, 1755 den 9ten May Generallieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerorden und im Juny Gouverneur von Peitz. Er wurde mit seinem Bruder, 1742 den 24ten Februar, vom Kayser Carl VII. in Reichsgrafenstand erhoben, und war mit Catharine Emerentie, des Kayserl. Generals von Corrado Tochter, seit dem 19ten 1740 vermählt, mit welcher er verschiedene Kinder gezeugt hat. Im September 1759 übergab er als Commandant Dresden, und starb 1764 zu Berlin. Er hat sich im Türcken Krieg und in allen Schlesischen und Böhmischen Feldzügen sehr hervor gethan und war vorzüglich ein guter Ingenieur. Der 1751 verstorbne Königl. Preußische General Feldmarschall Graf von Schmettau war sein Bruder.

sen 800 Todte 1100 Verwundete, 200 Gefangene, 8 Canonen, viele Bomben, Kugeln nebst 44 Blechernen Pontons verlohren hätten, so gereicht doch dieser Zurückzug, welcher mit so vieler Ordnung und Gegenwart des Geistes geschah, dem Helden zum wahren Ruhm.

Den 21ten Juny, des Morgens um 9 Uhr rückte die Keithische Armee hinter Mickowitz ins Lager. Den 22ten schlug er sein Lager bey Budin woselbst sie den 23ten und 24ten ausruhete. Den 25ten setzte sie sich zwischen Lowositz und Leutmeritz, so daß sich der rechte Flügel an Lowositz und der linke an Leutmeritz lehnte. Den 27ten langte der König, unter Bedeckung des ersten Bataillons Garde, bey demselben an.

Keith blieb, mit 16000 Mann, in Böhmen stehen, bis er allen Vorrath nach Sachsen geschickt hatte. Dann brach er den 29ten July auf und marschierte bis Nollendorf, den 31ten July über Cotta nach Pirna, und vereinigte sich wieder mit denn Könige den 12ten August in der Lausnitz bey Bautzen, worauf er mit dem Monarchen nach Sachsen marschiren mußte; und da dieser seinen Staaten zu Hülfe eilte, so mußte der Feldmarschall die Reichsarmee und Franzosen beobachten. Er zog sich daher nach Leipzig, und vertheilte seine Truppen zwischen der Saale und Elster. Die Feinde hingegen rückten in verschiedenen Co-

lonen, theils über Naumburg und Zeitz, theils über Weissenfels, an, um Meister von der Saale zu werden, und Leipzig und Torgau, in welchem letztern ein Magazin war, zu erobern. Hierauf zog Keith seine Truppen aus Merseburg, Halle, Weißenfels und anderen Orten an sich. Den 24ten October gerieth er bey Leipzig, mit den Oesterreichischen Husaren und andern Truppen in einen Scharmützel welcher drey Stunden dauerte. In diesem siegt' und jagt' er den Feind zurück.

Den 25ten October wurde er in Leipzig von dem Printz von Hildburgshausen aufgefordert. So wenig Truppen er auch hatte, so gab er doch folgende heldenmüthige Antwort. Daß er nichts weniger dächte als sich zu ergeben, er würde sich vielmehr bis auf den letzten Mann wehren, und nicht eher ergeben bis die Stadt in einen völligen Steinhaufen verwandelt seyn würde. Der Printz von Hildburghausen ließ den Helden noch einmal auffordern, welcher aber erwiederte, er hätte nur eine Antwort, die hab' er schon gegeben und diese würde er hundertmal wiederholen. Er machte auch wirklich mit dem größten Muth, alle mögliche Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr, und ließ zu dem Ende Brustwehren und Gräben aufwerffen. Den 26ten October langte der König bey dem Keithischen Corps an. Die Armee blieb bis den 31ten October stille liegen. Diesen Tag aber gieng der Marsch derselben bis

Lützen. Die Avantgarde aber erreichte Weissenfels. Feldmarschall Keith marschierte mit seinem Corps nach Merseburg, der Feind floh und steckte die Brücke in Brand, welches derselbige, um seine Flucht zu erleichtern, auch bey Halle und Weissenfels that.

Den 1ten November rückte Keith bis Halle. Hier ließ der Held gleich zwo Brücken über die Saale schlagen und dieses war von einem so glücklichen Erfolg, daß der Feind alle seine Posten verließ und sich bis Micheln zurück zog. Hierauf paßierte des Königs Armee bey Halle, Merseburg und Weissenfels die Saale. Auch Keith ließ den 2ten November seine Cavallerie bey Halle über die Saale setzen und er gieng den 3ten November bey Merseburg mit dem Fußvolk darüber. Den 3ten November stieß er bey Roßbach zum königlichen Heer. Den 5ten November wohnte er mit vielem Ruhm der Schlacht bey Roßbach bey, von welcher ich bey einem andern grossen Heerführer die Beschreibung, nebst Plan, geben werde.

Als der König, nach dieser Schlacht, nach Schlesien gieng, so suchte der grosse Keith, mit seinem Corps, theils das Erzgebürge von den Feinden zu säubern, theils die in der Laußitz stehende feindliche Generals von Marschall und von Haddick, nebst ihrem Corps, zu zwingen, sich nach Böhmen zu ziehen. Sobald er das erstere glücklich ausgeführt hatte,

brach er den 25ten November in Böhmen und faßte bey Postelberg, im Saazer Kreise festen Fuß. Von hier schickte er, in der ganzen Gegend und nahe bis vor Prag, Detaschements aus, welche überall Brandschatzungen und grosse Geldsummen eintrieben. Er detaschierte zugleich den General von Itzenplitz *) mit zwey Grenadier Bataillons und dem Mayerischen Frey Bataillon nach Leutmeritz, welches die dortige

*) August Friedrich von Itzenplitz Erbherr auf Hämepel und Mörmter Königl. Preußischer General Lieutenant, Ritter des Schwarzen Adler Orden und Chef eines Regiments zu Fuß, war ein sehr erfahrner General. Er stand ehedem als Hauptmann, bey dem Döhnhofschen Regiment in Berlin, ward darauf Major des Röselerschen Feldbataillons, und denn unter das Borckische nachmals Schultzische Infanterie Regiment versetzt, bey welchem er den 1ten May 1741 Obristlieutenant wurde. Den 24ten Januar 1745 machte ihn der König zum Commandeur des Haackischen Regiments und den 5ten December 1750 zum Generalmajor, wie auch 1758 im Jenner, zum Generallieutenant, nach dem er ihm, im November 1751 das erledigte Regiment zu Fuß des General Lieutenant von Schwerin, im Julius 1745 den Orden Pour le Merite, und 1756 im October, wegen seines Wohlverhaltens bey der Schlacht bey Lowositz, ein ausserordentliches Jahrgeld von 500 Reichsthaler ertheilt hatte. Im Jahr 1759 bekam er den Schwarzen Adlerorden und den 12ten Augnst 1759 wurd er

dortige Besatzung verjagte, den vorräthigen Mehlvorrath von 4000 Tonnen, nebst vielem Getreyde, zernichtete, die dasige Brücke verbrannte, und hierauf wieder zum Feldmarschall stieß, welcher hierdurch seinen Endzweck vortreflich erreichte. Denn der Kayserliche General Feldzeugmeister von Marschall that, mit 6 Infanterie und 9 Cavallerie Regimentern forcierte Märsche, um Leutmeritz zu retten, kam aber freylich einen Tag zu spät an; und da er glaubte Keiths Vorhaben wäre auf Prag gerichtet, so warf er sich mit seinem Corps in die Stadt. Allein Keith hatte seine Absicht erreicht, und der stark einfallende Schnee ließ befürchten, daß er mit seinem Corps vielleicht durch die zu enge Wege nicht mehr zurück ziehen könnte. Daher trat' er, den 1ten December seinen Rückzug wirklich an traf den 5ten glücklich in Chemnitz **) ein, ohne daß er einen ein-

N 4 zigen

in der Schlacht bey Kunnersdorf in die Seite geschossen, an welcher Wunde er den 5ten September 1759 zu Stettin, im 73sten Jahr seines Alters starb. Er war, seit dem 4ten September 1739 mit der ältesten Fräulein des Preußischen Staatsministers Adam Otto von Vierreck verheurathet, welche er als Wittwe mit einem Sohn und Tochter hinterließ.

**) Chemnitz ist eine Kuhrsächsische Stadt und Amt im Erzgebürgischen Kreise, wohl gebaut, hat ein Schloß, vier Vorstädte, und liegt am Fluß Chemnitz oder Kemnitz wo die Gabelentz und Pleiße hinein fällt. Die Stadt ist eine der

zigen Mann von seinen Truppen verlohr, und begab sich nachgehends nach Dresden. Diesen ganzen Feldzug über, hatte der grose Keith, bey allen Gelegenheiten, seine Einsichten, Heldenmuth und grosse Kenntnisse gezeigt. Er erwarb sich hierdurch noch mehr das Königliche Zutrauen, und als im folgenden Feldzug 1758 der Monarch Olmütz belagern wollte, so trug er Keithen, welchen er zu sich berief, die Belagerung auf.

Den 15ten Merz 1758 gieng der König aus Breslau zu seiner Armee, die sich in den Gebürgen versammelt hatte ab. Den 16ten wurde Schweidnitz von den Preussen erobert, die Königliche Armee zog sich nach Landshut, und von da in die Gegend von Frankenstein. Generallieutenant von Ziethen deckte die Gegend von Landshut biß nach Braunau und General von Fouquee mit seinem Corps Braunau und die Grafschaft Glatz. Der König gieng nach Neisse, und von da, in 3 Tagen, nach dem neun Meilen von Olmütz *) entlegenen Troppau.

Keith

beßten und reichsten im Lande, hat schöne Güter, herrliche Steinbrüche und eine besondre gute Nahrung von dem Cannefaß Handel. Kemnitz liegt 4 Meilen von Freyberg, und eben so weit von Zwickau.

*) Olmütz ist die Hauptstadt des Markgrafthums Mähren, sie wird ganz von dem Fluß March umgeben, ist sehr stark befestigt, ziemlich groß

Keith führte den andern Theil der Armee über Jägerndorf. Beyde Theile langten den 3ten May in der Ebene von Olmütz an. Der eine über Sternberg, der andre über Gibau. Auch Generallieutenant von Fouquee kam über Neiße den 12ten May zu Gibau mit allem an, was zu einer Belagerung gehörte. Der Feldmarschall von Keith erhielt von dem Monarchen den Befehl, Olmütz einzuschliessen und zu belagern. Sein Corps bestand aus.

2 Bataillons von Pannewitz.
2 — — von Bornstedt.
2 — — von Prinz Heinrich.
2 — — von Prinz Ferdinand von Preussen.
2 — — von Markgraf Heinrich.
2 — — vou Fouquee.
2 — — von Neuwid.
2 — — von Prinz Franz von Braunschweig.
1 — — von Latorf Guarnison Regiment.
5 Escadrons von Printz von Würtemberg Dragoner.
5 Escadrons von Möhring Husaren.

In allem 17 Bataillons und 10 Escadrons. In Sternberg, zwey Meilen von Olmütz, standen

und volkreich, hat 26 Kirchen, 5 Capellen 7 Mönch und 2 Nonnenklöster, verschiedne Spithäler, 1 Zucht und Waisenhaus, eine Hoheschule, Ritteracademie, gelehrte Gesellschaft und ein Seminarium.

die zwey Freybataillons le Noble und von Salomon, zur Seite aber auf dem lincken Flügel, unter Generalmajor von Mayer, stunden 10 Escadrons von Bayreuth Dragoner, 2 Grenadier Bataillons, und das Jägercorps zu Fuß.

Die General Lieutenans von Fouquee und von Treskow und die General Majors Prinz Franz von Braunschweig, von Rebentisch, und von Schenckendorf stundeu unter dem Commando des grossen Keiths. Ingenieur Obrist von Balbi führte die Arbeit, und Obrist von Dieskau commandierte das Geschütz; der König selbst aber stund auf den Anhöhen zwischen Oleschau und Prostnitz, Markgraf Carl zu Neustadt, und Fürst Moritz von Anhalt Deßau zu Littau, und der Generalmajor von Wedel zu Namiest und deckten die Belagrung.

Ehe ich mit der Beschreibung der Belagerung anfange, wie selbige von den Preussen ausgeführt würde, will ich hier erst die Anstallten, die der Commandant, General Feldzeugmeister Marschall von Biberstein *) zur Vertheidigung der Stadt machte

*) Ernst Dietrich, Marschall von Biberstein, war ein gebohrner Sächsischer Edelmann, protestantischer Religion. Er hatte als Obrist, bey dem Seckendorfischen Regiment zu Fuß, seine Tapferkeit in Ungarn 1737 bewiesen, da er in dem Treffen an der Timock, das Corps de

te, ... erühren. Er traf alle mögliche Anstalten, zu einer sehr tapfern Gegenwehr, seine Garnison wurde überdiß noch mit 1500 Mann Kuhr-Bayrischen Truppen vermehrt. Nach diesem schickte er alle Mönche und Nonnen aus der Stadt, und ließ die Kayserliche Post Comtoirs schliessen. Jedes Bürgerhauß mußte einen Mann, zur Arbeit, hergeben; ja Er ließ alles Gesindel zusammen treiben, um es für gewöhnlichen Taglohn, zur Arbeit anzustellen. Die Vorstädte ließ er schleiffen, und aus der ganzen Nachbarschaft, ganze Heerden Schaafe und Horn-

Bataille mit commandirte. Die Türcken bekamen ihn zwar gefangen, ließen ihn aber unentgeldlich los. Im August 1739, ward er General-Major, 1742 erhielt er das Seckendorfische Infanterie Regiment, 1745 im October, wurd' er Feldmarschallieutenant; 1753 im Jenner, Kayserlicher Geheime Rath, 1754 den 29. Juny, General-Feldzeugmeister, und 1755 im October, Gouverneur von Luxenburg, und 1758 nach Aufhebung der Belagerung von Olmütz, General-Feldmarschall. Er hat sich um das Erzhauß Oesterreich sehr verdient gemacht. In Vertheidigung der Festung Mastricht 1748 und in den Schlachten bey Chotusitz und Sorr, in welchen beyden er verwundet worden, hat er sich besonders hervor gethan. Seit 1746 war er, mit einer verwittibten von Einsiedel, auf Brinsniz und Wolstiz, die ihm verschiedene Kinder gebohren hat, verheurathet. Er starb 1773 zu Altenburg.

Hornvieh in die Stadt treiben. Ferner ließ er mitten auf den Plaz, für diejenige, Galgen errichten, welche sich schlechter Betrügereyen, oder Wuchers, im Kaufen und Verkaufen schuldig machen würden. Den 6ten, May mußte ein Inventarium von allem Zimmerholz in der Stadt, um sich deßen nöthigen falls bedienen zu können, aufgesetzt werden. Den 8ten ließ er das Pflaster in den Straßen aufreißen; auch wurden die alten Thürne der Unterwälle ausgebessert, um mit Doppelhacken daraus schießen zu können. Durch 500 Arbeiter, wurden die hohlen Wege und Gräben ausgefüllt. Vor jedes wurde ein sicherer Bürger gestellt, der die Einwohner aus den Dörfern kannte, um dieselben mit den Lebensmitteln nach dem Marckt zu führen, und sie gleich nach dem Verkauf, wieder von dem Platz zurück aus der Stadt zu bringen. Bey Todtschießen, ließ er verbieten, daß niemand auf die Kirchthürne, hohe Gebäude oder Wercke, aus Neugier steigen sollte. Den 13ten May, Abends um 8 Uhr, ließ er die Kirche Maria Hülfe sprengen, die den 14ten ganz geschleift wurde. Den 16ten May schickte Marschall dem Kloster Gradisch, dem Dohm Capitel und einigen Particuliers 2000 Kühe zu, damit sie für ihre Fütterung Sorge trügen. Den 17ten ließ er Pulver in die Casematten oder in die Bombenfreye gewölbte Gänge, unter dem Wall bringen. Den 26ten wurden alle unnütze Mäuler, die sich mit Lebensmittel nicht versehen konnten, aus

der

der Stadt gebracht. Marschall gab ferner den Befehl, daß verschiedene Brücken, Polier und Walckmühlen niedergerißen wurden. Dieses geschah auch mit der Neu- und Salzermühle. Der Lauf der Wisternitz ward auch gehemmt, und in der Nacht stach man den Damm durch. Fleisch, Brod, Mehl und Gemüse, wurden, bey Strafe, alles nach der gemachten Taxe verkauft. Es wurden Feuer-Commissarien ernannt, Feuerspritzen ausgetheilt, jeder Einwohner erhielt ein gewißes Maas an Wasser, und das Fischen wurde verboten. Die Häuser ließ er ab, und die Dächer mit Mist bedecken. So bald die Preussen anfiengen die Stadt zu beschiessen, so verbot General von Marschall das Schlagen und Läuten der Glocken, und die Garnison (die Croaten in Hardisch ausgenommen) durfte auch nicht mehr die Trommel rühren. Die Hauptwacht wurde nach dem Jesuiter Collegium, unter das grose Thor gebracht, und die Piquets zu Löschung des Feuers wurden auf unterschiedene Posten vertheilt. Marschall war überall selbst zu gegen, Er ermunterte die Soldaten, Bürger und Arbeiter, ihre Schuldigkeit zu thun, Er schlief keine Nacht, sondern nur ein paar Stunden am Tage; visitirte jeden Tag die Wachten und Posten, examinirte jeden, der im Dienst war, nach seiner Schuldigkeit. Dieses war der würdige Commandant der Olmütz vertheidigte.

Keith

Keith der große Heerführer hingegen, wandte alles an, um mit seinen tapfern Preußen Olmütz zu erobern. Den 20 May brachen die Preußen von Horcke auf, und rückten in das Lager bey Schnablin, gerade gegen Olmütz, und das so nahe, daß sie in die Thore von Olmütz sehen konnten. Das ganze Lager stund auf einem Berge, und kaum war dasselbe bezogen, als das Dorf Schnablin, durch ein Versehen fast völlig abbrannte.

Den 21ten May rückte des Generalmajors von Puttkammer Division, mit dem bey sich habenden Geschütz und Kriegsvorrath ins Lager, und ein Ingenieur Officier, wie auch ein Conducteur geriethen in die feindliche Gefangenschaft. Zu Neuen Neustift ließ Keith eine Schanze anlegen, auch an diesem Tagt viele Faschinen zusammen bringen. Den 22ten brannte das Dorf auf dem linken Flügel ab, und die Circumvallations=Linie kam, nach dem die Anzahl der Arbeiter durch eine Menge Bauern war vermehrt worden, zu stande.

Den 23ten fuhr man mit der Arbeit an den Faschinen und Laufgräben fort. Gegen Mittag aber wurden die Arbeiter, von den Belagerten, unter Anführung des General=Major Graf von Draskowitz überfallen. Die dabey befindliche Bedeckung mußte sich zurück ziehen, und die Croaten zernichteten 1000 fertige Faschinen, und eben so viele Schantz=

Korbe.

Körbe. Da aber der General von Draskowitz, durch den Fehler des Wegweisers, von vorne angerückt war, so wurd er von dem grossen Keith selbst, mit dem Jägercorps, und einem Grenadier Bataillon, biß zu dem Kloster Hradisch, mit einigem Verlust zurück getrieben. Gegen Abend wurden auch die Vorposten von den Würtembergischen Dragonern angegriffen. Diese trieben aber die Belagerten gleichfalls mit Verlust biß an die Stadt Thore zurück.

Den 24ten May mußten 10 Schwadronen von dem Husaren-Regiment von Möhring, nebst einigem Geschütz zu des Königs Armee stossen, ja es wurden die Ende der Laufgräben nach dem Felde eröffnet.

Den 25ten fiel nichts erhebliches vor.

In der Nacht vom 27ten bis zum 28ten hingegen, wurden die Laufgräben unter Anführung des General-Majors, Prinz Franz von Braunschweig, eröffnet. Um 1 Uhr in der Nacht griff General-major von Rebentisch das Dorff Nebschein linker Hand Olmütz an, und steckte es in Brand. Die Belagerten liefen davon, und ließen das Gewehr im Stich. An diesem Tag ließ der Feldmarschall mit Haubitzen die feindliche Feldwachen zu beschießen anfangen.

Den 29ten und 30ten wurden die eröffneten Laufgräben erweitert, und Batterien errichtet.

Den

Den 31ten waren 3 Batterien fertig, von welchen Keith zu feuern anfieng, diesen Tag wurden 2256 Kugeln von verschiedenen Calibern verschossen, und 325 Bomben geworffen. Das Nonnen-Kloster St. Catharine, und die Gegenden von der Brauerey, die Mühle, das Theresien-Thor, die Hauptwache und die neuen Casernen bis an das Lithauer Thor, litten am meisten. Da die Feinde 760 Canonenschüsse thaten, auch einige Bomben warffen, so wurden einige preußische Canonen hierdurch zu Grund gerichtet, auch 5 Mann erschossen, und einige verwundet.

Den 1ten Juny wurde an einer neuen Batterie gearbeitet, und eine wurde von dem General-Maior von Schenckendorf zu Stande gebracht, welche den Abend schon zu spielen anfieng. Ohngeachtet ein sehr starkes Donnerwetter entstand, so war dannoch von beyden Seiten die Canonade sehr lebhaft, und die Kayserliche fiengen an mit kleinem Gewehr von den Wällen zu schießen.

Den 2ten wurde unter Anführung des General-Majors Prinz Franz von Braunschweig, an der fünften Batterie gearbeitet. Der Verlust bestund, biß den 3ten Nachmittags, in 5 Todten, und 12 Verwundeten.

Den 4ten Juny fiel eine Bombe, aus der Vestung, bey einer Preußischen Batterie, in 45 gefüllte

füllte Bomben, die jedoch weiter keinen Schaden thaten, als daß der brave Artillerie-Lieutenant von Beausobre, mit einigen Gemeinen, getödtet wurde. Die Belagerten wagten an diesem Tag zween Ausfälle. Keith der überall zugegen war, trieb sie aber mit dem General von Rebentisch, der diesen Tag commandirte, wieder zurück, machte 14 Gefangene, und 30 Mann Feinde blieben auf dem Platz. Der Preußische Verlust hingegen belief sich an Todten, Verwundeten, Gefangenen, und Verloffenen auf 80 Mann.

In der Nacht vom 12ten bis 13ten Juny thaten die Belagerten unter General-Feldwachtmeister Grafen von Draskowitz, mit 550 Mann und 100 Arbeitern einen Ausfall auf die Laufgräben. Draskowitz kam so weit, daß er die Preußen von vorne und hinten angriff, 7 Canonen, 4 Mörser, und 3 Haubitzen vernagelte, und die Faschinen, die wegen ihrer Feuchtigkeit nicht verbrannt werden konnten, zerstöhrte. Generalmajor von Rebentisch, commandirte in den Laufgräben, nahm die bey sich habende Truppen, gieng auf die Belagerten loß, trieb sie mit der größten Geschwindigkeit und Tapferkeit zurück, so daß 60 Todte, worunter ein Hauptmann war, auf dem Platz, an Gefangenen, 1 Officier, 2 Unter-Officiers, und 30 Gemeinen, verlohren, und ein Lieutenant, und 35 Mann verwundet wurden. Der Preußische Verlust belief sich auf

einige 20 Mann Todte, 62 Verwundete, und 10 Vermißte. Die vernagelte Stücke aber, ließ Keith, weil die Nägel, deren sich die Belagerte zum Vernaglen bedienet hatten, nicht tüchtig gewesen waren, den andern Tag wieder ausbessern.

Den 13ten entstund ein Feuer in der Stadt, wodurch die alte Brauerey, und die alte Mühle eingeäschert wurden. Nun ließ Feldmarschall von Keith, die Stadt scharf beschiessen. Man rechnete, daß über 1400 Bomben, Haubitzen und glüende Kugeln in die Festung geschossen wurden; von welchen das Werk am St. Catharinen-Thor, die Sporn- und Westergassen, ingleichen die Vorstadt sehr viel litten. Keith ließ aber auch den Posten von Holitz verstärken, und breitete sich, um Olmütz mehr einzuschliessen, biß zum Dorf Teinitz aus. Nachmittags um 4 Uhr, ließ er ein groses Detaschement Infanterie und Cavallerie, aus den Gegenden des Dorfs Slatenitz aufbrechen, welches sich zur linken von Kronau, gegen den Tafelberg, lagern mußte.

Den 14ten that das Feuer aus der Stadt den Preußischen Batterien vielen Schaden; vorzüglich eine Bombe, die auf das Bombenmagazin der Belagerer fiel.

Den 15ten Juny beschoß Keith die Stadt so heftig, daß es auf allen Gassen gleichsam Kugeln und

Bom-

Bomben regnete. Ein kleines Preußisches Pulvermagazin, gerieth, durch eine Bombe, in Brand, und diese steckte eine Menge Faschienen, wie auch eine Batterie an. An diesem Tag kam der König, besah die Laufgräben, beschenkte die Arbeiter und Artilleristen mit 100 Friedrichsd'or, und versprach sämtlichen Truppen, wenn Olmütz übergehen würde, eine königliche Belohnung.

Den 16ten wurde das Feuer, von beyden Seiten, mit der grösten Heftigkeit unterhalten. Den 17ten ließ Keith Ricochetieren, und hierdurch litte die Gegend am St. Catharinen-Thor gewaltig. Er wollte auch Brücken schlagen lassen, allein das heftige Feuer, welches Marschall aus der Stadt machte, verhinderte es. In der Nacht vom 17ten biß zum 18ten thaten die Belagerten wieder, aber ohne Erfolg, einen Ausfall. Da der Feind eine Verstärkung in die Stadt werffen wollte, so wurde das Bayreuthische Dragoner-Regiment, welches in Bistrowar lag, durch Verrätherey den dasigen Bauern überfallen, und zwar gerade, da es die ganze Nacht unter dem Gewehr gestanden hatte, und ins Lager gerückt war. Hier wurde es von dem Kayserlichen General von Saint Ignon, mit 3 Dragoner-Regimentern, 500 Husaren, und 2 Uhlanen Pulks überrumpelt, und ein grosser Theil davon, niedergehauen und gefangen. Doch wurde es endlich, durch das Grenadier-Bataillon von Nimschewski, und ein

Frey-Bataillon unter Anführung des Majors von Rimschewski unterstützt, und dadurch wieder in Stand gesetzt, daß es sich einigermassen setzen, und den Feind angreiffen konnte. Diß geschah zwar, allein die Ueberlegenheit des Feindes, und selbst der Rückzug desselben, machte dem Gefecht, als die Bataillons etlichemal mit Cartätschen gefeuert hatten, ein Ende. Der feindliche Verlust belief sich in allem, auf 110 Mann. Die Preussen hingegen verlohren an Todten, Verwundeten, und Gefangenen: 10 Officiers, und 400 Gemeine, wie auch die Regiments-Bagage und Paucken. Durch diesen Ueberfall erreichten die Kayserlichen, ihr Vorhaben, und warfen eine Verstärkung von 1200 Mann in die Stadt. Weil sich aber das feindliche Corps nicht gänzlich zurück zog, so mußte General-Lieutenant von Retzow, und Generalmajor von Goltz mit einigen Bataillons, Abends den 18ten Juny, jenseits Olmütz nach dem Heiligenberge, und zuletzt nach Bistrowan rücken. Wegen der Verrätherey, und plündern der Bauren aus Bistrowan, wurde das Dorf Preiß gegeben, und abgebrannt, wie sie es wirklich wohl verdient hatten, denn Bürger und Bauern sollen sich nie, bey keiner Gelegenheit in Kriegs-Händel mischen.

Keith setzte die Belagerung glücklich fort, und ließ Olmütz aus 71 Stücken beschiessen. Mit der Sappe war er schon bis an das Glacis gekommen, und nur noch damit beschäftigt, die feindliche Mie-

nen zu recognosciren, denn aber den bedeckten Weg mit stürmender Hand weg zu nehmen, und Bresche zu schiessen.

Das Feuer wurde also von beyden Seiten täglich heftiger, Keith ruinirte das Werck, auf welches der Angriff geschehen sollte, ungemein, und die nahe an den Vestungswerken gelegene Häuser noch mehr. Nach Aussage der Ueberläufer hat auch die Besazzung ungemein viel gelitten. Der Commandant von Olmütz ließ mit Granaten und Steinen entsetzlich feuern, und weil die Sappe sehr enge war; so mußte Keith nothwendig täglich, gegen 40 50 bis 60 Verwundete bekommen, so daß man den Verlust bey dem Corps der Belagerer, an Todten und Verwundeten, über 1000 Mann schätzte. Major von Rätzdorf *) einer der würdigsten Officier, blieb den

*) Joachim Christoph von Rätzdorf, Königl. Preußischer Major des Bornstädtischen Regiments zu Fuß, war aus einem alten adelichen Geschlecht in der Priegnitz entsprossen, und trat schon im 17ten Jahr in Preußische Kriegsdienste. Er wurde schon den 26ten November 1735 Staabs Hauptmann, den 16ten April 1741 bekam er des verstorbenen Majors Küchmeister Compagnie, und den 26ten Jenner 1750 ward er Major. Er hatte bereits in den vorigen Feldzügen, in der Schlacht bey Kesselsdorf, in welcher er verwundet worden war und bey manchen andern Vorfällen, viele Einsicht und

20ten Juny, Hauptmann von Schweinitz *) den 29ten, und einem Officier von Neuwied, wurde der rechte Arm weggeschossen. Das Artillerie Regiment verlohr vier der bravesten Officiers. Bey alle diesem aber war es im Rath der Vorsicht beschlossen, daß der große Keith Olmütz nicht erobern sollte.

Nach dem Vorfall bey Bistrowan **) wurde General Lieutenant von Ziethen, mit den zwey Cüraßier Regimentern, Kyow und Schmettau, 900 Husaren, und 3 Grenadier Bataillons nach Bistrowan, unter dem Vorwand die dortigen Truppen zu verstärken detaschiert. Man erfuhr aber, daß das feindliche Corps, nicht allein um die Verstärkung in Olmütz zu werfen, dahin marschiert sey, sondern daß dessen eigentliche Bestimmung sey, einen starcken Transport von Munition, Geld und Mehl, welchen

und Tapferkeit blicken lassen. Er starb im 58 Jahr seines Alters, und im 40sten seiner Kriegsdienste.

*) Ernst Ferdinand von Schweinitz Königlicher Preussischer Hauptmann des Füselier-Regiments Markgraf Heinrich, war aus einem alten adelichen Geschlecht in Schlesien entsprossen, und stand, seit 1742 in Preußischen Diensten. Er wurde, den 29ten Julius 1743 Premierlieutenant, 1755 Staabs Hauptmann, und noch in eben dem Jahr bekam er eine Compagnie. Er wohnte den Feldzügen von 1744, 1745, 1756 und der Schlacht bey Prag, in welcher er verwundet wurde, mit vielem Ruhm bey, und starb im 45sten Jahr seines Alters und 18ten seiner Kriegsdienste.

**) Ein Dorf zwischen Olmütz und Wisternitz.

chen Keith von Neiße erwartete, aufzuheben. Den 27ten Juny marschierte Ziethen diesem Transport entgegen, nnd traf ihn auch bey Gibau an. Er folgte ihm, um sich an solchen anzuschließen, nach. Bey Domstadt oder Domstädel *) wurden die Preussen von zwey Seiten nemlich von Bahr und von Domstadt, von den Kayserlichen Generals von Siskowitz und von Laudon angegriffen, das Grenadier Bataillon von Billerbeck und ein anderes Grenadier Bataillon, und 700 Rekruten von dem Regiment Prinz Ferdinand von Preussen, thaten bey dieser Gelegenheit Wunder, erkletterten Berge, und nahmen dem Feind 4 Canonen ab. Hinter Domstädel aber wurden sie zum zweytenmal angegriffen, und ob gleich General von Ziethen alles that, was nur ein tapfrer General thun kann, so mußten sie dennoch der Macht nach dem sie vorher den größten Theil des Kriegsvorraths selbst in die Luft sprengten, weichen. Denn der Feind welcher sich nur für 8 bis 10000 Mann ausgab, war gewiß 25000 starck. Von dem ganzen Transport wurde sehr wenig an Ort und Stelle gebracht. Die Bedeckung, welche von Neiße mitgegangen war, und vom General Major von Puttkammer commandirt wurde, hat viel gelitten, und er selbst gerieth mit 2 Majors 3 Hauptleuten, einigen Subaltern Officiers und 600 Gemeinen, in die Gefangenschaft. Der Obristlieutenant

*) Ein Flecken in dem Olmützer Kreise, an der Landstrase von Troppau und Olmütz.

von Haßlocher *) von dem Mütschephalschen Guarnison Regiment, legte bey diesem Angriff ganz ausserordentliche Proben der Tapferkeit ab. Durch seine kluge Dispositionen, wurde der Feind, durch das Canonenfeuer, so im Respect erhalten, daß er nur von vorne, mit Vortheil angreiffen konnte.

Den 29ten Juny Abends, langte, das was sich von der Convoy gerettet hatte, an. Dieser erlittene Verlust, gab der Sache ein anders Ansehen. In der Nacht vom 1sten zum 2ten Julius wurde biß 12 Uhr ein entsetzliches Feuer gemacht, nach 12 Uhr aber das Geschütz aus den Laufgräben gebracht und voraus geschickt; biß auf ein Stück und 4 Mörser, die, biß auf die letzte Stunde feuerten, hernach aber zu Grund gerichtet wurden. Mit Anbruch des Tages waren die Laufgräben ledig, und Keith marschierte nach und nach ab. Der General Major Prinz Frantz von Braunschweig commandirte die Arrieregarde. Der Marsch geschah über Krenau und Horcke (hier blieben die Verwundete zurück) nach Littau, woselbst die Armee den 2ten July glücklich an-

*) Johann Benjamin von Haßlocher starb 1771 in Crossen als Obrist und Innhaber eines aus vier Bataillons bestehenden Guarnison Regiments, welches er 1770 nachdem er eine lange Zeit in selbigem gedient hatte, erhielt und von welchem jetzt der General Major von Natalis Chef ist.

ankam. Da dieses eine Art von Paß ist, so wurden Brücken und alles was zu Vertheidigung des Orts gehört, zu Grund gerichtet.

Den 3ten marschierte Keith nach Miglitz. Den 4ten July biß Trübau: Hier wurde die Armee in drey Divisionen getheilt, der Feldmarschall von Keith hatte das Obercommando, jede Division bestand aus 17 Bataillons und etlichen Schwadronen.

Den 6ten marschierte sie bis Glasdorf, und den 7ten bis Zwittau. Als die Keithische Arrieregarde die Defilees von Krenau paßierte, ließ der damalige Kayserliche General Feldmarschall Lieutenant Graf von Lascy, das Dorf Krenau durch Grenadiers besetzen. Allein das Preußische Füselier Regiment von Neuwied, grif sie mit vielem Muth an, und vertrieb sie sehr bald, worauf Keith den Marsch ruhig fortsetzte.

Den 8ten July hatte die Preußische Armee Rasttag. Den 9ten marschierte sie biß Leitomischel. Den 10ten, in zwey Colonnen über Hohemauth, biß zu dem Dorf Samos. Den 11ten gieng die Armee nach den Höhen von Holitz, den 12ten biß Holitz und den 13ten July langte sie endlich in Königsgrätz an. So brav als auch immer der tapfere General von Marschall Olmütz vertheidigte, so gewiß würde es dennoch der große Keith erobert haben, wenn

 die

die Convoy nicht überfallen, weggenommen, und zernichtet worden wäre. So fehlten aber die Lebensmittel in dem Heer der Belagerer, die nie, so lange die Belagerung dauerte, hinlänglich, vielweniger im Ueberfluß vorhanden waren.

Sie würden aber nie gefehlt haben, wenn des Monarchens und Keiths Plan, wegen Wegnehmung des großen Kayserlichen Magazins, zu Leutomischel, hätte ausgeführt werden können. Dieses wichtige Vorhaben sollte durch die dort fast unwegsame Gebürge von Böhmen durch das Fouqueeische Corps bewerkstelligt werden. Allein Feldmarschall Graf von Daun erhielt davon Nachricht, vereitelte es durch forcierte Märsche, und lagerte sich mit 50000 Mann sehr vortheilhaft bey Leutomischel. Dieses mißlungene Vorhaben, durch welches die Lebensmittel in dem preußischen Lager fehlten, und die Wegnehmung der Convoy, nicht aber der Einfall der Russen in der Marck, waren die eigentlichen Ursachen, warum die Belagerung aufgehoben wurde.

General von Retzow führte das Geschütz, und Bagage, und ward unterwegs von den Kayserlichen augegriffen. Feldmarschall von Keith aber kam ihm zu Hülfe, griff den Feind, der auf einer Höhe stand, an, schlug ihn und nahm 6 Officiers und 300 Mann gefangen.

In Königsgrätz blieb die Armee biß zu Anfang des Augusts stehen. Während dieser Zeit wurde Keith kranck, und diese Krankheit verhinderte den Helden der Schlacht bey Zorndorf beyzuwohnen. Kaum war er wieder hergestellt, so kam er gleich von Breslau zum König, der nach dem Sieg bey Zorndorf nach Sachsen gieng, um Dauns Entschlüsse auf Sachsen zu vereiteln. Den 11ten October langte er mit seinem Corps zu Rodewitz *) an, und brachte des Königs Armee eine starcke Convoy mit.

Den 14ten October 1758. in der Nacht überfiel der Kayserliche General Feldmarschall Graf von Daun bey Hochkirchen **) den König.

Das Corps des Königs von Preussen war den 2ten September aus dem Lager bey Blumberg aufgebrochen, und vereinigte sich den 9ten September bey Grossenhayn mit der Armee, welche unter Anführung des Markgrafen Carls aus Schlesien gekommen war. Den 10ten marschierte das Heer gegen die Anhöhen zwischen Moritzburg und Dresden worauf es sich bey Schönfeld, lagerte. Die Kayserlichen

*) Ein Kur-Sächsisches Dorf in der Lausitz zwischen Hochkirchen und Weissenberg.

**) Hochkirchen ein Kursächsisches Kirchdorf in der Lausitz zwischen Löbau und Bautzen auf einem Berg.

lichen standen bey Stolpen und General Freyherr von Laudon war nach Fischbach detaschiert, von dort wurde er aber, durch den Preußischen General Lieutenant von Retzow vertrieben, die Preussen machten 300 Mann Gefangene und Retzow bezog das Lager bey Fischbach. Hierauf machte die Armee des Königs eine Bewegung zur linken und marschierte nach Rammenau. Diese Bewegung nöthigte den Prinzen von Baden Durlach nach Bautzen zu rücken. Zwey Tage nachher vertrieb die Königliche Armee den General von Laudohn von einer Anhöhe, die sie besetzen wollte, und lagerte sich bey Bischofswerda. Der Feldmarschall Graf von Daun hielt vor rathsam zur Rechten zu marschieren, und lagerte sich in den Gebirgen bey Wilten. Der König hatte bereits den Posten zu Bautzen durch den General von Rezow einnehmen lassen, und auf die feindliche Bewegungen marschierte der Monarch dahin, ließ auch den General von Retzow bis Weißenberg *) vorrüken. Der Kayserliche General Feldzeugmeister Prinz von Badendurlach, hatte sich auf den Anhöhen von Arensdorf **) gesezt, und Daun befand sich in dem Lager

*) Weißenberg ein Kursächsisches Landstädtgen, welches auf einer anmuthigen Höhe anderthalb Meilen von Bautzen liegt. Unten am Hügel fließt das Löbauische Wasser.

**) Arensdorf ist ein Kursächsisches Dorf, welches zwar noch zu dem Amt Stolpe gehört, aber hart an den Grenzen der Lausitz liegt.

Lager bey Kittlitz. Die Armee des Königs marschierte den 10ten October nach Hochkirchen, wo der Monarch, auf den dortigen Höhen, Flechen und Batterien anlegen ließ. Von hier vertrieb er die Kayserlichen und setzte sich auf den Anhöhen, die sich von Hochkirchen gegen Güditz erstrecken. Den 11ten October stieß der General Feldmarschall von Keith mit seinem Corps, welches eine aus Dresden kommende Convoy bedeckte, zu des Königs Armee. Keith wurde unterwegens, bey Bautzen, vom General von Laudon mit 3000 Panduren und 30 Escadrons Dragoner und Husaren angegriffen. Keith als ein grosser Feldherr ließ aber gleich in der größten Eil die Canonen gegen dem Busch, aus welchem der Feind brach, richten und setzte sich an die Spitze einiger Schwadronen Husaren, griff mit vielem Muth die Panduren an, und schlug sie glücklich, mit einem Verlust, von 3 Officier, und 36 Gemeinen, welche gefangen wurden. Unter den erstern befand sich der Obrist-Lieutenant Prinz von Lichtenstein. Hierauf zog sich der Feind wieder durch den Busch zurück, und Keith setzte mit der Convoy, seinen Weg weiter fort, ohne daß er einen einzigen Mann bey diesem Scharmützel verlohren hätte. Der Feldmarschall Graf von Daun, recognoscierte so fort, den 11ten, die Stellung des Königs, und fand; daß es möglich seye, seinen rechten Flügel, über den Haufen zu werffen. *)

Daun

*) Dieses war für den Graf von Daun auszuführen, eben nicht schwehr. Denn er hatte einen

Daun, als ein kluger Heerführer, ließ, um dem Monarchen allen Argwohn von einem Ueberfall zu benehmen, schon den 11ten, die seinem rechten Flügel gegen über befindliche Waldung verhauen, dann, längst der Fronte der Armee, hin und her, Redouten aufwerfen, und gab dem General-Feldmarschall-Lieutenant Freyhern von Laudon den Befehl, sich in die Nähe dieser Waldungen zu postiren. Ja Er ließ bereits den 12ten October, die Disposition, nach welcher der Angriff selbst unternommen werden sollte, der Generalität schriftlich austheilen. Diese wurde auch dem Entwurf gemäß, sehr gut ins Werk gesetzt, dann die Colonnen, und die zu dem ersten Angriff gewidmete Artillerie, brachen den 13ten in der Nacht, durch die beschwerlichen Wege und Waldungen, mit Begünstigung der Finsterniß, und eines sehr starken Nebels, durch, und kamen um 4 Uhr frühe, einen Flintenschuß vor den Preußischen Vorposten, in aller Stille an.

Um

Spion des Königs, in seiner Armee entdeckt, durch welchen er dem Monarchen einen falschen Bericht geben ließ. Der große Friedrich hatte also das nehmliche Schicksal, wie der Marschall von Luxemburg, der 1692, vor der Schlacht von Stenkerken, durch seinen Spion, welcher Secretair bey dem Prinzen von Oranien war, auch eine falsche Nachricht erhielt. Der König betrug sich aber auch wie Luxemburg, auf eine kluge Art, daß Daun, von diesem Ueberfall, dennoch keinen grosen Nutzen zog.

Um 5 Uhr geschah der wirkliche Angriff, und ungeachtet einige Ueberläufer, in dieser Nacht, zu den Preussen übergiengen, versetzten sie doch solche, durch ihre Aussagungen mehr in Sicherheit, weil sich der Daunische linke Flügel rückwärts zog. Es war noch nicht Tag, als die Avantgarde und das Laudohnsche Corps sich der Preußischen Flechen, und eines Theils des Posten von Hochkirchen, wie auch einer Batterie von 30 Canonen, dann der Anhöhen, rückwärts des Königlichen Lagers, mit ganz besonderem Muth, mit dem Säbel in der Faust und aufgepflanzten Bajonet bemeistert hatte. Das Grenadier=Bataillon von Bieberling, welches in einem vor der Front nah gelegenen Dorf stand, und von einer ganzen Colonne angegriffen wurde, schloß sich mit vielem Ruhm, an der Armee an.

Hier rückte aber gegen den siegenden Laudohn, der große Keith, der zu erst zum Fechten bereit war, mit einigen Grenadier= Frey= und Mousquetiers=Bataillons, von welchen einige nur halb angezogen waren, heldenmüthig hervor, trieb die Kayserliche mit der größten Herzhaftigkeit wieder zurück, und verhinderte, daß sie nicht durch Hochkirchen marschieren konnten. Auch der tapfere Prinz Franz von Braunschweig, der mit seiner Brigade, mit dem größten Muth gleichfalls angerückt war, schonte nicht sein Fürstliches Blut, sondern that Wunder der Tapferkeit. Doch rückten frische Kayserlichen

serliche Truppen von neuem an, und bemächtigten sich wieder eines grosen Theil von Hochkirch. Diese wurden aber, zum zweytenmal, von dem grosen Keith, mit der größten Herzhaftigkeit angegriffen, und zurück geschlagen.

Keith und Prinz Franz, *) diese beyde Helden, bemächtigten sich hierauf der vom Feind schon eingenommenen Flecken, und eines Theil von Hochkirch wieder. Beyde fochten wie Löwen, alles mußte ihrem Heldenarm weichen. Allein in eben diesem glücklichen Augenblick, wo vielleicht die überfallene Preussen dennoch würden gesiegt haben, wenn sie durch hinlängliche Truppen, auf der Stelle, wären unterstützt worden, und wenn nicht die Kayserliche Regimenter Clerici, Bathiani, Stahrenberg, Alt-Colloredo, Arberg, Los Rios, Puebla, die Carabiniers und Grenadiers, welche noch nicht gefochten hatten, angerückt wären; nöthigten diese, den Preußischen fechtenden Regimentern an Macht überlegen, dieselbige nicht allein zum Weichen, sondern es stürzte auch, in diesem, von beyden Theilen, sehr hitzigem Gefecht, eine Stückkugel den großen Keith, bey dem Kirchhof von Hochkirchen, da er schon zwo Wunden

*) Welcher an der Spitze seiner Brigade, mitten im hitzigsten Gefecht, und nicht in seinem Zelt, wie einige fälschlich vorgeben, mit einer Canonenkugel vor den Kopf, niedergeschossen wurde.

Wunden im Unterleibe erhalten hatte, vom Pferde. Sein getreuer Läufer, der ihm unter dem heftigsten Feuer, nicht von der Seite wich, half ihm mit einigen andern wieder auf dasselbe, allein der Feldmarschall konnte sich nicht mehr darauf erhalten. Die eindringende Feinde, drängten seine Leute von ihm ab; kraftlos fiel der Held von neuem, und da er nicht verbunden werden konnte, blutete er sich zu tode. Dieß war für den König, und die Armee, schmerzender, als wenn 12000 Mann gefallen wären. Sein Tod, und der des braven Prinz Franz von Braunschweig, brachte die tapfere Preussen in Bestürzung, und obgleich die Preußische Artillerie, nunmehr mit guter Würkung zu schiessen anfieng, und ihre Cavallerie, die Kayserliche, auf dem linken Flügel, auch zum Weichen gebracht hatte, so wurden doch diese letztern, durch große Bemühungen des Generals Grafen O Donell, wieder von neuem formirt, und durch den General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Laßcy, und dem General-Feldwachtmeister von Tillier, mit 5 Compagnien Grenadiers zu Pferde und Carabiniers, auch einigen frischen Bataillons unterstützt. Hierauf setzte man, auf beyden Seiten, das Gefecht wieder mit dem größten Muth hartnäckig fort, der Sieg aber blieb noch unentschieden, biß endlich die General-Feldzeugmeister, Herzog von Aremberg, von Sincere, und General von Bukow, mit ihren Truppen, die ihnen im Weeg liegende Defilees paßirt

hatten, und zur Unterstüzung anlangten. Nun fand der Monarch, bey dieser grosen Ueberlegenheit der frischen Kayserlichen Völker, für gut, sich zurück zuziehen, da ohnehin das Gefecht bereits von 4 Uhr biß 10 Uhr gedauert hatte, auch Hochkirchen von den Kayserlichen war angezündet worden. Dieser Zurückzug geschah von dem König unübereilt, in der grösten Ordnung, keine Stunde weit, nach Preidlitz, *) wo er sich in der Ebene formirte, und unter Bedeckung seiner ganzen Cavallerie, jenseits des dortigen Wassers, sich hinüber zog. Dieser Rückzug war ein Meisterstück der Taktik, denn der thätige und kluge Laudohn, wurde mit den Dragoner-Regimentern Hessen-Darmstadt, Zweybrücken, und Löwenstein, zum Nachsetzen detaschiert. Allein er konnte, wegen den ganz vortreflichen Manövers des grosen Monarchen nichts ausrichten, und alle seine angewandte Mühe war vergebens. Der König war in diesem Augenblick, da ihm das Glück der Waffen den Rücken gekehrt hatte, würklich grösser, als wenn er den größten Sieg erfochten hätte. Hier glich Er dem grossen Türenne, der, nach der verlohrnen Schlacht von Marienthal, statt zurück, vorwärts gieng, und Er, der Monarch, blieb im Angesicht des Feindes, noch zehen Tage stehen. Daun konnte also

*) Ein Dorf an einem grosen Bach, nahe bey Doberschütz, an der Spree, eine Meile von Bautzen.

also von diesem Sieg nicht den geringsten Vortheil ziehen, Friedrich brach nachgehends, den 24ten October, mit seiner Armee auf, und wurde immer von Daun begleitet. Obgleich dieser, mit leichten Truppen, Rodersdorf, Ebersbach, und den Berg Landscronberg bey Görlitz hatte besetzen lassen, so wurden diese doch durch die drey Preußische Husaren-Regimenter Ziethen, Werner, Seydlitz, und das Dragoner-Regiment von Czetteritz, mit vielem Muth angegriffen, und zurück getrieben. Diese drey Husaren-Regimenter wurden dreymal von den Kayserlichen geworffen, endlich wurden sie von den Czetteritzschen Dragonern unterstüzt, griffen zum viertenmal an, brachen nicht allein glücklich durch, sondern wurden auch Meister von dem Posten Görlitz. Der Monarch kam glücklich vor Neiße an, entsetzte dasselbe, und dieses waren die glücklichen Folgen für Preussen, nach dem Ueberfall von Hochkirchen; welchen der kluge Daun hätte zuvorkommen können, wenn er den Posten von Görlitz besser hätte besetzen lassen, und durch forcierte Märsche gesucht hätte, dem Monarchen bey Neiße zuvor zukommen. Dieses leztere auszuführen, wär nicht schwer. Er durfte nur seinen Marsch über Zittau, Friedland, Hirschberg u. s. w. nehmen. *)

*) Allein Feldmarschall Graf von Daun, dachte mehr an die Eroberung von Sachsen, obgleich diese fehl schlug, als nach Schlesien zu marschieren. Er glaubte sicher, Dresden zu er-

Der beyderseitige Verlust von diesem Ueberfall bestand, auf Preußischer Seite: Aus mehr als 4000 Mann Todten, und sehr viel Verwundeten. Unter den ersten befand sich der Feldmarschall von Keith, und General-Major Printz Frantz von Braunschweig. Die General-Majors von Geist und von Krokow, waren verwundet, und General-Feldmarschall Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, welcher auch verwundet war, gerieth, als er sich nach Bautzen bringen ließ, in die Gefangenschaft. Das gantze Grenadier-Bataillon von Kleist, welches sich zu weit vorwärts gewagt hatte, wurde von der Armee abgeschnitten, und mußte das Gewehr strecken.

Der Kayserliche Verlust, da dieser Ueberfall ein wahres Blutbad nach sich zog, war gleichfalls nicht geringe. Sie hatten über tausend Todte, und über 4000 Verwundete. Unter den letzten waren, die Generals Graf von Herberstein, Baron von Sisko-

witz,

obern, da aber der Preußische General-Lieutenant von Itzenplitz, mit einem Corps sehr vortheilhaft in dasiger Gegend stand, und der Commandant, General-Lieutenant Graf von Schmettau, auch alle mögliche Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr machte, und unter andern die dortige Vorstädte anzünden ließ; so wurden des Feldmarschalls Anschläge hierdurch gantz vereitelt. Er würde also gewiß besser gethan haben, wenn er den Entsatz von Neiße verhindert hätte.

witz, Graf Philipp von Browne, und Baron von Rehbach, die Obristen Freyherr von Brincken, *) und Graf von Wallis, nebst vielen andern Staabs- und Subaltern-Officiers. Der General von Vitelleschi mit 500 Mann, wurden gefangen, und unter den Todten befanden sich: die Obristen Graf von Butler, von Thiennes, Obrist-Lieutenant von Oehrling, und von Kiß, **) nebst andern Staabs- und Subaltern-Officiers.

*) Jacob Friedrich Freyherr von Brincken, ist, ein lang gedienter, wohl versuchter und sehr geschickter Officier. Er that sich schon 1744 als Grenadier Hauptmann des Hildburghausenschen Regiments hervor. Da er im November bey dem Ueberfall der Redouten, bey Burghausen in Bayern, auf der lincken Seite zuerst eindrang. Er wurde bald darauf Major deßelben, nachgehends Obristlieutenant, und 1755 Obrist, bey Geisrück. In der Schlacht bey Collin und Hochkirchen that er sich gantz besonders hervor, und wurde in beyden verwundet, auch nach der letztern, zum Gereralmajor erklärt. Seit 1768 hat er das 18te Kayserlich Königliche Infanterie Regiment, und ist nunmehro Generalferdmarschall-Lieutenant.

**) Obristlieutenant von Kiß, war ein gebohrner Hungar, und that sich schon als Major bey dem Bathyanischen Regiment hervor, da er 1757 in der Belagerung von Schweidnitz, die Sternschanze, mit seinem Bataillon, mit dem Säbel in der Faust eroberte, weswegen er kurtz darauf zum Obrist-Lieutenant erklärt ward.

Die Kayserliche erbeuteten die Zelten von dem rechten Flügel, einige Fahnen, 101 Kanonen, 44 Munitionskarren, 17 Munitionswägen, 9 Kugel und 70 gewöhnliche Wagen. Die Preussischen Regimenter Prinz von Preußen Markgraf Carl, Forcade und Itzenplitz, die am ersten überfallen wurden, litten am meisten, und fochten doch, halb nackend, mit dem größten Heldenmuth. Hingegen thaten die Cavallerie Regimenter Gens d'armes, Garde du Corps, Schönaich, Cüraßiers, welches einige Grenadiers Compagnien gefangen bekam, Normann und Ziethen vortrefliche Dienste, und richteten das Kayterliche Grenadier Corps fast gantz zu Grunde. Man kan überhaupt von diesem Ueberfall sagen, daß er den Kayserlichen eben so viel Volck als den Preussen gekostet und Daun nur das Schlachtfeld behauptet hat, auf welchem der General Feldmarschall Lieutenant Graf von Kolloredo mit den Carabiniers und Grenadiers Compagnien stehen blieb, er aber mit der Armee Abends das alte Lager bezog.

Der große Keith, der hier sein Leben verlohr wurde vom Feldmarschall-Lieutenant Graf von Lascy, ob er gleich entkleidet war, an seinen, auch nach dem Tode beybehaltenen Heldenzügen erkannt. Er ließ denselben, den 15ten Oktober, mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen begraben. Bey deßen Einsenckung lösete man zu dreymalen

malen 12 Canonen, und die Brigade des Generals von Kolloredo feuerte gleichfalls dreymal mit dem kleinen Gewehr ab. General Graf von Lascy that hier eine gewiß große und Lobenswürdige Handlung, die seinem Namen immer Ehre machen wird. Hier blieb er nur bis den Monat Februar 1759 liegen, wo das danckbare Berlin sich den Cörper seines ehemahligen Gouverneurs ausbat, und ihn mit vieler Pracht in der dasigen Garnisons-Kirche beysetzen ließ.

Gestalt, Gesichtsbildung, und Character des Feldmarschalls.

Keith war groß, schwartzbraun, von starcken Augbraunen, einnehmender Gestalt, starckem und lebhaften Körper, und seine regelmäßige Gesichtsbildung flößte Liebe und Ehrfurcht ein. Er hatte seinen Verstand durch Wißenschaften bis zur Vollkommenheit gebildet. Er besaß ein so gutes Gedächtniß, daß er die Wercke der besten alt und neuern Schriftsteller bey nahe auswendig wußte; und deutsch, englisch, schottisch, französisch, spannisch, rußisch, schwedisch, griechisch und lateinisch sprach; doch war das Englische und Französische seine Lieblingssprachen.

Gellert und Gottsched, mit denen er sich einige mal unterhielt, konnten sich über seine Kenntniß die

er

er von den griechischen Dichtern besaß, nicht genug wundern. Daher auch die Academie der schönen Wißenschaften zu Berlin ihn zu ihrem Mitglied erwählte.

Er kannte alle Theile der Taktik, war Ingenieur und vollkommener Geograph, wußte überall sich zu orientiren, und jedes Terrain mit Vortheil zu benuzzen. In der Schlacht focht er ohne Verwegenheit, mit der größten Tapferkeit, Gegenwart des Geistes, und vieler Gelaßenheit. In der äußersten Gefahr, zeigte er die größte Kaltblütigkeit. In allen seinen Unternehmungen war er weder zu langsam noch zu übereilt, als Sieger trug er mit vieler Gütigkeit und Menschenliebe Sorge für die Besiegte. Er war ein wahrer Vater der Soldaten, und sorgte für sie, bey allen Gelegenheiten. Seine Befehle waren immer wohl überlegt, und sehr gelassen, und wurden, weil ihn jedermann liebte, stets mit vieler Pünktlichkeit vollzogen. Keith wußte eben so gut eine Flotte als eine Landmacht anzuführen. Das erste bewieß er bey der Insel Corpo, wo er die schwedische Galeeren schlug.

In der Reformirten Religion, zu welcher er sich bekannte, war er eifrig, und jedem Herrn dem er diente treu, und genoß deßen Gnade. Die Verdienste seiner Untergebenen wußte er zu belohnen, als Gouverneur, Heerführer und Gesandter konnte er nicht allein Summen

men erspahren, sondern hatte auch oft Gelegenheit, sich zu bereichern. Allein er war nicht so geldgeitzig, wie Marlborugh. Er suchte vielmehr in Freygebigkeit und Großmuth, dem großen Türenne nachzuahmen. Sein Aufwand war immer ansehnlich, und seinen hohen Ehrenstellen gemäß. Er war aufrichtig gegen jedermann, sprach von niemand übel, und suchte auch niemanden zu schaden, war höflich, mild, gutthätig, und ohne Stoltz, daß oft seine eigene Bedienten zu sagen pflegen: **Der Feldmarschall besolde sie sehr gut, er verrichte aber alles selbst, was sich nur ohne Verletzung seines Standes thun ließe.** Seine Güte gieng oft so weit, daß seine Bediente ihm manchmal einen geputzten, und einen ungeputzten Stiefel brachten, welche Er, ohne ihnen einen Verweiß zu geben, dennoch anzog. Sein Anzug war ohne Pracht, Soldatenmäßig, und im Eßen und Trincken beobachtete er grosse Mäßigkeit. Er hatte ein empfindendes Hertz, und war gleich den mehrsten Helden, gegen das schöne Geschlecht nicht gleichgültig. Mehrere Jahre lebt' Er mit der Jungfer Eva Merthens, einer Finnländerinn, aus Abo gebürtig, in einer sehr genauen Verbindung, deren Verstand, Schönheit, gefälliges Wesen und Leutseligkeit Er bis ans Ende seines Lebens hoch schätzte. Dieser Verbindung fehlten nur die gewöhnlichen äussern Ceremonien der Ehe, die oft Millionen Menschen, theils mißvergnügt, theils unglücklich machen, welche der große Keith aber durch

diesen freundschaftlichen Umgang sowohl, als die Menge Ausgaben, die eine Frau zu erhalten, erfordert, mit vieler Klugheit vermied. Gegen die mit ihr erzeugten Kinder, erfüllte er gantz die Pflichten eines rechtschaffenen Vaters, welcher nach Gewißen die heilige Obliegenheiten, der ächten Menschheit befolgt. Er verstieß sie nicht, wie viele andre harte Väter, um sie im Elend und in der Verzweiffelung aufwachsen zu laßen, sondern er sorgte als wahrer Vater für selbige. Wegen diesem seinem rechtschaffenen Character, und Tugenden, nahm der Feldmarschall die Gnade des grossen Friedrichs, und die Liebe der gantzen Armee mit ins Grab.

Nachtrag zur Militairischen Geschichte Friedrich Willhelm des Großen

und zwar zu mehrerer Deutlichkeit und Verbesserung Seite 242 ersten Theils.

Die Schweden standen sämtlich, bey Annäherung des Kurfürsten, auf dem rechten Ufer der Havel, in ihren Quartieren zerstreut; waren aber eigentlich in zwey Haupt-Corps getheilt; wovon eines, in einem starken Posten bey Havelberg, das andere aber unweit Brandenburg, bey Pritzerbe stand und die Stadt Brandenburg besetzt hielt. Die Besatzung von Rathenau aber war ein Zwischen-Posten, die Communication beyder Corps zu decken. Durch diese vortheilhafte Stellung, hätten freylich die Schweden dem Kurfürsten, den Eingang in sein Land ungemein erschwehren können. Die Havel fließt wie bekannt, unterhalb Havelberg, bey Werben in die Elbe und da schon von Magdeburg aus, biß nach Hamburg, keine Brücke mehr über diesen letztern Fluß geht, so konnte das Havelbergische Corps, durch seine Bewegungen längst dem rechten Ufer der Elbe herab, leicht das Schlagen einer Schiffbrücke verhindern, im Fall der Kurfürst durch die Altmarckt angekommen wäre, welches doch nicht zu vermuthen war.

Zwischen Havelberg und Brandenburg hingegen, konnten beyde Corps sich leicht, in einigen Tagen vereinigen, wenn der Rathenauische Posten nur aufmerksam war, und die von Brandenburg ausgeschickte Partheyen, die Ankunft des Kurfürsten in Magdeburg bey Zeiten entdeckten. Bey und oberhalb Brandenburg endlich, war das daselbst stehende Corps hinlänglich, den Uebergang des Kurfürsten zu verhindern, biß es Zeit gewonnen hatte, das Havelbergische an sich zu ziehen. Dann blieb dem Kurfürsten nichts mehr übrig, als den Feind aufs linke Ufer der Havel zu umgehen, seinen Marsch, um dessen linke Flancke herum, nach Potsdam, zu nehmen und vielleicht nicht eher als bey Spandau, die Havel zu paßieren, wohin ihm die vereinigte Schwedische Macht folgen und ein vortheilhaftes Schlachtfeld aussuchen konnte. Dann mußte auch der Kurfürst, seine ganze Infanterie abwarten, wenn er es ja hätte wagen wollen, durch Spandau, im Angesicht der ganzen feindlichen Armee, sich einen Weg zu öffnen. Kurfürst Friedrich Wilhelm aber, war von der Sicherheit und Nachläßigkeit der Schwedischen Quartire unterrichtet, sie hatten seine Ankunft in Magdeburg nicht einmal entdeckt, daher baute er darauf seinen kühnen Operations-Plan, ließ seine Infanterie zurück, sezte nur 1000 Mann davon auf Wägen, nahm seine ganze Cavallerie mit; überrumpelte den Sorglosen Posten von Rathenau, während dessen Obrist la Roche zu gleicher Zeit die Stadt Brandenburg allarmirte, um das dortige Corps aufzuhalten, gieng aufs rechte Ufer der Havel, trenn-

te dadurch beyde Schwedische Corps von einander, und suchten um, durch einen schleunigen Marsch, die Schweden in einzelnen Parthien zu schlagen. Treffenfeld wurd' abgeschickt, durchs Horstbruch (welches damals ungangbar war, seit der Zeit aber urbar gemacht worden ist) von etlichen Jägern geleitet, um alle Uebergänge des Rhins, und also auch die Fehrbelliner Brück zu zerstöhren, damit das Havelbergische Corps, dem bey Brandenburg stehenden, nicht zu Hülfe kommen konnte. Unterdessen hatten beyde Schwedische Corps, Fehrbellin zum Ort ihrer Vereinigung bestimmt, weil seit dem Durchbruch des Kurfürsten, ihnen keine nähere mehr möglich war, deßwegen zog auch das bey Pritzerbe gestandene, über Hals und Kopf, nach Nauen, um, von da aus, das Horstbruch, zwischen sich und dem Kurfürsten zu setzen. Der Kurfürst suchte hierauf dieses Corps, durch einen schnellen Marsch, über Barnewitz nach Nauen, von Fehrbellin abzuschneiden, auf welchem Marsch, Treffenfeld, mit eingebrachten Schwedischen Gefangenen, wieder zu ihm stieß. Allein die Schweden kamen ihm bey Nauen vor, und satzten ihren Marsch nach Fehrbellin ununterbrochen fort. Da aber zur Wiederherstellung der Rhinbrücke Zeit erfordert wurde und der Kurfürst ihnen hart auf dem Nacken saß; sahen sie sich gezwungen, bey Linum sich in Schlachtordnung zu setzen, und zwar so, daß sie mit dem rechten Flügel ans Horstbruch, und mit dem linken ans Cremmensche Bruch angelehnt stunden, das Dorf Linum hinter der Front und eine daselbst befindliche Landweh-

re vor sich hatten. Bald darauf erhielten die Schweden Nachricht, daß der Kurfürst seinen Marsch durch eine schmale Strecke des Horstbruchs genommen habe und man im Begriff stehe, die rechte Flanque dieses Postens zu tourniren. Hierauf giengen sie bis Hackenberg zurück und satzten sich auf denen vor diesem Dorf befindlichen Höhen, mit dem linken Flügel ans Wustrowsche Luch, und mit dem rechten ans Horstbruch; ungeachtet das letztere, weil das Terrain, sich da schon sehr erweitert, von ihrem Flügel gewaltig entfernt war. Der auch, aus diesem Grund ziemlich unbedeckt stand, so daß sie, in diesem Posten, vor der Front, in der rechten Flanque und im Rücken nichts als Ebene hatten, und also die Kurfürstliche Cavallerie einen schönen Raum zum Fechten erhielt. Der Kurfürst als ein grosser Heerführer, nutzte augenblicklich diesen Fehler der Schweden so wohl, als den Fehler des Prinzen von Hessen Homburg; welcher seine Avantgarde anführte, und sich, ohne ihn abzuwarten mit dem Feind eingelassen hatte; pflanzte zwo Canonen auf einem Sandhügel, den die Schweden beym Angriff der Avantgarde verlassen hatten, der in ihrer rechten Flanque lag. Eben deßwegen mußten sie auch ihren rechten Flügel zurück ziehen, so daß sie mit dem Rücken an dem Wustrowschen Luch stunden. Hier gieng nun das Gefecht hart an. Die Schweden suchten anfänglich mit Infanterie, die Canonen, auf oberwähntem Sandhügel wegzunehmen; wurden aber, nachdem sie tapfer dabey gefochten hatten, durch die Brandenburgische Trabanten-

Garde, das Leibregiment, das Anhaltsche und Mörnersche Regiment zurück geschlagen. Das Gefecht blieb lange zweifelhaft, biß das ganze Schwedische Leibregiment, unter dem General von Dallwig niedergehauen, auch das Ostrogothische und andere Regimenter über den Haufen geworffen wurden, wobey der Kurfürst immer mehr und mehr die rechte Flanque des Feinds zu gewinnen suchte, und ihn endlich, durch die Furcht von Fehrbellin abgeschnitten zu werden zwang, seinen Marsch, längst dem Wustrowschen Luch, über Tarnow dahin zu nehmen. Der Kurfürst folgte den Schweden immer zur Seite auf diesem Marsch, cannonirte sie unaufhörlich, wollte auch noch einmal in sie eindringen, und sie von Fehrbellin abschneiden. Allein er durft es nicht wagen, weil sie sich sehr geschlossen hielten. Zuletzt geriethen sie aber; theils durchs Gedränge bey der Stadt, theils durchs Laufen der Letzten in einige Unordnung, welche der Kurfürst benutzte, und viele ins Wustrowsche Luch hinein jagte, auch viele Gefangene machte. Indessen behielten die Schweden Fehrbellin biß in die Nacht besetzt, um ihren Rückzug zu decken, da sie dann auch diese Stadt verliessen, die Rhinbrücke hinter sich abbrannten und ihren Rückzug, mit dem nunmehr zu ihnen gestossenen Havelbergischen Corps, nach dem Mecklenburgischen nahmen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Errata.

Seite 6. von oben 5te Zeile lies anstatt 50. Mann 500.

Seite 66. in der Note von oben 7te Zeile lies anstatt 1000. Mann 10000.

Seite 159. von oben Zeile 13. lies die anstatt dir.

Seite 165. ganz unten fällt das Wort uud weg.

Seite 187. Zeile 14. lies die Armee.

Seite 194. in der Note von oben in der 14ten Zeile lies December.

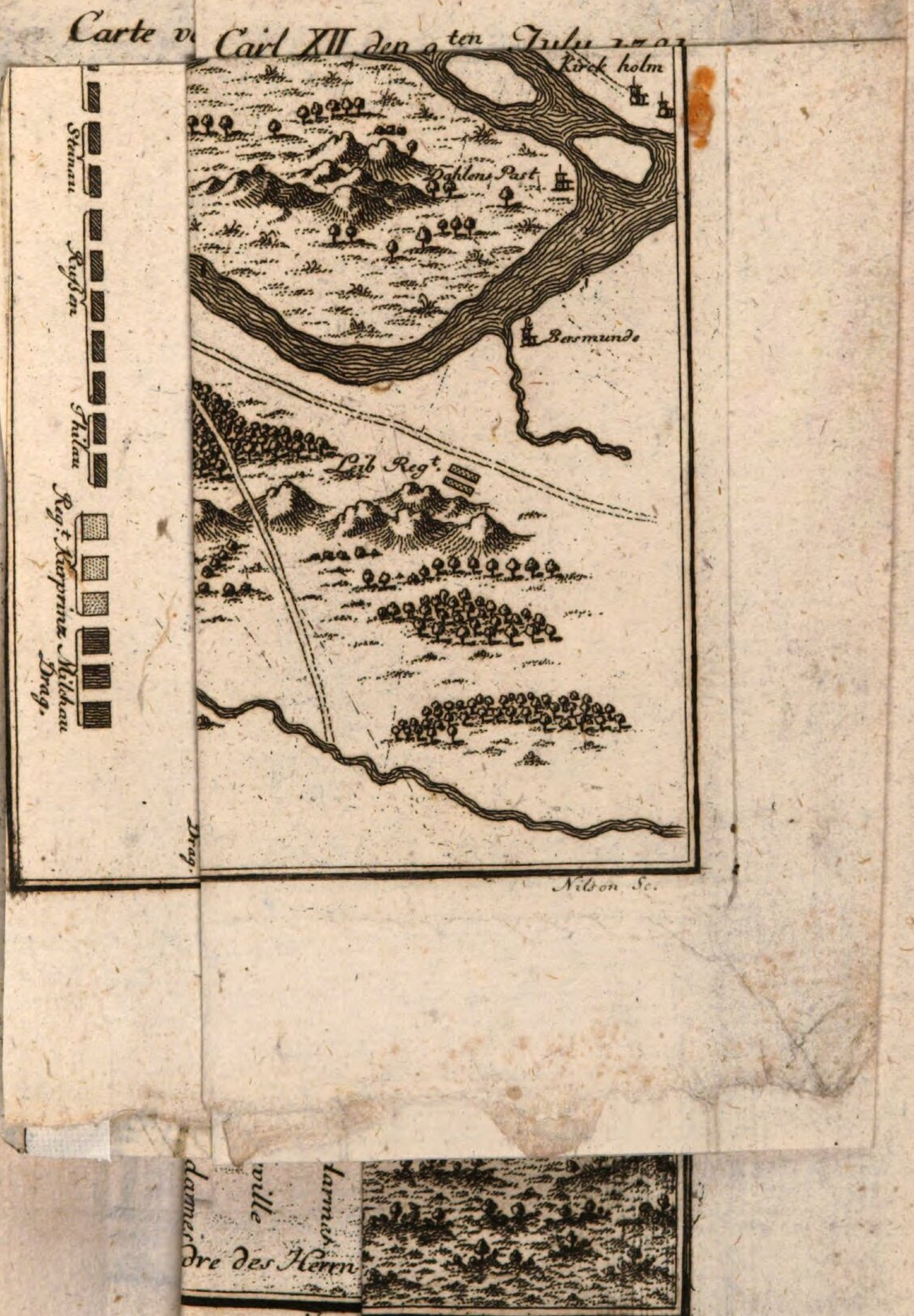
Seite 204. Zeile 13. lies nach dem Wort jedes, noch das Wort: Thor.

Seite 205. von oben Zeile 16. lies Hradisch anstatt Hardisch.

Seite 211. von oben, Zeile 20. lies: der, anstatt den.

Plan von der Stadt NARVA. und den Sieg welchen CARL XII. dort den 20.ten November 1700. erfochten.
A. Quartier des Czars. B. Quar: des Herzo: v. Croÿ.
C. Quartier des Generals von Trubelskoÿ.
D. Quartier des Generals von Dolgoruki.
E. Quartier des Generals Adam v. Weide.
F. Griechische Kirche. G. der Moscowitische Artillerie Parc. H. Ort wo der König die erste Nacht nach dem Siege zugebracht hat.
I. Marsch der Feinde nach der Capitulation um beÿ K. das Gewehr und die Fahnen zu strecken.
L. das Schloß in der Stadt M. die Bastion Cristerwall. N. die Triumpf Bastion.
O. die Fama Bastion. P. die Gloria Bastion.
Q. das Königs Thor. R. die Honors Bastion
S. die Victorias Bastion. T. die Neustadt
V. Ort wo die Schermetthoffsche Cavallerie den Fluß passirte und viele Reuter versoffen
W. Zurückzug der Rußischen Infanterie rechten Flügels nach der fliegend: Brücke
X. welche aber wegen der grossen Menge der Flüchtigen beÿ Y. brach und sehr viel Manschft versoff. Z. Retirade der Rußen nach dem Übergang des Flußes. YY. wie die Rußen nach Ersteigung des Retranchements sich nach d. Brücke reteriren und ihre approchen verlaßen. ZZ. Waßerfälle.
Erklärung.
Der Rußischen Wercker und Batterien
1. Die Circonvallations Li:
2. Die Contrevallations Li:
3. Batterie mit 4. Mörsern
4. Bat. von 6. Feld Schlang.
5. Attaque v. Ivanogorod
6. Bat. v. 6. Zwölf pfünder
7. Bat. von 4. Stück vier und Zwanzig pfündiger
8. Bat. von 5. Canonen
9. ein Mörser
10. Contrevallations Li. von Ivanogrod in denn kleine Schanze 4. Canonen gestellt werden sollten um mit selbigen die Brücke v. Narva zu ruiniren um die Communication mit den Schloß der Stadt zu verhindern
11. Erster Angrif
12. Bat. von 16. Canonen
13. Bat. von 2. Mörser
14. Der Angrif aufs Schloß
15. Bat. von 15. Canonen
16. Bat. von 2. Canonen
17. Bat. von 12. Canonen welcher sich der Feind nicht bedient hat
18. Bat. von 15. Canonen
19. Bat. von 7. Canonen
20. Bat. von 6. Canonen
21. Bat. von 8. Canonen
Folgende Buchstaben zeigen an wo die Rußischen Regimenter in denen Verschanzungen gestanden haben.
a. Preobrasinskÿ b. Semonoskÿ c. Fliewerk
d. Schewens e. Ivaniski
f. Meves g. Biltz
h. Pohlmann i. Frÿden
k. Carlon l. Dewitz
m. Welthoff n. Britsech
o. Amirof p. Beÿhoff
q. Strakaloff
r. Gelschaninof
s. Sukarof t. Lima
v. Gordon w. Galitz
x. Dreden ÿ. Werden
z. Balk Junior aa. von Schweeden bb. Junger
cc. Balk senior dd. van Delden ee. van Delden
ff. Cavallerie von Scheremetof gg. Cavallerie von Novogrod.
NARVA
Hermans Bergh
General Welling
Gen. Lieut. Rheinschild
Gen. Major Ribing
Ruthen
J. E. Nilson Direct. Aca. Sc.

Carte von dem Lauf des Düna Flußes und dem Sieg welchen Carl XII. den 9.ten July 1701. über die Sachsen erfochten hat.



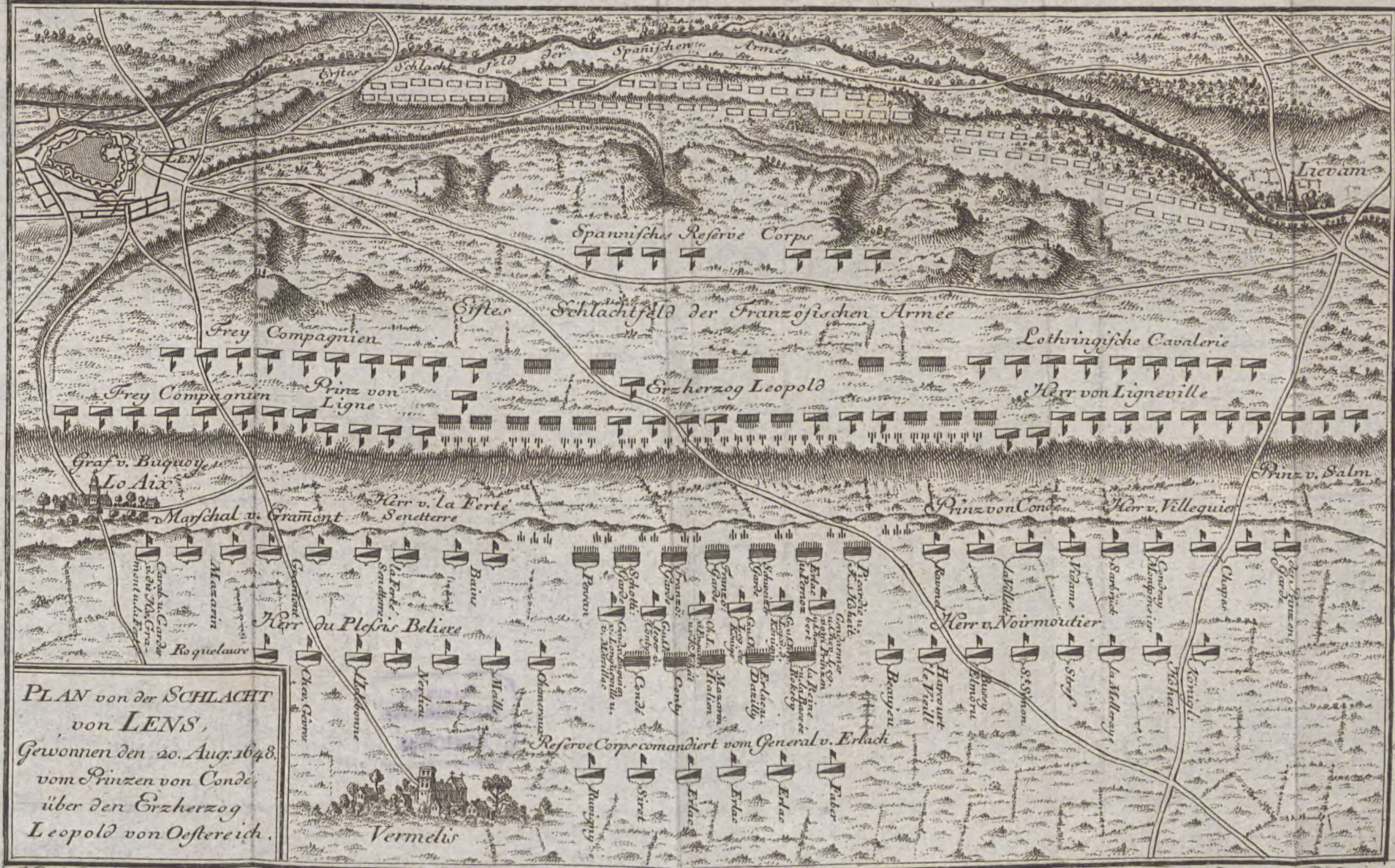
Carte v
Carl XII den 9ten
Kirck holm
Dahlens Past
Leib Regt.
Steinau
Russen
Reg.t Kurprinz
Drag.
Nilson Sc.

Carte v Carl XII den 9ten July 170

Nilson Sc.

Schlacht von Rocroy welche den 19. Mai 1643. der Herzog von ENGUIEN Gewonnen .

J. E. Nilson Direct. Acad. Sc.



PLAN von der SCHLACHT von LENS, Gewonnen den 20. Aug. 1648. vom Prinzen von Condé, über den Erzherzog Leopold von Oestereich.

J. E. Nilson Direct. Acad. Sc.

78 Bg.
R. bl. 3 Bt. 2k. bs.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

O'Cahill, Karl Ludwig,

Geschichte der Grösten Heerführer neuerer Zeiten gesammelt und mit taktisch-geographischen Noten begleitet. Von Baron Ô Cahill, Premierlieutenant in der Suite Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Markgrafen von Baaden
Bd.: 3

Rastadt (1785)

Biogr.c. 435 o-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10071396-9
VD18 90029011